Nr. 5 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 7. Januar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist Montagmorgen in Wilhelmshaven in Dienst gestellt worden.

Der Führer besichtigte den jetzt fertiggestellten, landschaftlich schönsten Teil der Reichsautobahnen, den Abschnitt Rosenheim—München.

Die neu ausgegebenen Preußischen Schatzanweisungen sind erheblich überzeichnet worden.

Das amerikanische Bundesobergericht hat die Agrargesetzgebung Roosevelts für verfassungswidrig erklärt.

Der italienische Heeresbericht meldet erfolgreiche Vorstöße der Truppen des Generals Graziani an der Südfront.

Die Ueberschwemmungen in Frankreich nehmen von Tag zu Tag ernstere Ausmaße an. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Der Hamburger Dampfer „Castellon" rettete bei Finisterre 10 Mann eines sinkenden spanischen Dampfers.

Zum ersten Mal seit Jahren haben sich bei Helgoland wieder riesige Heringsschwärme gezeigt, die den Fischern reiche Fänge brachten.

Der Marsch ins zweite Vierteljahr

Blick ins Kriegsgebiet

(Von Oberstleutnant a. D. Benary.)

Als Mussolini am Ende des alten Jahres vor die Kammer trat und Rechenschaft über das erste Vierteljahr des abessinischen Abenteuers ablegte, da klangen seine Worte gedämpft, da wußte er wohl zu berichten von erobertem Land und unterworfenen Stämmen, da sprach er wohl das stolze Wort: „Dort sind wir, dort bleiben wir!" Aber hinter ihm erhob die Sorge ihr Haupt, die Sorge ob der langen Dauer, der ungeheuren Kosten und der unerwarteten Schwierigkeiten des Unternehmens.

Der unbeteiligte Zuschauer ist geneigt, die Lage Italiens in Abessinien mit Zurückhaltung anzusehen. Er verkennt keineswegs, daß dank den musterhaften Vorbereitungen Italiens die ersten Operationen planmäßig verlaufen sind und zur Besetzung reicher und strategisch wichtiger Landstriche geführt haben. Aber seit mehr denn sechs Wochen ist ein Stillstand eingetreten, ein Stillstand, der nicht allein in Nachschubschwierigkeiten, sondern weit mehr in der abnehmenden Stoßkraft des italienischen Heeres begründet zu sein scheint. Es wird immer mehr offenbar, daß die Siege der ersten Wochen nur Erfolge über schwache Grenzschutztruppen waren, die bewußt den Feind ins Land lockten, bis die Mobilmachung unter Aufmarsch der eigenen Hauptkräfte beendet war. Jetzt, da dieser Zeitpunkt herangekommen ist, haben sich die italienischen Streitkräfte in eine Front hineinmanövriert, die ihren Widersachern mehr als einen Angriffspunkt bietet.

Im Norden sind die beiden dort eingesetzten Heeresteile des Generals Meravigna rechts und des Generals Santini links über den Grenzfluß Mareb und die Linie Aksum—Adua—Adrigat bis zum Hochland von Makalle vorgedrungen. Ihre Frontausdehnung ist verhältnismäßig nur schmal. Um so länger sind ihre Flanken geworden, die ihre Gegner geradezu zur Umfassung und zum Vorstoßen anlocken. Die Abessinier haben auch nicht gezögert, zuzupacken. Auf der Westflanke, dem General Meravigna gegenüber, in der Provinz Schirem, am Setip und am Takazze bläst Ras Ayella, im Osten in Hausien, General Santini gegenüber, Ras Kassa zum Angriff. Gleichzeitig fesseln nach uralten strategischen Grundsätzen Ras Imru und Ras Seyum die italienische Front bei Makalle und nehmen ihr die Möglichkeit, noch weitere stärkere Kräfte zum Flankenschutz herauszustaffeln.

Man darf die noch im Gange befindlichen Kämpfe nicht mit den Schlachten des Weltkrieges, nicht mit ihren geschlossenen Fronten vergleichen. Es sind mehr oder minder Kämpfe kleinerer oder größerer Verbände, die in dem zerklüfteten, weglosen Gebirgsland bald hier, bald da, selten bei Tage, meist bei Nacht auftauchen und ebenso rasch wieder verschwinden, wie sie gekommen sind. Unter diesem Gesichtswinkel sind auch die sich widersprechenden und den Leser verwirrenden Angaben der italienischen und abessinischen Heeresberichte über angebliche Erfolge und Mißerfolge beider Parteien zu verstehen.

Allmählich schält sich aber aus dem Wust der Nachrichten folgende Tatsache heraus: Im Westen hat Ras Ayella nicht nur den Takazze überschritten und die italienischen Vorposten zurückgedrängt, sondern bereits Streifenabteilungen bis dicht vor Aksum, und Kavallerie über den Mareb bis in die italienische Kolonie Eritrea hinein, in gefährliche Nähe der Straße Adua—Asmara vorgetrieben. Im Zentrum haben Ras Imru und Ras Seyum Teile des Eingeborenenkorps Pirzio-Birolis in der Landschaft Tembien in arge Bedrängnis gebracht. Ras Kebede, ihr wagemutiger Unterführer, hat die Front des Eingeborenenkorps bereits durchbrochen und nach harten Kämpfen Abbi-Addi genommen. Es wird für die Italiener nicht einfach sein, das bisher Errungene gegen die drohenden Umfassungen zu behaupten. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie in den nächsten Tagen gezwungen sein können, unter Umständen Makalle und sogar auch Aksum aufzugeben, um den Kopf halbwegs ungeprüft aus der Schlinge zu ziehen.

Nicht ganz so problematisch sieht ihre Lage im Süden aus. General Graziani hat klugerweise seinen Vormarsch auf Harrar eingestellt, als er seine linke Flanke, ja selbst seine Seebasis Modagisco durch die Heerestruppe des Ras Desta zwischen Dolo an der Sudangrenze und dem Schebeli-Fluß bedroht sah und den Vormarsch starker abessinischer Massen unter Ras Nasibu gegen seine Front erkannte. Die Abessinier haben bisher nicht gewagt, ihm tatkräftig auf den Leib zu rücken.

Mussolini wird alles daran setzen, seinen Generalen neue Kraft zuzuführen. Starke Reserven stehen nach wie vor noch in Eritrea in der Gegend von Asmara. 13 000 Mann sollen weiter von Italien aus unterwegs sein. Aber auch das abessinische Heer nimmt an Kampfkraft zu. In rascher Folge treffen Massentransporte von Waffen (Gewehre, Maschinengewehre und Flaks) im Lande des Negus ein. Die bessere Ausrüstung mit neuzeitlichen Kampfwaffen, mit Fliegern und Kampfwagen hat bisher den Italienern wenig genützt. Sie haben auf abessinischem Boden bei aller Anerkennung örtlicher Erfolge die Vorbedingungen für die volle Entfaltung ihrer Kampfkraft nicht gefunden.

So sieht sich die italienische Heeresleitung bei Beginn des zweiten Kriegsvierteljahres vor nicht leichte Aufgaben gestellt. Viel Zeit, sie zu lösen, bleibt ihr nicht übrig. Die Regenzeit naht mit Riesenschritten. Bis dahin gilt es zum mindesten, sich in Stellungen festzusetzen, in denen auch europäische Truppen bei gesichertem Nachschub ihre Tücken überstehen können. Die Kampfmoral der Abessinier wächst mit jedem, auch dem kleinsten Erfolg, die Kampfmoral der eigenen Truppe muß auf die Dauer unter der ständigen Bedrohung ihrer Flanken und ihres Rückens, unter dem zermürbenden Eindruck des Kleinkrieges in einem europafremden Lande, in einem mörderischen Klima, leiden. Es gilt, den Sieg an sich zu reißen, ehe die Schale des moralischen Uebergewichts zugunsten der Abessinier sinkt.

Das dritte Panzerschiff

„Admiral Graf Spee" wurde gestern in Dienst gestellt

Feierliche Flaggenhissung in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 16. Jan. (Drahtb.)

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven wurde am Montagvormittag das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" in Dienst gestellt.

In seiner Ansprache bei der feierlichen Flaggenparade wandte sich der Kommandant des Schiffes, Kapitän z. S. Patzig, zunächst an die Arbeitskameraden der Stirn und der Faust, deren Arbeit dieses Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst geschaffen habe. Dann begrüßte er die zu der Feierstunde erschienenen überlebenden Zeugen des Heldenkampfes von Coronel und Falkland und widmete den 2310 Gefallenen des Kreuzergeschwaders und ihrem ritterlichen Führer, dem Admiral Graf Spee, Worte ehrenden Gedenkens. Der Kommandant wies auf dieses hohe Vorbild hin mit den Worten:

„So steht dieser deutsche Seeheld vor unserem geistigen Auge als ideale Führerpersönlichkeit, ritterlich, tapfer und treu und in der bitteren Stunde des Todes zu einer Größe emporwachsend, die ihn und seine Besatzungen mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verklärt hat.

Dieses hohe Vorbild soll uns fortan den Weg weisen und Richtschnur sein bei unserem Tun und Handeln für Deutschlands Größe und Ehre.

Und über diesem Schiff soll wehen des Deutschen Reiches Freiheitsflagge als Symbol deutscher Kraft, deutscher Einheit und deutscher Wehrhaftigkeit!"

Darauf stieg langsam und feierlich die Reichskriegsflagge empor. Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, gedachte der Kommandant des Führers, dessen Wille und Glaube das deutsche Volk aufgerüttelt und wieder emporgeführt habe, und rief seiner Besatzung zu: „Wir wollen unsere Pflicht tun wie jene, die für uns starben. Dieses Gelöbnis laßt uns vor der zum ersten Male über unserem Schiff wehenden Flagge durch den Ruf bekräftigen: Unser Führer Adolf Hitler, unser Deutschland Sieg Heil!"

Anläßlich der Indienststellung richtete der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, folgendes Telegramm an den Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee":

„Mit dem Namen „Admiral Graf Spee" ist in der Geschichte des großen Krieges der Glanz des Tages von Coronel und der Ruhm vom Heldenkampf von Falkland unlösbar verbunden. Ein hervorragender Führer, der mit allen seinen Untergebenen durch treue Sorge eng verbunden war, ein wahrhaft ritterlicher Offizier wird Graf Spee ewig als leuchtendes Vorbild vor uns stehen, dem nachzueifern unser höchstes Streben sei. Der Besatzung des Schiffes sende ich zur Indienststellung meine kameradschaftlichsten Grüße und besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeit."

*

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist das dritte der 10 000-Tonnen-Panzerschiffe der „Deutschland"-Klasse. Es hat wie der „Admiral Scheer" und „Deutschland" eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen und bei einer Fahrtstrecke von 10 000 Seemeilen eine Geschwindigkeit von 26 Seemeilen in der Stunde. Wie die beiden anderen Schiffe seiner Klasse hat der „Admiral Graf Spee" eine Besatzung von 926 Mann und zwei Aufklärungsflugzeuge an Bord.

Die Staatsjugend

Die gesamte Jugend vom 10. Lebensjahr an.

Ueber die Schaffung der Staatsjugend berichtet die Essener „Nationalzeitung", daß der Begriff Staatsjugend, der im letzten Jahr bereits eine Rolle gespielt habe, voraussichtlich in etwas abgewandelter Form das nächste Ziel sein werde

Danach wird, wie das Blatt berichtet, jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel mit Beginn des zehnten Lebensjahres in die Staatsjugend eingereiht. Aus der Staatsjugend, die also alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr erfaßt, werden dann die Fähigsten und Tüchtigsten in die Hitlerjugend berufen.

Es wird also in Zukunft nicht mehr möglich sein, aus eigenem Entschluß in die Hitlerjugend einzutreten, sondern der Eintritt in die Hitlerjugend hängt von der Leistung in der Staatsjugend ab. In den Fällen, wo besondere Leistung und Dienstfreudigkeit den Jungen zum Eintritt in die Hitlerjugend befähigen, durchläuft der junge Mensch dieselbe Bahn, nur daß ihm bei entsprechendem Alter die Möglichkeit gegeben ist, von der Hitlerjugend in die Partei, die als Auslese der Nation zu gelten hat, aufgenommen zu werden.

Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden,

daß jenes Gerücht, daß in Zukunft derjenige junge Mensch, der nicht der Hitlerjugend angehört hat, nicht Beamter werden könne, unsinnig ist.

Selbstverständlich kann jeder unbescholtene Deutsche, auch wenn er nicht der Hitlerjugend angehört hat, in die ja nur eine kleine Auslese aufgenommen werden kann, die Beamtenlaufbahn einschlagen. Nur die höchsten Stellen der Staatsführung werden selbstverständlich in Zukunft dem Kreise des Volkes entnommen werden, in dem die Auslese der Nation zusammengefaßt sein wird. Aber das ist eine Entwicklung, die noch in ferner Zukunft liegt.

Ein voller Erfolg

Die neuen Preußischen Schatzanweisungen überzeichnet.

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die am 4. Januar abgeschlossene Zeichnung auf die neu ausgegebenen 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen, fällig am 20. Januar 1941, eine wesentliche Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages von RM. 150 Millionen ergeben.

Der überwiegende Teil entfällt auf Anmeldungen zum Umtausch der am 20. d. Mts. fällig werdenden bisherigen sechsprozentigen Schatzanweisungen von 1933 bis 1935. Da den Umtauschzeichnern im Falle der Ueberzeichnung eine bevorzugte Berücksichtigung zugesagt worden ist, werden die Umtauschmeldungen voll zugeteilt werden. Dagegen müssen die Barzeichnungen entsprechend dem zur Verfügung stehenden Gesamtbetrage eine Repartierung erfahren. Auf die erfolgten Barzeichnungen werden im allgemeinen nur etwa 55 v. H. zugeteilt werden können. Es wird jedoch darauf Bedacht genommen werden, daß auch bei diesen Meldungen die kleineren Zeichnungen nach Möglichkeit stärkere Berücksichtigung finden.

Die landschaftlich schönste Strecke der Autobahn

Der Führer besichtigt den Abschnitt Rosenheim—München.

München, 6. Januar. (Drahtb.)

Der Führer machte am Sonnabend in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die erste Fahrt über den nunmehr fertiggestellten Abschnitt Rosenheim—München im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze.

Dieser Abschnitt der Reichsautobahn ist mit dem Uebergang über den Irschenberg und seinem einzigartigen Gebirgsblick, sowie der in diesen Tagen fertig gewordenen gewaltigen Mangfall-Brücke, einem Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst, wohl der landschaftlich schönste und sehenswerteste Teil unserer Reichsautobahnen.

Der Abschnitt von Holzkirchen bis zur Abzweigung nach Schliersee wird in den nächsten Tagen für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

Göring beglückwünscht die Lufthansa

Berlin, 6. Januar. (Drahtb.) Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, hat der Deutschen Lufthansa zu ihrem zehnjährigen Jubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Am Tage ihres zehnjährigen Bestehens gedenke

Eine schwere Schlappe für Roosevelt

Bundesobergericht erklärt die Agrargesetzgebung für verfassungswidrig

Innenpolitische Rückwirkungen?

Washington, 6. Januar. (Drahtb.)

Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat das Agrargesetz in seiner ursprünglichen und revidierten Fassung für verfassungswidrig erklärt. Diese Entscheidung hat in politischen Kreisen Washingtons größtes Aufsehen erregt.

Der Spruch des Bundesobergerichts wurde mit sechs gegen drei Stimmen gefällt und bringt zum Ausdruck, daß die Agrargesetzgebung einen Eingriff in die einzelstaatlichen Rechte darstelle. Eine allgemeinverbindliche Regelung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten überschreite die bundesrechtlichen Befugnisse. Der Kongreß, so heißt es in der Entscheidung weiter, habe nicht die Befugnis, eine Gesetzesvorlage zu ratifizieren, deren Inhalt nicht verfassungsmäßig sei.

Mit diesem Urteilsspruch hat Präsident Roosevelt nach hiesiger Auffassung die zweite schwere Schlappe seiner Innenpolitik erlitten. Der erste Schlag wurde im Vorjahr gegen ihn geführt, als das oberste Bundesgericht sein Gesetzgebungswerk zur Regelung der industriellen Produktion für nichtig erklärte. Am Montag wurde nunmehr sein gleichlaufenden Bestrebungen dienendes Gesetzgebungswerk zur Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung gleichfalls für verfassungswidrig erklärt.

Um der Regierung jeden Ausweg aus dieser Sackgasse zu versperren, wurde in der Gerichtsentscheidung betont, daß selbst freiwillige Vereinbarungen zwischen den Farmern der verschiedenen Einzelstaaten über die Regelung des Anbaues gegen die Verfassung verstoßen würden.

Man erblickt in diesem Gerichtsspruch den Zusammenbruch des ganzen von Präsident Roosevelt aufgerichteten Gebäudes der nationalen Planwirtschaft und befürchtet, daß auch seinen Sozialreformen, die im Arbeitergesetz und Sozialversicherungsgesetz niedergelegt sind, die Verwerfung durch das Bundesobergericht in Washington droht.

Mit größter Spannung wird nunmehr in politischen Kreisen die zweite, rein innerpolitische Rede erwartet, die Präsident Roosevelt am Mittwochabend auf dem traditionellen Bankett der Demokratischen Partei zu Ehren Jacksons halten wird.

Amerika 3:2 gegen Roosevelt?

(Eigene Meldung.)

Eine amerikanische Wochenschrift „The Literary Digest" hat eine Umfrage bei ihren Lesern veranstaltet, wie sie über die Planwirtschaft Roosevelts denken. Darauf sind bis jetzt 1 370 000 Antworten eingegangen, die sich auf so ziemlich alle Staaten der Union verteilen. Mehr als 60 Prozent sprechen sich gegen den „Neuen Plan" aus, nur reichlich 39 Prozent befürworten ihn. In 36 Staaten der Union besteht eine kompakte Mehrheit von Gegnern. Die zwölf Staaten, in denen eine Mehrheit zugunsten der Rooseveltschen Wirtschaftspolitik vorhanden ist, sind, mit Ausnahme von Utah, alles Südstaaten, d. h. Roosevelt hat sich mit seinen Maßnahmen nur in den Farm- und Baumwollplantagengebieten Anhänger geworben.

ich der Deutschen Lufthansa mit besonderer Herzlichkeit. Sie war in den Jahren des Niederganges Träger echten Fliegergeistes und wahrer Kameradschaft. Durch zielbewußte Arbeit wurde die Lufthansa zum Kernstück unserer neuzuschaffenden deutschen Luftfahrt. Für die großen Aufgaben, die die Handelsluftfahrt auch weiterhin im Dienste von Volk und Staat zu erfüllen hat, wünsche ich der Deutschen Lufthansa vollen Erfolg. Heil Hitler! Hermann Göring."

Eine Gattenmörderin begnadigt

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Das Schwurgericht in Tilsit hatte am 7. Juni 1935 die 47jährige Florentine Habedank aus Rucken wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sie hatte am 11. September 1932 aus Eifersucht und Erbitterung über grausame Mißhandlungen ihren Ehemann Fritz Habedank erschossen. Der Führer und Reichskanzler hat im Gnadenwege die Todesstrafe in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Berufswettkampf auch für Erwachsene?

Eine Zukunftsaufgabe:

Leistungswettkampf Werk gegen Werk.

* **Berlin**, 6. Jan. In einer Betrachtung zum Reichsberufswettkampf 1936 erklärt der Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, Dr.-Ing. Arnhold, daß es eine Zukunftsaufgabe bleibe, auch den Berufswettkampf der Erwachsenen zu organisieren. Aus dem Streben nach beruflicher Höchstleistung werde er sich als Notwendigkeit entwickeln. Er werde Werk gegen Werk im Wettstreit finden und den Leistungsgedanken im deutschen Volk immer tiefer verwurzeln.

Die Generalstäbe haben das Wort

Hinter dem Rücken Deutschlands . . .?

(Eigene Meldung.)

Der Abessinien-Konflikt mit seinem Drum und Dran ist von den Franzosen benutzt worden, um ihre alten europäischen Pläne wieder in den Vordergrund zu schieben. Englands Wunsch nach direkter Unterstützung durch Frankreich im Falle eines Angriffs Italiens auf England ist der französischen Außenpolitik sehr zu statten gekommen. Nur läßt sich bisher noch nicht ganz klar erkennen, ob die Franzosen irgendwelche Aussicht haben, mit ihren weitreichenden Gegenleistungsplänen zum gewünschten Ziele zu kommen. Entsprechende Fühlungnahmen der Generalstäbe haben jedenfalls schon seit einiger Zeit stattgefunden.

Generalstabsbesprechungen pflegen noch geheimer zu sein als diplomatische Unterhaltungen. So kann es nicht Wunder nehmen, daß die Phantasie der ausländischen Journalisten auf diesem Gebiete noch üppigere Blüten hervorbringt. Aber diese Phantasie umhüllt doch einen wahren Kern. Sie macht augenscheinlich, daß es bestimmten Kreisen des Auslandes gar nicht so sehr um Abessinien zu tun ist, sondern daß der italienisch-abessinische Streit als Präzedenzfall gegen Deutschland dienen soll.

Das geht u. a. aus dem „Star" hervor, der behauptet, daß die Franzosen als Gegenleistung von der Londoner Regierung auch den Abschluß eines Luftpaktes gefordert hätten.

Der „Star" ist ehrlich genug zuzugeben, daß hier hinter dem Rücken Deutschlands Vereinbarungen getroffen werden sollen, denen England kaum seine Zustimmung geben könne, weil dann jede Hoffnung auf ein echtes West-Luftlocarno zuschanden werden würde. Soviel steht also nach den Informationen des englischen Blattes fest, daß Frankreich sich nicht im geringsten mehr um das ursprünglich aufgesteckte Ziel, ein Luftlocarno herbeizuführen, kümmert, daß es dafür ein rein militärisches Geschäft mit den Engländern abzuschließen wünscht und höchstens zur Wahrung des Gesichts bereit ist, Deutschland nachträglich zum Beitritt aufzufordern. Aber da spricht dann schon die Gewißheit mit, daß Deutschland einem derartigen hinter seinem Rücken abgeschlossenen Pakt nicht beitreten wird.

Was an diesen Kombinationen wahr ist, wird sich wohl bald herausstellen. Immerhin, was wir sicher wissen, ist, daß Laval der Kammer erklärt hat, Frankreich werde England im Falle eines Ueberfalles schützen.

Neue Rettungstat eines deutschen Dampfers

10 spanische Schiffbrüchige geborgen.

Hamburg, 6. Januar. (Drahtb.) **Der Dampfer „Castellon" der Hamburger Reederei Robert M. Sloman jr. vollbrachte am Sonntag in den spanischen Gewässern eine hervorragende Rettungstat. Er rettete, wie die Reederei mitteilt, bei Finisterre 10 Mann des sinkenden spanischen Dampfers „Biscaya". Wahrscheinlich handelt es sich bei den Geretteten um die gesamte Besatzung des Dampfers. Der Sloman-Dampfer befindet sich auf der Heimreise von Spanien und dürfte am 8. oder 9. Januar im Hamburger Hafen eintreffen.**

Verbrecherische Geschäfte eines jüdischen Arztes

Gewerbsmäßige Abtreibung in etwa 60 Fällen.

Berlin, 6. Jan. (Drahtb.) Das Schwurgericht beim Landgericht Berlin trat am Montag in einen Abtreibungsprozeß ein, wie er in diesem Ausmaß die Berliner Gerichte noch nicht beschäftigt hat. Die Anklage richtet sich gegen den 45jährigen Dr. med. Max Kleinmann, einem aus Lublin in Rußland stammenden staatenlosen Juden, sowie zwei praktische Aerzte, die Dr. Kleinmann bei seinen verbotenen Eingriffen durch Leistung von Operationshilfe unterstützt haben sollen. Ihnen wird gewerbsmäßige Abtreibung in rund 60 Fällen sowie fahrlässige Tötung in einem Falle zur Last gelegt. Wegen Beihilfe sind ferner drei Frauen mit angeklagt, die als Heilkundige bezw. Hebammen den Aerzten in erheblichem Umfange Patientinnen zugeführt haben. Die strafbaren Handlungen erstrecken sich über die Jahre 1929 bis 1934.

Dr. Kleinmann unterhielt eine Praxis als Frauenarzt am Kurfürstendamm. Seine Abtreibungstätigkeit nahm einen solchen Umfang an, daß im Laufe der Voruntersuchung 170 von ihm behandelte Frauen vernommen werden mußten. In rund 60 Fällen hat sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft ein Schuldbeweis führen lassen. Vom Gericht sind nicht weniger als 125 Zeugen sowie zwei medizinische Sachverständige geladen. Die Verhandlung, die mehrere Wochen dauern wird, wird größtenteils unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden.

Italienischer Vorstoß an der Südfront

Der Heeresbericht meldet Erfolge

Rom, 6. Januar. (Drahtber.)

Die amtliche Mitteilung Nr. 89 enthält den folgenden italienischen Heeresbericht:

Im Tembien-Gebiet und beim Zusammenfluß der Flüsse Gabat und Gheva sind in kleinen Zusammenstößen von unseren Streifen feindliche Gruppen zurückgewiesen worden. Auf unserer Seite sind zwei Soldaten der Heimatarmee und zwei Askaris gefallen.

An der Somalifront haben unsere Dubat-Abteilungen in den letzten Tagen Amine am Canale Doria in der Gegend von Malca Coto besetzt.

Nach Meldungen über abessinische Truppenzusammenziehungen in Areri auf der rechten Seite des Canale Doria haben unsere Dubat-Abteilungen, unterstützt von Panzerwagen, am 1. und 2. Januar Areri erreicht und das abessinische Lager nach erbittertem Kampf erobert und zerstört. Der Feind ließ über 150 Tote und Verwundete auf dem Gelände. Auf unserer Seite fielen ein Soldat der Heimatarmee, drei Dubat und ein Askari. 15 Soldaten wurden verwundet. Die Luftwaffe hat auf der ganzen Front eine sehr rege Tätigkeit entfaltet.

Insgesamt 50 Todesopfer

beim Bombenabwurf auf das schwedische Lazarett.

London, 6. Januar. (Drahtb.) Wie der Reuterkorrespondent aus Addis Abeba berichtet, hat der schwedische Pastor Svenson, der in einem Sonderflugzeug des schwedischen Roten Kreuzes in Addis Abeba eingetroffen ist, mitgeteilt, daß inzwischen 20 weitere Abessinier, die bei dem Bombenabwurf der Italiener auf die schwedische Rote-Kreuz-Mission verletzt wurden, gestorben sind. Der Bombenüberfall hat somit insgesamt 50 Todesopfer gefordert.

Die ägyptische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Meldungen über Bombenabwürfe auf die ägyptische Rote-Kreuz-Station bei Dagabur und fordert energischen Einspruch der ägyptischen Regierung. Der ägyptische Konsul in Addis Abeba bestätigte auf Anfrage der Regierung die Zeitungsberichte über den Bombenabwurf.

Oelversorgung Italiens aus Albanien

Wien, 6. Januar.

Laut Mitteilung des Wiener Vertreters der albanischen Regierung haben italienische Ingenieure kurz vor Weihnachten eine 73 Kilometer lange Rohrleitung für Petroleum von Kucove nach Valona fertiggestellt. Das erste italienische Tankschiff ist am Weihnachtstag von Valona nach Venedig abgegangen. Seither finden regelmäßige Verschiffungen nach Italien statt.

Von albanischen Regierungssachverständigen wird die Ertragsfähigkeit der albanischen Oelfelder auf zehn Millionen Tonnen geschätzt.

*

Die Botschaft Roosevelts wird nunmehr am Montagabend von maßgebenden römischen Zeitungen redaktionell besprochen. Die Kritik Roosevelts an den „diktatorischen Regierungen" und seine Stellungnahme zum italienisch-abessinischen Streitfall erfahren dabei eine besonders scharfe Ablehnung.

In der englischen Presse findet die Botschaft eine geteilte Beurteilung. Während einige Blätter erklären, daß Roosevelt der Oelsperre den Todesstoß versetzt habe, glauben andere, daß der Völkerbund nun beruhigt zur Anwendung der Oelsühnemaßnahmen schreiten könne.

Zum ersten Male wieder Heringsschwärme bei Helgoland

Bereits reiche Fänge.

Helgoland, 6. Jan. (Drahtb.) Schon seit Jahren waren die Sprotten- und Heringsschwärme in der Deutschen Bucht völlig ausgeblieben. Jetzt sind plötzlich bei Helgoland riesige Heringsschwärme aufgetreten. Die Finkenwärder Hochseekutter, die mit dem Heringsfang bei Helgoland beschäftigt sind, haben bereits reiche Fänge gemacht. Stellenweise sind die Schwärme so dicht, daß die Netze schon kurz nach dem Auswerfen wieder gefüllt an die Oberfläche kommen. Da die Heringe sich zum Teil im flachen Wasser zwischen Düne und Klippen aufhalten, gestaltet sich der Fang oft recht schwierig.

Sprottenschwärme haben sich auch diesmal in der Deutschen Bucht nicht gezeigt.

Französisches Handelsabkommen mit den Sowjets

Auch eine Anleihe von 800 Millionen Franken?

Paris, 6. Januar. Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen wurde am Montagnachmittag durch den französischen Handelsminister Bonnet und den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Potemkin, unterzeichnet. Damit ist das Abkommen vom 11. Januar 1934 mit einigen Abänderungen erneuert worden.

Unter den Abänderungen ist die Bestimmung besonders hervorzuheben, die die Sowjetunion verpflichtet, die der französischen Industrie erteilten Aufträge fortan bar zu bezahlen. Die Höhe der an Frankreich erteilten Aufträge soll dem Wert der sowjetrussischen Einfuhr nach Frankreich gleichgesetzt werden.

Bei dem Abschluß des Handelsabkommens wurde auch die Frage einer französischen 800-Millionen-Franken-Anleihe (131,2 Millionen Reichsmark) erörtert. In unterrichteten französischen Kreisen wird jetzt nur von der „Möglichkeit" der Gewährung einer solchen Anleihe gesprochen, die in der Tat vorgesehen sei.

Keine Beteiligung der katholischen Kirche

an dem Friedensaufruf der englischen Erzbischöfe.

* **London**, 6. Jan. (Drahtb.) Der Leiter der evangelischen Freikirchen Englands, Dr. Berry, teilte in Croyden mit, daß die römisch-katholische Kirche sich geweigert habe, an dem Friedensaufruf der protestantischen Erzbischöfe, der am Sonntag in vielen Kirchen Englands verlesen wurde, teilzunehmen. Man habe den Papst nicht nur zur Mitarbeit eingeladen, sondern ihm sogar die Führung übertragen wollen. Der Papst habe aber abgelehnt und erklärt, daß er seine Stellungnahme bereits genügend klargelegt habe.

Die Flottenkonferenz tagt wieder

Eden zum Präsidenten gewählt.

London, 6. Jan. (Drahtb.) **Die Londoner Flottenkonferenz hat nach der Vertagung über Weihnachten und Neujahr am Montag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.** Zum Präsidenten der Konferenz wurde als Nachfolger Sir Samuel Hoares der Außenminister Eden gewählt.

Der Konferenz haben bisher zwei Pläne vorgelegen. Der japanische Vorschlag sieht eine gemeinsame obere Flottenrüstungsgrenze vor, innerhalb deren die am Vertrag beteiligten Staaten nach Maßgabe ihrer besonderen Bedürfnisse bauen dürfen. Der britische Vorschlag erkennt das gemeinsame Recht auf Sicherheit an, die sich auf die Mindestbedürfnisse der einzelnen Mächte stützt, und schlägt vor, daß jeder Unterzeichnerstaat für eine Reihe von Jahren im voraus seine Neubaupläne bekanntgeben soll.

Wie verlautet, haben die französische und die italienische Abordnung nunmehr ihre Stellungnahme zu dem britischen Vorschlag übermittelt. Die französische und die italienische Abordnung werden einen Antrag einbringen, wonach die Bauprogramme nur auf jeweils ein Jahr im voraus bekanntgegeben werden anstatt auf sechs Jahre im voraus, wie es unverbindlich von England angeregt worden war.

Kommunistische „Andacht" in einer englischen Kirche

London, 6. Januar. (Drahtb.)

Ein sonderbares Ereignis wird aus Sheffield berichtet. In einer Kapelle der Kirche von England fand eine Begräbnisfeier für ein 13jähriges Mädchen statt, das der kommunistischen Jugendorganisation angehört hatte. Plötzlich drang ein Kommunistenführer mit mehreren Anhängern, die kommunistische Fahnen und Parteiabzeichen trugen, in die Kirche ein und erklärte, daß er einen „kommunistischen Gottesdienst" halten wolle. Der Pfarrer verwahrte sich gegen diesen Eingriff und rief die Polizei herbei. Nach langen Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer, der Polizei, dem Kommunistenführer und dem Vater des kommunistischen Mädchens erhielt der Kommunistenführer die Erlaubnis, sowohl in der Kapelle wie am Grabe des Mädchens eine kommunistische „Andacht" zu veranstalten.

„Die Grenze bedeutet keine Trennung"

Scharfe polnische Sprache gegen Litauen.

* **Warschau**, 6. Januar. (Drahtb.) **In Wilna fand am Sonntag unter Leitung des Generals Osikowski eine große Kundgebung der polnischen Frontkämpferverbände und anderer Organisationen gegen die Uebergriffe der Litauer gegenüber der polnischen Minderheit in Litauen statt. General Osikowski erklärte in seiner Rede u. a., die Grenzlinie bedeute keine Trennung von den polnischen Brüdern in Litauen. Es irre sich, wer glaube, daß niemand den Polen in Litauen helfen werde. Die Litauer müßten wissen, daß die polnische Oeffentlichkeit sie zur Achtung des Polentums zwingen würde, so wie sie sie gezwungen hätte, Wilna zu verlassen.**

In Kürze

Ausführliche englische Berichte über Swansea.

Die führenden Morgenblätter berichten über das deutsch-englisch-französische Frontkämpfertreffen in Swansea. „Daily Telegraph" schreibt: „Die Veranstaltung war eine bemerkenswerte Kundgebung zur Schaffung von Freundschaft unter den Nationen."

2500 französische Bergarbeiter im Streik.

2500 französische Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Mure d'Isère haben am Montagabend den Streik beschlossen. Der Grund hierfür ist eine 6prozentige Lohnkürzung, deren Zurücknahme die Bergwerksgesellschaften abgelehnt haben.

Dreitägige Manöver der amerikanischen Flotte.

Die Flotte der Vereinigten Staaten, und zwar 150 Kriegsschiffe mit 400 Flugzeugen, die bisher in San Diego lagen, sind zu ihrem ersten diesjährigen Manöver ausgelaufen. Das Manöver dauert drei Tage. Die Uebungen werden westlich der südkalifornischen Küste vor sich gehen. Die Einzelheiten über die Uebungsaufgaben und die Schiffsbewegungen werden streng geheimgehalten.

Grenzzwischenfall im Fernen Osten.

Ein neuer Grenzzwischenfall zwischen Räterußland und Mandschukuo wird aus Hsinking gemeldet. Sechs räterussische Kavalleristen sollen die russisch-mandschurische Grenze im Gebiet von Mulin überschritten und 26 Holzfäller gefangengenommen und entführt haben.

Eine furchtbare Bluttat

Zerstückelte Frauenleiche nach sieben Monaten entdeckt.

* **Berlin**, 6. Jan. (Drahtb.) Der Kriminalpolizei gelang es in Adlershof, ein furchtbares Verbrechen aufzudecken, das bereits am 2. Pfingstfeiertag 1935 begangen worden ist.

Der damals in Adlershof, Glienickerweg 152a, bei einer 48jährigen geschiedenen Frau Ahl wohnende 40jährige Richard Wegner, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte sich in letzter Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er Einrichtungsgegenstände der Frau Ahl verkaufte. Wegner behauptete, er habe von Frau Ahl, die sich auf Reisen befände, den Auftrag und die Vollmacht erhalten, ihren Hausstand aufzulösen. Da der Verdacht gegen Wegner sich immer mehr verdichtete, daß er die Möbelstücke ohne Einwilligung der Frau verkauft hat, hatten Beamte der Kriminalpolizei am Montag den Auftrag erhalten, in der Wohnung bei Frau Ahl persönlich Nachfrage zu halten. Die Beamten begaben sich in Begleitung von Wegner, der inzwischen eine andere Unterkunft bezogen hatte, in die im dritten Stock eines großen Neubaublocks gelegene 1½-Zimmer-Wohnung und stellten dort zu ihrer Ueberraschung fest, daß sämtliche Räume völlig leer waren bis auf einen einzigen Bücherschrank. Da Wegner sich weigerte, diesen verschlossenen Schrank zu öffnen und ein äußerst verdächtiges Benehmen an den Tag legte, sagten die Beamten ihm auf den Kopf zu, daß er die Frau ermordet und ihre Leiche in dem Schranke verborgen habe.

Wegner gestand den Mord ein. Als die Beamten den Schrank öffneten, machten sie die schaurige Entdeckung, daß, in Lumpen verpackt und mit Chlorkalk bestreut, die zerstückelten Leichenteile der Frau Ahl in den einzelnen Fächern lagen.

Im Laufe der Vernehmung gestand Wegner, daß er die Tat bereits am 2. Pfingstfeiertag vorigen Jahres begangen habe. Er behauptete, er habe die Frau im Verlaufe eines Streites getötet, hätte die Leiche dann zwei Tage in der Wohnung liegen lassen und sie mit einem Beil zerstückelt. Der Mörder wurde ins Polizeipräsidium eingeliefert, wo die Vernehmungen den ganzen Tag über fortgesetzt wurden, um die Einzelheiten der furchtbaren Bluttat endgültig aufzuklären. Durch die reichliche Verwendung des Chlorkalkes hatte Wegner es erreicht, daß in dem Hause kein verdächtiger Verwesungsgeruch auftreten konnte.

Und nochmals drei Mädel auf einmal

Berlin, 6. Januar. Am Sonntagmorgen brachte der Storch der Familie Grieger in der Pistoriusstraße 26 in Weißensee gleich drei Mädel auf einmal. Die Sonntagskinder und auch die Mutter, die übrigens erst 22 Jahre alt ist, sind wohlauf. Auch das erste Kind dieser Ehe, das jetzt etwas über ein Jahr alt ist, war ein Mädel. Leider sind die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Familie nicht so, wie es bei diesem Kinderreichtum zu wünschen wäre, denn der Vater ist erwerbslos.

Die „City of Khartum" gehoben

Wie aus Alexandrien gemeldet wird, ist es am Montagmorgen gelungen, das Wrack des verunglückten englischen Großflugzeuges „City of Khartum" zu heben. Man hat bisher insgesamt 71 Postsäcke und Pakete bergen können. Nur zwei Postsäcke befinden sich noch im Wrack. Fast die gesamte Post ist somit gerettet worden.

Versicherung gegen die Wechselfälle des Lebens

Wert und Wirken der Sozialversicherung

* **Berlin**, 6. Jan. (Drahtb.)

Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten für den Reichsverband der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat Martin, hat der Reichsverband eine Sondernummer der „Ortskrankenkasse" herausgebracht, in der umfassend von ersten Sach- und Fachkennern die Bedeutung der Sozialversicherung, insbesondere der Krankenversicherung, für Volk und Staat, für Wirtschaft und Kultur dargestellt wird.

Oberegierungsrat Martin übergab am Montag das Heft der Oeffentlichkeit und machte dabei vor der Presse einige grundsätzliche Ausführungen über die Stellung der Sozialversicherung im nationalsozialistischen Staat. Er führte u. a. aus:

Erst nachdem der Führer den Marxismus vernichtet hatte, konnte der große Neubau der nationalsozialistischen Sozialordnung beginnen. Hierbei nimmt die Sozialversicherung einen gewichtigen Platz ein.

Sie will heute nicht mehr nur Schäden, Unfälle und Krankheiten heilen, sondern sie will eine wirkliche Versicherung sein gegen die Wechselfälle des Lebens.

Sie umfaßt mit ihrer Sorge schon das Kind im Mutterleibe, geleitet das Kind und den jungen Menschen, schützt und umhegt die Familie, die Schaffenskraft des arbeitenden Volksgenossen, die Witwen und Waisen und betreut den ausgedienten Soldaten der Arbeit.

Mehr als je wird heute der Satz anerkannt, daß Schadenverhüten besser ist als Schaden vergüten. Als Nationalsozialisten, die im Menschen das wertvollste Gut der Nation sehen, können wir nicht anders handeln und denken. Gerade die Bevölkerungs- und wehrpolitischen Maßnahmen des Führers haben durch die Mitarbeit der Sozialversicherung eine überaus wertvolle Hilfe erfahren. Die Krankenversicherung zumal hilft mit, dem Staate eine wehrfähige Jugend zu geben. Die Krankenversicherung betreut durchschnittlich von drei Geburten zwei.

Dem Führer und seiner Regierung ist es zu verdanken, daß der versicherte Volksgenosse heute wieder voll Vertrauen zu seiner Versicherung aufblicken kann.

Schonungslos sind nach der Machtübernahme alle Schäden ausgemerzt worden,

die in ihrer Existenz bedrohte Sozialversicherung wurde wieder auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt und der Neubau begonnen, der bald vor seiner Vollendung steht.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 7. Januar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,39 Uhr, Sonnenuntergang: 16,32 Uhr. — Mondaufgang: 15,10 Uhr, Monduntergang: 7,44 Uhr. — 7. Januar: 1308: Bund der drei Schweizer Urkantone: Uri, Schwyz und Unterwalden. — 1529: Der Erzbildner Peter Vischer in Nürnberg gest. (geb. um 1460). — 1831: Reichspostminister Heinrich von Stephan, Gründer des Weltpostvereins, in Stolp in Pommern geb. (gest. 1897). — 1845: Der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München geb. (gest. 1921). — 1881: Der Kunstphotograph Kurt Hielscher in Striegau (Schlesien) geb.



Noch weiterhin unbeständig.

Ein weiterer Zustrom wärmerer Ozeanluftmassen verursacht neue kräftige Störungen. Die Witterung wird daher auch weiterhin noch unbeständig und trübe sein.

Voraussage für Dienstag: Allmähliches Nachlassen, aber noch vielfach stark böige Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend starke Bewölkung mit Niederschlägen, Tagestemperaturen bis etwa 7 Grad ansteigend, in höheren Lagen leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im allgemeinen für die Jahreszeit eine milde Westwindwitterung mit zeitweise stärkerem nächtlichen Temperaturrückgang bis in die Nähe des Gefrierpunktes, jedoch nur in höheren Lagen leichter Frost.

Weißer Mond

Ich will nicht fragen: „Haben Sie schon einmal eine Mondfinsternis gesehen?" Wenn es nicht der Fall war, haben Sie an den nächsten Abenden die beste Gelegenheit dazu. Der 8. Januar beschert unserem [illegible] Europa eine totale Finsternis, sozusagen als nachträgliches Weihnachts- und Neujahrsgeschenk. Und wenn wir Aelteren daran vergessen sollten, so werden unsere Kinder bestimmt nicht ein so vergnügliches Himmelsschauspiel ungenutzt vorüberziehen lassen. Sie werden sich unserer Operngläser bemächtigen, und wenn wir uns zur Genüge väterlich oder mütterlich benehmen und gar ein paar schöne Mondgeschichten wissen, werden wir auch einmal ein Blick durch die inzwischen angelaufenen Gläser tun dürfen.

Aber ich frage: „Haben Sie wirklich schon einmal den Mond gesehen? Nicht mit dem bloßen Auge, sondern durch ein großes Fernrohr, an das Sie ein gütiges Geschick unversehens einmal hinführte?" Es gibt nichts Erstaunlicheres auf der Welt als dieses Erlebnis. Es ist ganz, ganz anders, als es der normale Erdenbürger von seinem Mond erwartet, viel großartiger, viel geheimnisvoller, viel — mondhafter.

Seltsam genug der Eindruck, wenn im Teleskop die weiße Riesenscheibe auftaucht! In die Schwärze der Nacht schiebt sich eine leuchtende runde Scheibe. Wie ein Luftstrom flimmert es an ihrem Rand, als ob gewaltige Sturmwinde von der silbernen Küste ins Uferlose fegten. Und doch ist es nur die Atmosphäre der Erde, die sich so spiegelt. In Wahrheit ist der Mond ohne die geringste luftige Hülle nichts als eine riesige runde Wölbung, auf die das Sonnenlicht wie auf einen gewaltigen Kristallspiegel aufprallt.

Und das Wunder ist nun dieser Spiegel. Er ist mit Kratern und Schattenkegeln angefüllt, die höchstwahrscheinlich von einstürzenden Meteorsteinen in die Mondoberfläche hineingeschlagen wurden. Aber das Erstaunliche ist nicht diese weite Landschaft von riesigen runden und zerklüfteten Zackenrändern, viel erschütternder wirkt die Mondscheibe selbst, die Mondmaterie, die unter dem prallen Lichteinfall ihr Mondwesen offenbart.

Woran erinnert sie? Man sucht nach Vergleichen und findet doch keine. Sie wirkt nicht wie Eis, obwohl sie etwas Eisiges an sich hat. Sie erscheint nicht wie Milchglas, obwohl sie an eine weiße gläserne Milchscheibe ganz entfernt erinnert. Sie glitzert nicht wie Kristall. Etwas viel Eigenartigeres, Unvergleichbareres spricht zu uns aus dem dunklen Himmelsraum. Ein spröder, glasharter Himmelskörper, der fast wie weißschimmerndes Quecksilber anmutet, eine erdferne Materie, die auch das Licht, das sie widerstrahlt, gleichsam mineralisiert und die es unirdisch, menschenfern, mondhaft macht.

Wenn man von einem solchen Eindruck in die nächtliche Dämmerung zurückkehrt und dann den üblichen Mond am Himmel erblickt, ist man wie verwandelt. Etwas ganz Neues, Ungeahntes hat von einem Besitz ergriffen, eine bisher nicht gekannte Sicht der Welt.

Blicken Sie durch ein Fernrohr, und Sie werden verstehen, daß man auch ohne Mondfinsternis und Mondsensation bisweilen im besten Sinne „mondsüchtig" werden kann.

#

Der Fettbedarf des Menschen

Was ein Wissenschaftler dazu sagt

WK. „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" veröffentlicht einen überaus aktuellen Aufsatz von dem Professor der pathologischen Physiologie der Universität Berlin, Adolf Bickel, betitelt: „Der Fettbedarf des Menschen". Es heißt darin u. a.:

Als Norm für eine optimale Ernährung hat eine Nahrungszusammensetzung zu gelten, bei der, abgesehen von den notwendigen Mineralstoffen einschließlich des Wassers und abgesehen von den Vitaminen, der Fettgehalt annähernd so groß wie der Eiweißgehalt ist, während die im übrigen noch erforderliche Kalorienmenge durch Kohlenhydrate gedeckt werden muß. Wenn man für den 70 Klg. schweren Menschen täglich im Sinne einer eben optimalen Ernährung ca. 80 Gramm Eiweiß annimmt, von dem nicht unter 50 Prozent biologisch hochwertiges Milch-, Eier- oder Fleischeiweiß sein soll, darf man die tägliche Fettration nicht allzu erheblich unter 80 Gramm veranschlagen. Ein gewisser Spielraum ist hierbei gegeben.

Im Jahre 1907/08 verbrauchte der deutsche Vollarbeiter bei 74 bis 92 Gramm, im Mittel also ca. 83 Gramm, Eiweiß, von dem 42 bis 50 Gramm hochwertiges animalisches Eiweiß waren, 10 bis 15 Gramm Fette und außerdem 30 Gramm Butter täglich.

Man kommt so auf einen täglichen Fettverzehr von ca. 45 Gramm.

Im Jahre 1927/28 verbrauchte der deutsche Vollarbeiter ca. 82 Gramm Eiweiß, von dem 42 Gramm hochwertes animalisches Eiweiß waren. Der Butterkonsum betrug 16 Gramm, der Verbrauch an anderen Fetten 39 Gramm. Den Gesamtverbrauch an Fett wird man somit auf etwas über 55 Gramm einschätzen dürfen.

Prof. Bickel macht darauf aufmerksam, daß der Fettverbrauch gestiegen ist und fährt dann fort, daß es an erster Stelle zu erstreben ist, den Mangel des Fettes, soweit es als Brotaufstrich dient, unfühlbar zu machen. Wenn man z. B. zum Brotaufstrich weißen Käse oder weiche Wurst verwendet, kann man Margarine und Butter leicht entbehren. Es ist gar nicht so schwer, den Verbrauch von Fett für den Brotaufstrich in intensiver Weise zu senken, ohne daß man dabei eine Entbehrung zu empfinden braucht. In ganz besonderem Maße gilt das für die Butter. Zur Deckung der fehlenden Kalorien stehen Brot, Mehl, Kartoffeln und vor allem Zucker in genügenden Mengen zur Verfügung. Bei einer Reduktion des Fettverbrauchs um ein Drittel des Verzehrs würde der deutsche Vollarbeiter heute immer noch ca. 35 Gramm täglich erhalten und es müßten 20 Gramm, also rd. 160 Kalorien, im wesentlichen durch Kohlehydrate ersetzt werden. Diese Kalorien sind z. B. reichlich enthalten in 50 Gramm Vollkornbrot und 10 Gramm Butter, 10 Gramm Zucker und 10 Gramm Tilsiter Käse.

Der Verfasser des Aufsatzes macht auch darauf aufmerksam, daß es vielen unserer Volksgenossen gar nichts schadet,

wenn sie überhaupt etwas weniger essen.

Man kann diesen Satz nur unterstreichen. Es sollte sich jeder, so schreibt Prof. Bickel mit Recht weiter, im allereigensten Interesse angelegen sein lassen, den Ansatz eines Bauches oder den ebenso unästhetischen Fettablagerungen an anderen Körperstellen vorzubeugen und die dazu erforderliche Disziplin beim Essen aufzubringen.

Iserlohns Badeanstalt ruft:

Jedem Iserlohner wöchentlich ein Bad!

Aber richtig baden!

Iserlohn war schon vor dem Kriege in der glücklichen Lage, eine eigene Winterbadeanstalt, die allen Ansprüchen genügt, zu besitzen. Wenn auch noch heute die Badeanstalt als Zuschußbetrieb durch öffentliche Gelder gestützt werden muß, so ist sie doch zu einem unentbehrlichen Faktor geworden. Heute ergeht die Forderung: Jedem Iserlohner wöchentlich ein Bad in der städtischen Badeanstalt! Jedoch muß jeder, der badet, genaue Regeln beachten. So nützlich das regelmäßige Bad ist, so gefährlich kann es sein, wenn er unsachgemäß ausgeführt wird. Darum merke:

1. Zu heiße Bäder schwächen den Körper und sind nur zu nehmen, wenn sie der Arzt genehmigt und überwacht.
2. Ohne langsame Gewöhnung des Körpers sind auch kalte Bäder eine große Gefahr.
3. Bleibe nicht zu lange im Wasser. Nimm nur einmal wöchentlich ein Wannenbad.
4. Frottiere dich nach jedem Bad kräftig ab, und zwar so, daß die Haut fast brennt.
5. Zusätze von Kamillen und Heublumen besitzen wertvolle Heilkräfte. Keinesfalls aber dürfen diese täglich genommen werden.
6. Für Korpulente sind die Bürstenbäder sehr empfehlenswert, wobei mit einer Wurzelbürste der ganze Körper kräftig abgerieben wird.
7. Benütze nur Badesalze, welche der Natur entnommen sind.
8. Moorbäder und ähnliche von der Naturheilkunde verordnete Bäder zeitigen glänzende Erfolge bei den angezeigten Leiden.
9. Von ganz besonderem Wert ist das Bad, wenn ihm eine kräftige gymnastische Durcharbeitung des Körpers vorausgeht.
10. Die Ausgaben für wöchentlich ein Bad machen sich hundertmal bezahlt. Darum knausere nicht!

Redaktions-Briefkasten

H. H. Nach dem von Ihnen geschilderten Sachverhalt sind Sie nicht verpflichtet, dem Hauseigentümer die geforderten RM. 1.— für die Benutzung des Waschofens und für Mehrverbrauch von Wasser zu zahlen. Abgesehen davon, daß eine notwendig gewordene Erneuerung eines Waschofens Sache des Hauseigentümers ist, können Sie schon gar nicht zu einer Verzinsung der Erneuerung und zur Zahlung eines Wassermehrverbrauchs herangezogen werden, weil Sie die Waschküche und den Waschofen gar nicht benutzen.

K. Wegen der nächtlichen Ruhestörungen durch den Mieter, der über Ihnen wohnt, können Sie gegen den Hauseigentümer nichts unternehmen. Sie können lediglich, wenn auf Ihre Anmahnungen hin, die Störungen nicht aufhören, den Mieter beim ordentlichen Gericht auf Unterlassung der nächtlichen Ruhestörungen verklagen. — Kündigen kann der Hauseigentümer nur, wenn es sich um einen Neubau handelt oder um eine Wohnung, die den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes nicht mehr unterliegt. Handelt es sich also um eine Wohnung mit einer Friedensmiete von unter RM. 600.—, kann die Wohnung nicht gekündigt werden. Es kann höchstens eine Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses eingereicht werden, wenn die Voraussetzungen der §§ 2 bis 4 des Mieterschutzgesetzes vorliegen. Das ist bei Ihnen nach der Schilderung Ihres Sachverhalts aber zweifellos nicht der Fall.

F. K. 100. Es ist natürlich sehr schwierig, mit Bestimmtheit zu sagen, welche Tiere das höchste Alter erreichen. Man sagt, daß die Schildkröte über 300 Jahre alt wird. „Korschelt" mißt in seinem Buche den Walen „mehrere Jahrhunderte" zu. Der Elephant soll 150—200 Jahre alt werden. So auch einige Fische, die bestimmt 100 Jahre alt werden, wie: Hecht, Lachs, Wels und Karpfen, ebenso einige Vögel wie: Geier, Falken, Papageien und Schwäne. Pferd und Esel können ein Alter von 50 Jahren erreichen. — Ganz kurzlebig sind die Eintagsfliegen, die allerdings jahrelang als Larven leben. In erster Linie aber die Rädertierchen, Wasserbewohner, deren Leben meist nur nach Tagen zählt.



Das höchstentwickelte Wesen

Klagelied auf die Unnatur.

* Iserlohn, 7. Januar.

Muß ein Reh morgens seine Zähne putzen?
Trinkt ein Goldfisch Kaffee oder Likör?
Läßt sich ein Hammel seine Haare stutzen?
Flog je eine Lerche zu einem Friseur?

Muß sich ein Hering in ein Nachthemd hüllen?
Trägt eine Ente Hosen mit Reißverschluß?
Sah man an der Haltestelle je ein Füllen
unruhvoll warten auf einen Omnibus?

Trägt ein Dromedar eine Aktenmappe?
Quält sich mit Schnürstiefeln die bunte Kuh?
Trägt ein Nilpferd eine Baskenkappe?
Gehört ein Taschentuch zu einem Kakadu?

Läßt ein Wiedehopf seinen Blutdruck messen?
Trägt ein Bandwurm vielleicht ein Augenglas?
Wird jemals mit Messer und Gabel essen
eine alte Ziege das junge Gras?

Verleugnete eine Gans je ihr Alter?
Kam ein Tiger je auf die Rohkost-Idee?
Trägt ein Maikäfer vielleicht Sockenhalter?
Trinkt ein erkältetes Gnu Kamillentee?

Sah man das Wildschwein seine Lippen schminken,
oder den Dackel, der seine Nägel pflegt?
Wird ein Huhn sich jemals derart betrinken
daß es torkelnd unbrauchbare Eier legt?

Wenn man, sei es geistig oder tierisch
all' diese Sinnwidrigkeiten ermißt,
wird man erkennen, wie unnatürlich
das höchstentwickelte Lebewesen ist.

M. A.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Handball

Eine überragende Leistung:

Der J. T. V. bringt dem ungeschlagenen Spitzenführer T. V. Germania auf eigenem Platz die erste Niederlage bei.

Tv. Germania Altena — Tv. Iserlohn 3:4 (1:1).

Mit einer feinen Leistung wartete gestern der J. Tv. beim Meisterschaftsspiel in Altena gegen den Spitzenführer „Germania" auf.

Durch eine prächtige Energieleistung der gesamten Mannschaft mußten die siegagewohnten Gastgeber ihre erste Niederlage hinnehmen. Die Germanen, die sicherlich mit einem leichten Kantersieg gerechnet hatten, fanden einen J. T. V. vor, der endlich einmal wieder mit alter Energie auf Biegen und Brechen spielte. Die gesamte Mannschaft spielte mit restloser Hingabe und besonders die Hintermannschaft mit dem gestern wieder erstklassigen Torwart stellte den gefürchteten Germanensturm immer wieder kalt.

Gleich von Anfang an kommt der J. T. V. gut in Schwung, und schon jetzt erkennen die erschienenen ca. 300 Zuschauer, daß sich die Gastmannschaft nicht schlagen lassen will. Nach ca. 20 Minuten fällt das Führungstor für Altena, jedoch kann der J. T. V. noch vor der Pause ausgleichen.

Nach Wiederanpfiff drängen die Gastgeber mit aller Macht, doch auch in diesem kritischen Zeitpunkt verliert die Deckung der Heimischen nicht die Nerven, muß jedoch eine 2:1-Führung an Altena abtreten. Unentwegt kämpft die heimische Mannschaft weiter und kann nicht nur einen kurzem ausgleichen, sondern sogar mit 3:2 Toren in Führung gehen. Das ist 5 Minuten vor Schluß. Altena wirft noch einmal alles nach vorn und erzielt auch das dritte Tor, ohne jedoch verhindern zu können, daß der J. T. V. in einem prächtigen Endspurt das vierte Tor wirft, und damit einen verdienten Sieg und die kostbaren Punkte mit nach Hause nimmt.

Der Sieg der heimischen Mannschaft bewies einmal mehr, daß bei einer geschlossenen energischen Einheit sehr viel zu erreichen ist. Die Altenaer, die jedenfalls sehr leicht zu siegen gedachten, wurden von dem zähen Widerstand des Gastes derart zermürbt, daß es nachher nicht mehr zu den sonst gefürchteten planmäßigen Angriffen kam, und selbst die überragenden Leute wie Mittelstürmer, Halblinks- und Rechtsaußenstürmer konnten den verdienten Sieg des J. T. V. nicht verhindern.

Tv. Germania Altena 1. Jgd. — Tv. Iserlohn 1. Jgd. 0:1.

In einem zeitlich erheblich gekürzten Spiel konnte die Jugend ihren Gegner, sicherer als das Resultat besagt, besiegen.

JTV. Reserve — Tv. Hohenlimburg-Oege 1. M. 4:8.

Wieder einmal mußte die Reserve eine Niederlage, wenn auch von dem spielerisch tatsächlich besseren Spitzenführer, hinnehmen. Was der Reserve-Mannschaft bis vor nicht langer Zeit das eigenste Gepräge gab, war der unverwüstliche Elan und das zähe Kämpfen um jeden Ball. Die Mannschaft war in den letzten Spielen hiervon weit entfernt, und das dann bei spielerisch und vor allen Dingen so zähen Mannschaften wie Jahn Werdohl und Oege Niederlagen eingesteckt werden müssen, ist nicht zu vermeiden. Kämpft die Mannschaft mit ihrem sonst gezeigten Elan weiter, brauchen derartige Spiele nicht verloren zu gehen.

JTV. 2. Jgd. — Hohenlimburg 2. Jgd. 2:8.

Dem reiferen Können und vor allen Dingen der körperlich stabileren Elf mußte die 2. Jugend des JTV. einen hohen Sieg überlassen.

Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg

Sp.Vgg. Fröndenberg — Tv. Westig 8:10.

Die Westiger hatten sich im ersten Pflichtspiel der 2. Serie in Fröndenberg der dortigen Spielvereinigung zu stellen und wurden hier vor eine nicht leicht lösbare Aufgabe gestellt, denn die Gastgeber und wenn sie auch nicht in führender Position der Tabelle zu finden sind, stellten eine äußerst starke und unberechenbare Kampfmannschaft. Die 1. Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Gäste, während jedoch sofort nach der Pause die Gastgeber durch gute Kombination gefährliche Angriffe vortrugen, die deprimierend auf die Grünweißen wirkten. Nach kurzer Zeit jedoch wendete sich das Blatt, die Fröndenberger mußten sich dann der Kampfstärke der Westiger beugen, die durch ihren am Schlusse errungenen 10:8-Sieg ihren 2. Tabellenplatz befestigten.

Tv. „Jahn" Holzen Jug. — Tv. Westig Jug. 2:4.

Auch die Jugend wollte ihrer 1. Mannschaft nicht nachstehen und vermochte nach flottem und verteiltem Spiel einen schönen 4:2-Sieg zu erringen und die wichtigen Punkte mit nach Hause zu bringen. Die Westiger Jugend führt bis jetzt noch ungeschlagen in der Gruppentabelle.

Lüdenscheid 08 — ASV. 1. M. 9:8.

In Lüdenscheid lieferte die ebenfalls mit 3 Mann Ersatz spielende 1. Mannschaft des ASV. den Lüdenscheidern ein gleichwertiges Treffen, das erst in letzter Minute durch ein Siegestor für Lüdenscheid entschieden wurde. Die Mannschaft hat nun keine weitere Gelegenheit, sich auf das Spiel in Westig vorzubereiten, da die Handballspieler am 12. Januar keine Spiele durchführen.

1. Kreisklasse:

Tbd. Neuwalzwerk Bösperde — Tv. Hohenlimburg-Elsey 9:3 (3:0).

Der Turnerbund Bösperde empfing am Sonntag zum 1 Meisterschaftsspiel der 2. Serie den Elseyer Turnverein. Der Gast hatte nur 10 Mann zur Stelle und dadurch von vornherein wenig Aussicht auf einen Sieg. Bösperde ging auch gleich zu Beginn in Führung und sicherte sich bis zur Halbzeit eine 3:0-Führung. Im weiteren Spielverlauf drückte Bösperde durch 6 schöne Tore seine Ueberlegenheit recht deutlich aus, während Elsey drei Strafwürfe durch den wurfkräftigen Halblinken verwandelte. Anerkennen muß man den großen Eifer mit dem die Elseyer Turner trotz der hohen Niederlage bis zum Schluß kämpften wodurch die Zuschauer ein stets flottes und abwechslungsreiches Spiel zu sehen bekamen.

2. Kreisklasse:

Tv. Griesenbrauck — Turngemeinde 9:7 (4:3).

Beide Mannschaften lieferten sich ein flottes und torreiches Treffen. Obwohl die Elf der Turngemeinde recht eifrig spielte und schußfreudig war, gab die ältere Spielerfahrung der Griesenbrauder den Ausschlag. — Ein weiteres Spiel der Klasse: JTV. 2. — Letmather Tv. wurde in letzter Stunde auf einen späteren Termin verlegt, ebenfalls die Begegnung: Werdohl — Iserl.-Schleddenh. SV.

Tv. Bürenbruch — ASV. Ref. 6:2.

In Bürenbruch war die ASV.-Reserve zu Gast. Die Bürenbrucher absolvierten seit dem Gastspiel in Iserlohn, wo sie knapp verloren, hiermit wieder ihr erstes Treffen, das sie eindeutig für sich entscheiden konnten. Zwar spielte die ASV.-Reserve nur mit 10 Mann und fast nur mit Ersatzleuten, da die in dieser Mannschaft spielenden Wehrmachtsportler zum größten Teil noch nicht aus dem Urlaub zurück waren, doch entwickelten die Bürenbrucher auf eigenem Platz einen großen Eifer und gewannen gegen die dort spielende ASV.-Elf durchaus verdient das Meisterschaftsspiel und damit zwei wertvolle Punkte.

Tv. Löffel 1. M. — Tgmd. Ihmert 1. M. 1:8.

Obiges Spiel fand in Löffel statt und nahm von Anfang bis zu Ende einen spannenden Verlauf. Für Ihmert galt es den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren, während Löffel seine Spitzenstellung zu verteidigen hatte.

Löffel geht von Anfang an stark aus sich heraus und will in den ersten Minuten eine Entscheidung herbeiführen, aber Ihmerts Hintermannschaft ist nicht zu überwinden. Nun findet sich Ihmert, und nach kurzer Zeit heißt es 2:0 für Ihmert. Jetzt scheint die Macht der Löffeler gebrochen. Ihmert wird drückend überlegen und wirft noch weitere 6 Tore, während Löffel den Ehrentreffer anbringen kann.

Ihmert ist durch diesen Sieg Spitzenführer geworden und wird in den noch ausstehenden Spielen bestimmt ein ernstes Wörtchen mitreden.

2. Kreisklasse, Hönnegruppe:

Hemer 08 1. — Menden 09 1. 2:2 (1:0).
Hemer 08 2. — Menden 09 2. 1:4 (0:2).

Hart wurde am Sonntag auf dem Jahnplatz um die Punkte gekämpft. Gleich im Anfang mußte der Halblinke von Hemer ausscheiden. Mit 10 Mann schienen die Aussichten für den Sieg in Frage zu stehen. Die Gäste hofften, diesmal den Gegner endlich zu schlagen. Bis zur Halbzeit lagen die Blauen mit 1:0 in Führung. Den Schwarzen gelang es aber bald, den Gleichstand zu erzielen. Hierauf verstärkten die Mendener ihre Hintermannschaft; vor allem war es der Torwart, der die gut eingeleiteten Angriffe des Gastgebers zunichte machte. Durch einen unhaltbaren Wurf brachte der Mittelstürmer der Blauen seine Mannschaft in Führung. Bald glich Menden aus. In den letzten 10 Minuten warf Hemer die gesamte Mannschaft nach vorn. Trotz überlegenem Spiel wollte kein Tor mehr fallen. Obwohl die Hemeraner nur mit 4 Mann im Sturm spielten, waren sie spielerisch besser als ihre Gegner. — Durch besseres Wurfvermögen waren die Gäste aus Menden im Spiel der 2. Garnituren überlegen.

Ein Jugendmeisterschaftsspiel:

ASV. Jgd. — Tv. Griesenbrauck Jgd. 2:5.

Auf dem Platz des ASV. mußte die Jugendelf des ASV. eine klare Niederlage durch die Griesenbrauder hinnehmen. Schon nach 20 Spielminuten stand es 5:0 für die Griesenbrauder. Die ASV.-Elf kam zu spät in Schwung und konnte bis zum Schluß des Spieles nur 2 Tore aufholen.

Lüdenscheid-Höh — ASV. Turnerinnen 8:0.

Wie erwartet, verloren die Turnerinnen des ASV. in Lüdenscheid eindeutig gegen die gut eingespielten Sportlerinnen von Lüdenscheid-Höh. — Die 2. Mannschaft des ASV. kam nicht zum Spiel, da Tus Nahmer in letzter Minute absprach, so daß die Bilanz also mit 4 Spielen — 4 Niederlagen für den A. S. V. durchaus passiv ist.

Fußball

Hemer 08 in Siegen unterlegen!

BC. Siegen — Hemer 08 4—2.

Einen glatten Reinfall erlebten am Sonntag die Hemeraner bei den Ballspielleuten in Siegen. Eine 4:2-Niederlage ist ziemlich deutlich und gibt in der Tat auch das Stärkenverhältnis sowie den Spielverlauf wieder. Die Hemersche Mannschaft kam überhaupt nicht ins Spiel, während die Siegener in ihrem Können überraschten.

Bei der Seitenwahl hatte Hemer Pech und mußte gegen die Sonne spielen. Ueberraschend schnell ging Hemer nach einer Steilvorlage des Mittelstürmers durch den Halblinken in Führung. Hiernach kamen die Siegener in Schwung und erzielten einen Elfer, welcher aber nicht verwandelt wurde. Kaum 5 Minuten später konnte der Halblinke den Ausgleich herstellen. Innerhalb einer viertel Stunde fielen für Siegen noch zwei weitere Tore, welche nur auf das offene Spielen der Hemerschen Hintermannschaft zurückzuführen waren. Hemer führte bis dahin sogar ein mehr als gleichwertiges Feldspiel vor. Nach dem Wechsel sah es zeitweise recht günstig für die Gäste aus. Die Hemeraner konnten auch durch den Halbrechten H. Trattner bis auf 2:3 herankommen, auch dann hing der Ausgleich sozusagen in der Luft, als aber Siegen durch eine falsche Abwehr vor dem Hemerschen Tor das 4. Tor erzielte, stand der Sieg der Siegener nicht mehr in Frage.

Fußball-Pokalspiel

Iserlohn 05 — VfB. Grüne 5:0.

Auch der Verlauf dieses Pokalspieles zeigte, daß in der Spielstärke der 1. und 2. Kreisklasse doch ein erheblicher Unterschied besteht. Der Sportverein 05 benutzte die Gelegenheit und setzte fünf talentierte Nachwuchsspieler ein. Dieselben fügten sich sehr gut in das Mannschaftsganze ein und zeigten sämtlich einen großen Eifer. Die Gäste konnten in der ersten halben Stunde durch ihren Eifer das Spiel offen halten, um jedoch nachher immer mehr abzufallen.

Bis zur Halbzeit erzielte der Ersatzmittelstürmer der 05er zwei unhaltbare Tore und gleich nach der Pause konnte der Linksaußen innerhalb fünf Minuten auf 4:0 erhöhen. Das 5. und letzte Tor war bei einem starken Gedränge im Strafraum der Grüner ein Selbsttor.

Die Bemühungen der Gäste, zum Schluß noch das Ehrentor zu erzielen, waren ohne Erfolg. Die 2. Vorrunde der Pokalausscheidungen steigt am 19. d. M., die interessante Spiele verspricht. Von den 05ern muß erwartet werden, daß die kommenden schweren und wichtigen Meisterschaftsspiele mit demselben Kampfgeist und Eifer ausgetragen werden.

Der Spitzenführer der 2. Kreisklasse mußte eine Niederlage einstecken

Iserlohn 11 — Sportverein Deilinghofen 6:3 (3:1).

Die Blau-Weißen überstanden die erste Pokal-Runde glatt. Der Gast kann noch von Glück sagen, daß das Ergebnis nicht höher ausgefallen ist. Dem Spielverlauf nach mußten für die Iserlohner noch mehr Tore fallen. Das aufopfernde Spiel des Gastes, trotz der schon erhaltenen hohen Niederlage, konnte besonders gefallen. Nun der Spielverlauf: Beide Mannschaften waren sofort spielerisch sehr gut aufgelegt, und die Torleute stellten ihr Können unter Beweis. Die Sturmreihe der Blau-Weißen kam jetzt erneut mehrere Male vor das Tor des Gastes, doch Erfolge wollten nicht glücken. Dann endlich wurde der Bann gebrochen. Der Rechtsaußenstürmer kam sehr gut durch und unhaltbar für den Gästetorwart fiel das erste Tor für die Blau-Weißen. Eine schöne Leistung des Außenstürmers! Die Gegenangriffe des Gastes ließen auch nicht auf sich warten, wobei die linke Sturmreihe besonders gefährlich war. Als nun erneut ein Angriff vorgetragen wurde, machte der rechte Verteidiger der Iserlohner ungewollt Hand, und schon entschied der Unparteiische Elfmeterball, wodurch auch prompt der Gleichstand hergestellt wurde. Der Gastgeber ließ sich aber dadurch nicht aus der Fassung bringen, brachte Angriff auf Angriff vor das Tor des Gastes. Noch zweimal konnte er vor dem Pausenpfiff den Ball ins gegnerische Tor befördern.

Die zweite Halbzeit zeigte erst wieder verteiltes Spiel, und der Gast konnte sogar ein Tor aufholen. Dies war eine Mahnung für die Blau-Weißen und gleichzeitig das Signal zum Hauptangriff. Jeder Spieler gab jetzt sein Bestes, und Deilinghofen kam nur noch hin und wieder über die Mittellinie. Die Iserlohner spielten mit ihrem Gegner im wahren Sinne des Wortes „Katz und Maus". Die nun schon lange verdienten Erfolge blieben auch nicht aus; bald stand der Kampf 6:2 für Iserlohn. Die Blau-Weißen spielten jetzt, infolge des schon erzielten Resultates, zu siegessicher. Die Hintermannschaft rückte zu weit auf, und dann fiel aus einem erfolgten Durchbruch ein weites Tor für den Gast. Die Iserlohner versuchten nun das Tor aufzuholen, doch die verstärkte Abwehr des Gastes hinderte sie daran. Als nun kurz vor Schluß des Kampfes das Gehäuse des Gastes wieder in Gefahr war, rettete ein Verteidiger durch unfaire Spielweise. Der nun zugesprochene Elfmeterball wurde aber verschossen, so daß der Kampf 6:3 für Iserlohn 11 endete.

Nun noch etwas zur Kritik beider Mannschaften: Der Gast stellte eine eifrige Elf, doch ließ das Zusammenspiel manchen Wunsch offen. Die Sturmreihe konnte immer gefallen. Der Torwart hatte ein schönes Stellungsspiel. Einige Spieler interessierten sich leider im Kampf mehr für ihre Gegenspieler als für den Ball. — Die Siegerelf zeigte ein schönes Zusammenspiel, doch wurde der Torschuß von der Sturmreihe zu oft vergessen. Schöne Kabinettstückchen zeigte der halbrechte Stürmer, jedoch auch er vergaß den Ball im richtigen Moment abzugeben. Die Läuferreihe kam erst in der zweiten Halbzeit richtig auf Touren. Nicht immer gab man sich Mühe, den Ball noch zu erreichen. Bis auf einige kleine Schnitzer spielte die Verteidigung gut, doch vermißte man noch die wuchtigen Abschläge. Der Torwart war ohne Tadel.

Iserlohn 11 2. M. — Iserlohn 24 2. M. 5:4; Iserlohn 11 1. Jgd. — Dröschede 1. Jgd. 13:0.

FC. „Borussia" Dröschede 2. M. — Westig 08 2. M. 0:5.

Im fälligen Pflichtspiel konnte Westig 08 2. Mannschaft auch auf dem ungewohnten Gelände im Dröschederfeld den Borussen mit 5:0 klar und deutlich das Nachsehen geben. Bei Halbzeit stand das Treffen bereits 3:0 zugunsten der Westiger. Durch diesen Sieg blieben die Gäste weiter ungeschlagen in den Pflichtspielen und führen weiter die Tabelle an. Westig 08 Jugend und Schülermannschaft mußten gegen Hemer 08 bezw. Sundwig 11 beide Male Niederlagen einstecken, teils dadurch, daß sie nicht komplett antraten oder gegen stärkere (ältere) Spieler von vornherein im Nachteil waren.

Leichtathletik

Schaumburg nach USA. eingeladen

Zu den amerikanischen Hallensportfesten hat die Amateur-Athletik-Union zahlreiche Meister des Auslandes eingeladen. Man hat auch eine Einladung an den Deutschen 1500-Meter-Meister Fritz Schaumburg (Oberhausen) gerichtet, der aber ebenso wie der italienische Olympiasieger Luigi Beccali, seine bekannten Landsleute Lanzi und Cerati, der Pole Kucharski, der Engländer Wooderson, die Finnen Lethinen, Virtanen und Kotkas, der in einem Londoner Krankenhaus angestellte Neuseeländer Lovelock sowie die Japaner Yoshioka und Nishida im Hinblick auf die Olympischen Spiele und die hierzu erforderlichen Vorbereitungen kaum die lange Reise antreten wird.

Kegeln

Meisterschaften im Verein Iserlohner Kegler

Otto Beutler vor dem Sieg?

Die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaften sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Diejenigen, die noch Anspruch auf den einen oder anderen Titel erheben können, haben sich bereits herausgeschält. Bei der Einzelmeisterschaft auf Schere hat sich wieder der mehrfache Vereinsmeister Heinrich Pelzing an die Spitze gesetzt und aller Wahrscheinlichkeit nach sollte ihm auch in diesem Jahre erneut der Titel zufallen. Am Sonntag holten verschiedene Starter den 3. Gang nach, so daß die Ergebnisliste jetzt vollkommen ist.

Auf der Bohlenbahn hat sich Otto Beutler mit sichtbarem Vorsprung an die Spitze gesetzt. Zwei hervorragende Leistungen, und zwar im 3. Gang mit 737 und im 4. Gang mit gar 740 Holz brachten ihm die Führung ein. Er hat zweifellos die besten Aussichten, diesen Meistertitel zu erringen. Die Entscheidung fällt auf der Bohlenbahn am kommenden Sonntag.

Der Stand der Meisterschaften ist jetzt folgender: Einzelmeisterschaft auf Schere nach dem 3. Gang: 1. Pelzing 2104, 2. Beutler 2089, 3. H. Radix 2081, 4. A. Radix 2057, 5. Rombach 2046, 6. Esche 2042, 7. Nagel 2041, 8. Paßmann 2039, 9. Plettenberg 2011, 10. Henkelmann 1985 Holz.

Einzelmeisterschaft auf Bohle nach dem 4. Gang: 1. Beutler 2910, A. Radix 2877, 3. H. Radix 2873, 4. Nagel 2866, 5. Henkelmann 2860, 6. Esche 2822, 7. Rombach 2820, 8. Freisen 2798, 9. Gerard 2791 Holz.

Allerlei Sport

Englands große Sportereignisse 1936

Die großen englischen Sportereignisse liegen in diesem Jahre, wie in anderen Ländern auch, vor den Olympischen Spielen. Auf dem Gebiete der Leichtathletik kommt der traditionelle Kampf der Universitäten Oxford und Cambridge bereits am 14. März zur Austragung. Der „Sporting Life"-Marathonlauf geht am 13. Juni vor sich und bildet die letzte Ausscheidung der englischen Marathonläufer für die olympische Marathonprüfung. Die Leichtathletik-Meisterschaften werden am 10. und 11. Juli durchgeführt.

Die Amateur-Vormeisterschaften sind auf den 1. April festgelegt. Die Sieger qualifizieren sich für die englische Olympiamannschaft. Die beiden großen Veranstaltungen im Tennis beginnen nach den Wimbledon-Meisterschaften vom 22. Juni bis 4. Juli drei Wochen später in Wimbledon am 25., 27. und 28. Juli die Endrunde um den Davispokal, der von England verteidigt wird.

Die Henley-Regatta finden in den Tagen vom 1. bis 4. Juli statt. Im Fußballsport bildet das Pokal-Endspiel am 25. April das letzte Großereignis der laufenden Spielzeit. Das internationale Spiel England — Schottland wird am 4. April in London ausgetragen.

Drei neue Sporthallen in Südamerika.

Der Sport gewinnt auch in Südamerika immer mehr an Bedeutung, so daß sich drei große Städte entschlossen haben, den Leibesübungen auch für die Wintermonate entsprechende Pflegestätten zu schaffen. In Rio de Janeiro, Buenos Aires und Montevideo soll demnächst mit dem Bau von drei großen Sporthallen begonnen werden, für die man sich den Newyorker Modison Square Garden als Muster ausgesucht hat.

Fernfahrt Berlin-Paris

Vom 18. bis 23. August für deutsche und französische Amateure.

Eine Fernfahrt Berlin—Paris in sechs Etappen über Brüssel ist für die Zeit vom 18. bis 23. August geplant. Deutsche und französische Straßenamateure sollen sich in diesem Wettbewerb nach dem Muster von Berlin—Warschau gegenüberstehen.

* **Ferenc Csik**, Ungarns Europameister im Kraulschwimmen, erhielt eine Einladung, im Anschluß an die Olympischen Spiele nach USA. zu kommen.

* **Adolf Kiefer** befindet sich weiter in guter Form. In Florida benötigte er für 200 Meter Rücken 2:29,6 und für 220 Yards Rücken 2:30,4. Sein großer Rivale Albert v. d. Weghe gewann die 150 Yards Rücken in 1:41,8, während die junge Erna Kompa mit 4:31,4 über 300 Meter Rücken knapp unter dem Weltrekord ihrer Landsmännin Alice Bridges blieb.

In der Rangliste der zehn besten Leichtathleten in Polen

findet man auch einige Vertreter deutscher Herkunft. Der SC. Graudenz, der als einziger deutscher Verein dem Polnischen Leichtathletikverband angehört, hat in Willy Neuendorf einen Diskuswerfer, der mit 43,56 Meter drittbester Mann in Polen ist. Der Verein erscheint in der 4×400-Meter-Staffel mit einer Zeit von 3:44,6 Minuten an 7. Stelle.

Für das Endspiel um den Spengler-Pokal

im Eishockey haben sich die Mailänder „schwarz-roten Teufel" und der EHC. Davos qualifiziert. Beide Mannschaften siegten in der Vorschlußrunde, die Italiener mit 4:0 über die Reservemannschaft von Davos und die erste Mannschaft von Davos mit 6:0 gegen Oxford.

Dr. Ladewig, Berlin,

der auf der Rückreise von China schwer erkrankte deutsche Sportlehrer, ist jetzt wieder völlig hergestellt und konnte seine Zwischenstation Singapore bereits verlassen. Ende Januar wird er wieder in der Heimat sein.

Hans Bernlöhr, Stuttgart,

mehrfach deutscher Meister, wird sich nicht an dem Verbandsturnier am 13. Januar in Berlin beteiligen können, da er sich zu dieser Zeit in Urlaub befindet. Bernlöhr sollte gegen den deutschen Meister Pietsch, Leipzig, antreten.

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1936

werden am 18. und 19. Juli in Berlin durchgeführt. Schauplatz der Wettkämpfe ist das Olympiastadion.

Neue 2000-Meter-Strecke bei Grünau vorgesehen.

Um das Training in den letzten Wochen vor den olympischen Ruder- und Kanu-Wettkämpfen in Grünau durch die dort vom 18. bis 20. Juli zum Austrag gelangenden deutschen Meisterschaften nicht zu beeinträchtigen, ist vom Sportausschuß Rudern im Olympia-Organisations-Komitee die Absteckung einer zweiten 2000-Meter-Strecke oberhalb der eigentlichen Regattakampfbahn vorgesehen worden, auf der unsere ausländischen Gäste sich ungestört auf die olympischen Kämpfe vorbereiten können.

Neuer Staats-Wanderpreis für Züchter.

Der erste Staats-Wanderehrenpreis für den besten Beschäler eines Jahrganges, eine Bronzestatue des berühmten Trakehner Hauptbeschälers „Tempelhüter", wurde dem in diesem Jahre verstorbenen ostpreußischen Züchter von Zitzewitz-Weedern endgültig zuerkannt. Das Reichs- und preußische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat nun einen neuen Wanderehrenpreis gestiftet, der eine Bronzestatue des in Weedern gezogenen „Bulgarenzar" darstellt. Der Preis ist für den Privatzüchter des in der Hengste-Prüfungsstelle prämiierten besten Hengstes der Abschlußprüfung bestimmt. Zum erstenmal fiel der neue Wanderpreis an den Züchter Schinz (Peterkehmen) für den Fuchshengst Direx, der bei der Trakehner Geländeprüfung das Prädikat „vorzüglich" erhielt.

Westfälische Gauprüfungskämpfe.

Die westfälischen Gauprüfungskämpfe der Schwimmer werden am 12. Januar vom SV. Rote Erde Hamm ausgerichtet. Es wurden 14 Wettbewerbe für Männer und Frauen ausgeschrieben. Für die einzelnen Konkurrenzen sind Mindestzeiten vorgeschrieben.

Mittelrhein-Aufgebot gegen Westfalen.

Für den Ringerkampf gegen Westfalen am 19. Januar in Hohenlimburg stellte der Gau Mittelrhein vom Bantam- bis Schwergewicht folgende Mannschaft auf: W. Möchel (Ersatz Merscheidt), Pulheim, Nettesheim, O. Möchel, Drehwink, Annas und Beu.

Hower kehrt wieder zurück.

Der Deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower hat in Begleitung seines Interessenvertreters am Freitag die Heimreise nach Deutschland angetreten, während der Münchner Leichtgewichtler Schleinkofer noch in Argentinien geblieben ist. Diese Nachricht muß einigermaßen überraschen, denn Hower hat trotz der Niederlage gegen Godoy sehr gefallen. Er trug indes in diesem Kampf infolge eines verbotenen Kopfstoßes seines Gegners eine Verletzung an der linken Augenbraue davon.

Sepp Müller begnadigt.

Fußball-Fachamtsleiter Felix Linnemann hat mit Wirkung vom 1. August 1936 den vor mehr als einem Jahr wegen Spielerziehung auf Lebenszeit aus dem DFB. ausgeschlossenen Spieler Joseph Müller begnadigt. Sepp Müller, der von Phönix Ludwigshafen zur Spielvereinigung Fürth kam, hat als linker Verteidiger zwölfmal in der deutschen Länderelf gestanden. Zuletzt war er bei Werder Bremen tätig, wo er wegen eines Verstoßes gegen das Amateurgesetz die schwere Bestrafung erhielt.

Marienberger Dreieckrennen am 4. Oktober.

Im Jahre 1936 wird das Marienberger Dreieckrennen am 4. Oktober durchgeführt. Es zählt im Jahre 1936 zwar nicht zu den Meisterschaftsläufen der Motorradfahrer, wird aber trotzdem gut besetzt sein. Außer den Motorrädern mit und ohne Seitenwagen werden erstmalig auch Sportwagen zugelassen sein.

Zum Tag der Briefmarke am 7. Januar

Ein Stückchen Papier erobert die Welt

Höfische Bedenken gegen die Briefmarke.

Weil dem englischen Postreformator Rowland Hill die Einführung des einheitlichen Pennyportos in England zu verdanken ist, wird ihm auch die Erfindung der Briefmarke zugeschrieben. In Wirklichkeit stammt der Gedanke, die Briefbeförderung durch Aufkleben einer kleinen, von der Post ausgegebenen Freimarke zu bezahlen, von einem Buchhändler Chalmers aus Dundee in Schottland, der mit diesem Vorschlag im Jahre 1834 herauskam. Als im Jahre 1840 in England die ersten Briefmarken mit dem Bildnis der Königin ausgegeben wurden, wollten königlich Gesinnte darin eine Beschimpfung der Monarchie sehen. So schrieb ein englischer Lord an einen seiner Bekannten: „Haben Sie die Freimarken gesehen? Sie sind der größte Schimpf, den das Ministerium der Königin antun konnte." Eifrige Monarchisten nahmen vor allem daran Anstoß, daß die Marken mit dem Bildnis der Königin durch einen Stempelaufdruck verunziert werden sollten. Als dann einige Jahre später die Briefmarken im Königreich Neapel eingeführt wurden, erhielten diese wohl auch das Bildnis des Königs von Neapel, jedoch durfte das königliche Antlitz auf der Briefmarke bei der Entwertung der Marken keinen Stempelaufdruck erhalten. So erfand man einen Rahmenstempel, der die Briefmarken nur an den Rändern entwertete, den Spiegel mit dem königlichen Gesicht jedoch nicht berührte. Aehnliche Bedenken bestanden bei der Einführung der Briefmarke auch in Preußen und in Rußland.

Das Briefmarkensammeln.

Als die Briefmarke ihren Eroberungszug durch die Länder antrat, fanden sich auch bald Leute, die diese kleinen abgestempelten, also bereits wertlos gemachten Postfreimarken sammelten. Als der erste Briefmarkensammler gilt ein Pariser Ziseleur, der sich alle Briefmarken, die er erhalten konnte, sorgfältig aufhob. Dieser erste Sammler starb in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Seine Sammlung wurde öffentlich versteigert. Bis in die sechziger Jahre hinein galt das Briefmarkensammeln bei den meisten Leuten als eine lächerliche, beinahe kindische Betätigung. Doch konnte diese Einschätzung nicht verhindern, daß die Zahl der Briefmarkensammler immer größer wurde. Damals gab es in den großen europäischen und nordamerikanischen Städten bereits überall Briefmarkensammler; es begann die Jagd nach den ältesten und seltensten Briefmarken. Solche Marken wurden damals schon mit einem recht ansehnlichen Preise bezahlt. Die hohen Preise, die für alte Marken bezahlt wurden, retteten vor ungefähr einem halb Jahrhundert sogar einmal ein altes dänisches Handelshaus vor dem Zusammenbruch. Die Inhaber dieser Firma wollten bereits den Bankrott ansagen, als sich herausstellte, daß die Briefmarken auf den alten Geschäftspapieren des bankrotten Handelshauses so wertvoll waren, daß ihr Erlös den Bankrott verhütete. Die Gläubiger erklärten sich mit einem Zahlungsaufschub einverstanden bis die Briefmarken verkauft waren. Als die wertvollste Briefmarkensammlung gilt heute die eines italienischen Grafen. Deren Wert ist nach deutschem Gelde schon auf 20 Millionen Mark eingeschätzt worden. Eine andere sehr wertvolle Briefmarkensammlung ist Eigentum eines reichen Londoner Bankiers. Eine große und wertvolle Briefmarkensammlung ist die des deutschen Reichspostmuseums.

Fälschung von Briefmarken, Druckfehler.

Wie Geld gefälscht wird, so ist es auch bereits öfter mit Briefmarken geschehen. Die gleiche Postmarke in einer bestimmten Farbe hat vielleicht nur wenig Wert, dagegen ist die gleiche Briefmarke in einer anderen Farbe selten und von hohem Werte. Mit chemischen Mitteln weiß man die Marken umzufärben, so daß sie für den, der keine genauen Untersuchungen anstellen kann, einen höheren Scheinwert erhalten. In den fünfziger Jahren, bald nachdem die Briefmarken im Königreich Neapel und im Großherzogtum Toskana eingeführt worden waren, kamen nachgemachte Briefmarken in den Verkehr und es dauerte lange Zeit, ehe diese Fälschung entdeckt wurde. Aber gerade diese gefälschten Briefmarken haben nach und nach einen hohen Wert erlangt. Auch kleine drucktechnische Versehen können einzelne Marken wertvoll machen. So gibt es eine deutsche Dreipfennigmarke älteren Datums, die einen Aufdruck trägt: „Dfutsches Reich". Dieser Druckfehler wurde zwar bald entdeckt, es konnte aber doch nicht verhütet werden, daß verschiedene Bogen dieser Marken in den Verkehr kamen. In einer Marke aus der früheren deutschen Kolonie Kiautschou ist statt 5 Pf. 5 fP. gedruckt, und auf einer deutschen Germaniamarke hat die Germania sogar einen Schnurrbart.

Allerlei Geschäfte mit Briefmarken.

Um die Ehre „Briefmarkenkönig" genannt zu werden, konnten sich bis zum Weltkrieg zwei Personen streiten, der Fürst Nikita von Montenegro und der „König" der im Stillen Ozean liegenden Tonga-Inseln. Oft gaben diese beiden in jedem Monat eine neue Briefmarke heraus, die dann in großen Mengen an die Briefmarkenhändler abgesetzt wurden. Bei Nikita von Montenegro war die Einnahme aus dem Briefmarkenverkauf ein fester Bestand des Einkommens. Eine Art Briefmarkenkönig war lange Zeit auch der Generalpostmeister der Republik Haiti. Dieser Beamte erhielt nämlich keinerlei Gehalt, sondern mußte sich sein Einkommen aus dem Verkauf von Briefmarken an die Händler beschaffen. Daß dieser Generalpostmeister recht viele der verschiedenartigsten Briefmarken herausbrachte, ist leicht verständlich. Auch der Fürst von Liechtenstein hatte sich lange Zeit große Einnahmen aus dem Briefmarkenverkauf zu verschaffen verstanden. Zu Beginn dieses Jahrhunderts „kaufte" sich ein pfiffiger Amerikaner eine entlegene Insel im Stillen Ozean und ließ daraufhin lange Serien von Briefmarken herstellen. In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erlebten einmal die Briefmarkenhändler in Paris einen großen Reinfall, indem sie in großen Mengen Briefmarken eines Ländchens kauften, das gar nicht existierte. Der König dieses angeblichen Landes, der sich mit seinem „Hofstaat" einige Zeit in Paris aufhielt, war nichts anderes als ein gerissener Gauner. Die Briefmarkenhändler, die den Schaden hatten, brauchten für den Spott nicht zu sorgen. So ließen sich von den Briefmarken noch mancherlei Geschichten erzählen.

M. M.



Der „Turnplatz" der Löwen.

Auch Raubtiere bedürfen einer gründlichen Gymnastik, wenn sie sich gesund und beweglich erhalten sollen. In einer kalifornischen Löwenfarm werden die Tiere regelmäßig in „Gymnastikstunden" geschickt. Auf ihren Turnplätzen befinden sich alte Autoreifen, die an einem Draht seil aufgehängt sind und nach denen die Löwen mit Lust und Vergnügen springen. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ein Falschmünzer festgenommen.

)(**Haspe,** 6. Jan. Hier wurde ein in der Enneperstraße wohnhafter Lokomotivführer wegen Falschmünzerei festgenommen, der seit einiger Zeit falsche Fünfmarkstücke herstellte und in Verkehr brachte. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Bäckermeisters, dem der Falschmünzer durch ein Kind ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gab, wurde die Sache aufgedeckt. Der Münzschädling wurde festgenommen und in seiner Wohnung die Formen für die Herstellung des Falschgeldes beschlagnahmt.

Selbstmord auf dem Friedhof.

:: **Schwelm,** 6. Jan. Am Samstagnachmittag schoß sich aus bisher unbekannter Ursache ein Mann in der Bedürfnisanstalt des Evangelischen Friedhofes mit einer Schreckschußpistole in den Mund. An den Folgen der Verletzungen ist er heute im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Neuer Kommandeur der Schutzpolizei in Dortmund.

!! **Dortmund,** 5. Jan. Oberstleutnant der Schutzpolizei, Bernhard, bisheriger Kommandeur der Schutzpolizei Königsberg, ist gemäß Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern als Kommandeur der Schutzpolizei Dortmund zum hiesigen Polizeipräsidium versetzt worden.

5000 Mark vom Grauen Glücksmann

-- **Wuppertal,** 6. Januar. Seit dem 30. Dezember hört man auch in Wuppertal allüberall die Grauen Glücksmänner die Lose der Reichswinterlotterie zur Arbeitsbeschaffung anpreisen. „Hier können Gewinne bis zu 5000 RM. gezogen werden", so heißt es oft und dieser Ruf wurde jetzt in Elberfeld zur Tatsache. Ein Loskäufer hatte einen Haupttreffer von 5000 RM. gezogen. Aber damit war das Füllhorn des Glücks noch nicht erschöpft, denn in Barmen konnten am gleichen Tage noch ein Gewinn von 500 und zwei Gewinne von je 100 RM. ausgezahlt werden.

50 Zentner Kartoffeln gestohlen.
Der Sohn des Besitzers als Mithelfer.

:: **Oer-Erkenschwick,** 6. Januar. Einem Landwirt an der Horst-Wessel-Straße wurden 50 Zentner Kartoffeln aus der Scheune gestohlen. Die Polizei ermittelte die drei Diebe, gegen die sofort ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Im Verlaufe der Ermittlungen stellte sich heraus, daß der Diebstahl mit Wissen des Sohnes des Landwirtes ausgeführt worden ist, der von dem Erlös einen Betrag mitbekommen hatte.

Der frühere Dortmunder Pressereferent tödlich verunglückt.

Bad Oeynhausen, 6. Januar. Der frühere Pressereferent und Propagandachef der Stadtverwaltung Dortmund Dr. Wagner, der im Januar 1934 einem Rufe als Werbeleiter der Badeverwaltung Bad Oeynhausen folgte, ist, wie „Anzeiger und Tageblatt" meldet, Ende der vergangenen Woche in Berlin einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Den dabei erlittenen Verletzungen, die zunächst nicht schwerer Natur zu sein schienen, ist Dr. Wagner einen Tag später erlegen. Zu dem Unfall wird noch bekannt, daß Dr. Wagner ein Mietauto benutzte, das mit einem anderen Wagen zusammenstieß. Der Verunglückte, der im 36. Lebensjahre steht, hinterläßt eine Frau und ein erst kürzlich geborenes Kind.

Der Rhein und seine Nebenflüsse fallen wieder

!! **Koblenz,** 6. Jan. Infolge der sehr starken Niederschläge in der Vorwoche waren der Rhein und seine Nebenflüsse bis Sonntag beträchtlich gestiegen. In Ehrenbreitstein wie auch in vielen anderen Orten des Mittelrheingebietes waren die Fluten über die Ufer getreten und überschwemmten den Leinpfad. In vielen Kellern war am Sonntag bereits Grundwasser eingedrungen. Besonders wild tobt die Mosel in ihrem Unterlauf. Die Flut ergießt sich mit Tosen in den Rhein.

Der Pegel des Rheins und der Nebenflüsse erreichte in der Nacht zum Montag den Höchststand. Durch den Witterungswechsel trat von den frühen Morgenstunden des Montag an ein Rückgang des Wassers ein, so daß die zuerst eingeschränkte Rheinschiffahrt am Montag wieder voll in Gang gesetzt werden konnte. Die Moselschiffahrt bleibt weiterhin gesperrt, ebenso wie die Floßschiffahrt auf dem Rhein.

Aufregender Zwischenfall während einer Beerdigung.

() **Koblenz,** 6. Januar. Auf dem hiesigen Friedhof ereignete sich bei einer Beisetzung ein aufregender Zwischenfall. Als der Sarg auf den Brettern über dem Grabe stand, gab plötzlich das Erdreich nach, und die vier Leichenträger stürzten mitsamt dem Sarg in das Grab. Die Ursache des Unfalls, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde, dürfte darin zu suchen sein, daß sich durch das kürzliche Frostwetter und den darauffolgenden Regen das Erdreich gelockert hatte.



Wege im Schatten

Roman von Otfried von Hanstein

Alle Rechte bei Otto Pupke Nachf., Berlin W. 57 (Nachdr. verb.)

(10. Fortsetzung.)

Das noch immer lächelnde Gesicht seiner Frau brachte Heidenreich in einen Zustand höchster Erregung.

„Mit solchen Dingen spaßt man nicht. Ich — ich traue mich kaum zu fragen nach deinen grauenhaften Worten: Ist das alles wahr?"

Die alte Dame lehnte sich in den Stuhl zurück.

„Ich habe gesagt: ‚Nimm an', und weiter sage ich auch nichts. Weißt du, was ich jetzt an deiner Stelle tun würde? — Ich würde morgen früh die Personalakten kommen lassen, und — wenn es sich herausstellt, daß die Sache auf Wahrheit beruht — ja, dann mußt du es ebenso machen, wie es auf deine Veranlassung der Herr Landrichter Dietrich getan hat. Dann mußt du eben beantragen, daß unsere Ehe jetzt noch für nichtig erklärt wird, weil sie auf falscher Voraussetzung geschlossen wurde. Dann mußt du mich aus dem Hause jagen. Eine Mutter, zu der ich gehen könnte und die aus Gram stirbt, habe ich jedoch nicht mehr. Dann mußt du hübsch dafür sorgen, daß die Geschichte an die große Glocke kommt, daß alle die Leute, die so lange mit mir verkehrt haben, ebenso verwirrt sind wie die, von denen jetzt Frau Vera Dietrich empfangen wurde, und dann kannst du dich selbstherrlich und erleichtert in deinen Stuhl setzen und dich darüber freuen, daß du nun zwar ein einsamer, alter Mann bist, daß du aber dein Haus rein und die böse Ladendiebin von vor vierzig Jahren aus deinem ehrenwerten Hause entfernt worden ist."

„Klementine — Klementine — was du mir da sagst, das ist ja so entsetzlich, so unfaßbar! Du, die ich auf den Händen getragen habe, du, die ich für die ehrenvollste, rechtlichste Frau gehalten habe!"

„Glaubst du nicht, daß Landrichter Dietrich mit seiner Frau das auch getan hat? — Aber weißt ich denn überhaupt, ob du als dummer Junge nicht auch etwas ausgefressen hast?"

„Ich verbitte mir eine solche Verdächtigung!"

„Richtig, ich würde an deiner Stelle mit so einer Person, wie ich es bin, überhaupt nicht mehr sprechen."

„Sei barmherzig! Sage endlich, daß das alles nicht wahr ist!"

Die Frau Oberstaatsanwalt stand auf und lächelte noch immer.

„Ich sage jetzt nichts mehr. Ich bin müde und gehe zu Bett. Nimm also nun an, was du willst, und überlege dir hübsch, wie du dich zu verhalten hast. Übrigens — meine Koffer sind schnell gepackt . . ."

Sie zwinkerte vergnügt mit den Augen, nickte ihm zu und ging aus dem Zimmer.

Oberstaatsanwalt Heidenreich rannte erregt auf und ab. Unsinn war das! Offenbarer Unsinn! Klementine sollte gestohlen haben! Selbstverständlich hatte sie nur gescherzt! Und doch — sie hatte das alles so anschaulich geschildert, so mit dem Eindruck offenbaren Geschehens.

Es überrieselte ihn kalt. Was das möglich? Konnte das sein? Er überlegte. Natürlich hatte er nie einen Blick in die Personalakten seiner Frau getan! Irgendeine Vorstrafe schien ihm immer ausgeschlossen! Wie hätte er auf einen solchen Gedanken kommen können! Die Tochter des Kommerzienrates Romberg aus Köln, die aus einer tadellosen Familie stammte, war doch keine Diebin! Dann erschrak er wieder, während er versuchte, die damalige Zeit vor Augen zu haben. Ein halbes Jahr vor der Hochzeit war Klementine auf ein paar Monate zu Verwandten nach München gereist, während er die Stipendienreise nach Newyork machte. Konnte sie in dieser Zeit nicht ihre Strafe verbüßt haben? Nein! Nein! — Oder doch? Wenn das Wahrheit wäre? Dann — dann — was sollte er tun? Er, der Oberstaatsanwalt, hatte dann eine Frau, die vorbestraft war! Immer mehr redete er sich in die Ueberzeugung hinein. Vierzig Jahre hatte er nichts davon gewußt! Warum hatte sie jetzt auf einmal gesprochen? Vierzig Jahre hatten sie tadellos zusammen gelebt! Warum mußte er nun den Diebstahl noch erfahren? Warum vergällte sie ihm seine letzten Lebenstage?!

Aber — ja — er konnte doch nicht jetzt noch — jetzt — nach so langer Musterehe — sich von ihr trennen! Aber mit der Erkenntnis konnte er auch nicht mehr im Amt bleiben!

Warum hatte sie gesprochen? Warum hatte sie ihn nicht in seiner glücklichen Unwissenheit gelassen!?

Er ging in sein Schlafzimmer, das neben dem der Gattin lag. Er mußte noch einmal mit ihr reden, mußte die Wahrheit wissen — zum ersten Male in den vierzig Jahren war die Tür zwischen beiden Zimmern verriegelt.

Verriegelt! Also — das war ein Geständnis, alles war Wahrheit!

In der ganzen Nacht fand Heidenreich keine Ruhe; er legte sich nieder und sprang wieder auf, drehte das Licht an und verlöschte es wieder.

Er mußte Abschied nehmen! Gleich morgen! Natürlich! Denn fort mußten sie! Daß nur niemand etwas davon erfuhr! Unfaßbar war es ihm! Klementine, seine gute, treue, sorgende Klementine — war eine Diebin! Selbst wenn es so war — dann war es eine Jugendtorheit, die vergessen, vergangen war! Nein — jetzt wußte er es, wußte, daß sein Leben auf einer Lüge aufgebaut war. Wie konnte er das vergessen? Damals — damals hatte sie es ihm verschwiegen!

Nach schlafloser, bisweilen von kurzen, schweren Träumen unterbrochener Nacht saß er nervös und elend am Frühstückstisch.

Das Mädchen meldete ihm: „Die gnädige Frau hat schlecht geschlafen und ruht noch etwas."

Natürlich, sie ging ihm aus dem Wege!

Sehr früh war Heidenreich in seinem Büro, aber er lief gleich wieder fort und ging zur zuständigen Polizeistelle.

„Ach bitte, geben Sie mir einmal die Polizeiakten von mir und meiner Frau, ich muß wegen einer Erbschaft etwas nachsehen."

Jetzt hatte er schon das Gefühl, als habe der Kommissar, der ihm die Mappe reichte, einen Verdacht; als habe dieses höfliche Lächeln des Beamten eine Bedeutung.

Dann saß er in dem kleinen, zufällig leeren Vernehmungszimmer am Tisch, und seine Hände zitterten, ehe er den Mut hatte, die Akten zu öffnen. Endlich schlug er den Deckel zurück, auf dem stand: „Klementine Heidenreich, geborene Romberg."

Und nun kam es über ihn wie eine Erlösung: Es stand nichts in den Akten, nichts! Gar nichts! Auch nichts, was etwa wegen Verjährung gestrichen war.

Der Kommissar wunderte sich über die frohe Art, den elastischen Schritt, mit dem der Oberstaatsanwalt das Büro verließ. Oberstaatsanwalt Heidenreich aber ging nicht in sein Büro, sondern heim.

„Nun? Soll ich die Koffer packen?"

„Es ist ja alles nicht wahr!"

„Steht nichts in den Akten?"

„Gar nichts!"

„Aha, nachgesehen hast du also doch!"

Ihr Mann senkte verlegen den Kopf und fragte vorwurfsvoll:

„Wie konntest du mir solchen Schreck einjagen?"

„Weil ich dir zeigen wollte, was deine Voreiligkeit angerichtet hat. Ich habe sehr wohl bemerkt, was du in dieser Nacht gelitten hast. Jetzt kannst du es dir vielleicht vorstellen, was diese beiden armen Menschen, — nein, mit der Mutter waren es sogar drei — durchgemacht haben, als du mit deinem sogenannten korrekten Pflichtbewußtsein in einem Augenblick ihr ganzes Lebensglück vernichtet hast. Weißt du, ob diese arme Frau, die uns allen so gut gefallen hat, für die jetzt Geheimrat Verbunk so warmherzig eingetreten ist, nicht mit ihrem Manne noch in langer, glücklicher Ehe gelebt hätte? Hast du in dieser Nacht dir nicht selbst gesagt, daß nach so langer Zeit eine Schuld verjährt? Sagt das nicht sogar das Gericht?"

Der Oberstaatsanwalt stand wortlos am Fenster. In das Gesicht seiner Frau kam nach diesen ernsten Worten wieder ein Lächeln. Sie fuhr fort:

„Ich muß dir noch einmal sagen, daß du trotz deinen vierundsechzig Jahren und deiner großen Stellung ein alter Esel bist. Wie konntest du auf die ganze Geschichte, die ich von mir erzählte, hereinfallen? Gab es denn, als ich ein junges Mädchen war, Warenhäuser, Stadtkoffer und elektrische Bahnen?"

Er antwortete nicht, und sie drang weiter auf ihn ein: „Da seht ihr, wie rasch ihr bereit seid, an die Schuld eines Menschen zu glauben! Gregor, es ist nicht gut, wenn ein Mensch sich vermessen will, Vorsehung zu spielen. Du hast eine schwere Schuld auf dein Gewissen geladen, wenn du auch glaubtest nach den Buchstaben des Gesetzes recht zu handeln."

Noch immer stand Heidenreich wortlos am Fenster. In dieser Stunde sah er die Vergangenheit vor sich. Er sah das junge, zarte Mädchen in stolzer Haltung vor den Schranken stehen. Sie bekannte ihre Schuld ohne Reue, offen blickten ihn ihre großen, fast freudig glänzenden Augen an. Damals hatte er alles dies für ein Zeichen großer Verderbtheit gehalten. Heute? War es denn möglich, daß ein Mädchen aus guter Familie, die Tochter eines Geistlichen, so verkommen war?

Wieder dachte er an des Geheimrats Worte: „Sie hat

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlich — geringe Umsätze.

Berlin 6. Januar. Die erste Börse der neuen Woche war außerordentlich still. Der Aktienmarkt eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Eine ähnliche Kursgestaltung war auch am Rentenmarkt vorherrschend. Die bereits am Sonnabend erwartete Tariferhöhung der Reichsbahn beeinflußte die Tendenz heute noch verhältnismäßig wenig.

Am Aktienmarkt kam verhältnismäßig wenig Ware an den Markt. Infolgedessen konnte im Verlaufe die Tendenz etwas widerstandsfähiger werden. Am Markt der Elektrowerte machte sich im Verlaufe einiges Interesse für AEG. geltend, das auch zu einer kleinen Erhöhung führte. Montanwerte konnten im Verlaufe meist die Schlußnotierungen vom Sonnabend überschreiten. Eine größere Kursbesserung bei allerdings kleinerem Umsatz erzielten Salzdetfurth. Auch Metallgesellschaft in größerem Ausmaße befestigt, während Rheinische Braunkohlen, Deutsche Linoleum, Bemberg und Stöhr niedriger einsetzten.

Am Rentenmarkt kam wieder etwas Angebot heraus, was verschiedentlich als Vorbereitung für die Zeichnung auf die neuen Reichsbahnschatzanweisungen betrachtet wurde. Die Umschuldungsanleihe gab weitere 0,10 Prozent nach. Der leichtbefestigten Eröffnung der Altbesitzanleihe folgte später eine Abschwächung. Niedriger gehandelt wurden auch Wiederaufbauzuschläge. Industrieobligationen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren gehalten, ebenso auch die Schatzanweisungen des Reiches, der Länder, der Reichsbahn und der Reichspost.

Steuergutscheine gesucht, 1936er (110,62) und 1937er Fälligkeit (109,5) um je 0,12, 1938er (108,80) 0,10 gebessert. Die 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe zog um 0,25 auf 105,75 Prozent an.

Die Aktienbörse war in der zweiten Börsenstunde für einige Spezialwerte recht fest. AEG. stiegen bei lebhaften Umsätzen bis auf 38, gefragt und fest waren auch Vereinigte Stahl, Hoesch und Daimler. Reichsbankanteile weiter erholt. Kassarenten meist behauptet. Stark gebessert Jeserich und Gebhard & Co. Niedriger verschiedene Brauereiaktien und Prang.

*

Am Geldmarkt nahm das Angebot von kurzfristigem Geld weiter erheblich zu, zumal sich jetzt auch die Rückflüsse aus dem Reiche stärker bemerkbar machen. Die Sätze für Blankotagesgeld gingen auf 2,75 bis 3 Prozent zurück.

*

Der französische Franc war nach den letzten Abschwächungen leicht erholt. London gegen Paris 74,73, Newyork gegen Paris 15,1650 nach 15,17. Die Deportsätze waren dagegen wenig verändert.

Der Jahresultimo bei der Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1935 weist eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 639,6 auf 5299,5 Millionen Reichsmark aus, nachdem die Zunahme der Kapitalanlage Ende November 513 Millionen Reichsmark, am Halbjahresultimo 1935 589 Millionen Reichsmark und am Jahresschluß 1934 496 Millionen Reichsmark betragen hatte. Die stärkere Anspannung hängt hauptsächlich mit dem Jahresschlußtermin zusammen, der erhöhte Beanspruchungen für Zins- und Gehaltszahlungen mit sich bringt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Jahresschluß 1935 auf 6389 Millionen Reichsmark gegen 6157 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 6308 Millionen Reichsmark im Vormonat und 5989 Millionen Reichsmark Ende 1934. Die Deckungsbestände haben sich mit einer Steigerung um 22 000 Reichsmark auf 87,7 Millionen Reichsmark nur wenig verändert. Die Goldvorräte erhöhten sich um 40 000 Reichsmark, dagegen nahmen die Devisenbestände um 18 000 Reichsmark ab.

Unveränderte Einfuhrausgleichsabgabe für Eier.

Die Reichsstelle für Eier, die im Dezember 1935 die Ausgleichsabgabe für die Eiereinfuhr, wie im Vormonat, mit 1,— RM je Doppelzentner aufrechterhalten hat, hat zur Erleichterung des Eierimports auch ab 1. Januar 1936 bis auf weiteres diesen Satz beibehalten. Im Januar 1935 wurde bei der Eiereinfuhr eine Ausgleichsabgabe in Höhe von 25,— RM je Doppelzentner erhoben.

„Aufgaben und Ziele der deutschen Wirtschaft"

Die bekannte Wirtschaftszeitschrift „Der Wirtschaftsring" bringt zu Anfang eines jeden Jahres ein Sonderheft heraus. Auch in diesem Jahre erscheint wieder ein 60 Seiten starkes Heft, in dem sich rund 20 namhafte Vertreter der Regierung und Wirtschaft über die „Aufgaben und Ziele der deutschen Wirtschaft" im Jahre 1936 äußern. Nachdem die vorjährige Sondernummer über die wirtschaftliche Umstellung Deutschlands unter der Leitidee „Deutsche Wirtschaft aus eigener Kraft" in außergewöhnlichem Umfang berichtet hatte, wird im diesjährigen Heft die Frage nach den nächsten Schritten unserer Wirtschaftspolitik beantwortet.

Die Nutznießerin des abessinischen Konflikts.

Die Suezkanalgesellschaft erzielte 1935 31,3 Mill. Frs. Einnahmen mehr als i. V. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 887,7 Mill. Frs. gegen 856,4 Mill. Frs i. V. Die Steigerung belief sich auf 3,65 Prozent gegen 0,45 Prozent i. V. Zum größten Teil ist dieser Aufschwung auf die gestiegenen italienischen Transporte durch den Kanal zurückzuführen.

* **Dortmunder Stifts-Brauerei AG.** Die HV. beschloß, aus dem Reingewinn 1934/35 von 141 082 (112 513) RM eine von 4 auf 5 Prozent erhöhte Dividende zu verteilen.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 6. Januar. Die Notierungen des bei nur kleinem Angebot ruhigen Marktes lauteten: Weizen 208, Roggen 171, Braugerste 225—229, Weizenmehl 27,05, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 23—24½, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 12½—13½, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45, Erdnußkuchenmehl 9,05, Sojabohnenschrot ab Hamburg 7,75, ab Stettin 7,95.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 6 Januar 1936.

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	6 Jan. Geld	6 Jan. Brief	4 Jan. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0668	0672	0668
Kanada, 1 kanad. Dollar	2478	2482	2478
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1981	1985	1979
Japan, 1 Yen	0715	0717	0715
Kairo, 1 Ägypt. Pfd.	12 55	12 58	12 55
London, 1 Pfd.	12 25	12 28	12 25
New York, 1 Dollar	2486	2490	486
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0137	0139	0137
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1149	1151	1139
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168 69	169 03	168 55
Athen, 100 Drachmen	2353	2357	2353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41 86	41 94	41 86
Budapest 100 Pengö	–	–	–
Bukarest, 100 Lei	2488	2492	2488
Danzig, 100 Gulden	4680	4690	4680
Helsingfors, 100 finn. Mark	5395	5405	540
Italien, 100 Lire	19 98	20 02	19 98
Jugoslavien, 100 Dinar	5654	5666	5654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41 71	41 79	4169
Kopenhagen, 100 Kronen	54 70	54 80	5473
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	11 115	11 135	11 115
Oslo, 100 Kronen	61 50	61 62	6154
Paris, 100 Franken	16 40	16 44	16 38
Prag, 100 Kronen	10 29	10 31	10 29
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	54 95	55 05	54 96
Riga, 100 Lats	80 92	81 08	80 92
Schweiz, 100 Franken	80 79	80 95	80 72
Sofia, 100 Leva	3047	3053	3047
Spanien 100 Pesetas	33 97	34 03	33 97
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63 16	63 28	63 19
Tallin, 100 Kr. neu	67 93	68 07	67 93
Wien 100 Schilling	48 95	49 05	48 95

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 6. Januar. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 387 Stück Großvieh, darunter 9 Ochsen, 22 Bullen, 332 Kühe, 23 Färsen, 1 Fresser, ferner 514 Kälber, 22 Schafe, 3 Ziegen, 1419 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh zugeteilt, bei Kälbern ruhig, bei Schweinen zugeteilt. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 43, Bullen a) 43, b) 43, c) 41—42; Kühe a) 43, b) 43, c) 38—42, d) 32—37; Färsen a) 43, b) 43—43; Kälber a) 70—78, b) 60—68, c) 50—59, d) 39—49; Schweine a) II 56,50, b) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, g) I 54,50, II 52,50.

Metallnotierungen

Berlin, 6. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) 50,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl. 144. Vorher: 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269. Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 45—48. Vorher: 51—54.

Vor einer gesetzlichen Neuregelung des Bausparwesens

Es bestehen noch 51 private und 15 öffentliche Bausparkassen

Grundlegende Umgestaltung, aber keine Auflösung

Obwohl in § 1 des Gesetzes über die Auflösung der Zwecksparunternehmungen vom 13. Dezember 1935 ausdrücklich gesagt wurde, daß nur die Zwecksparunternehmungen „im Sinne des Gesetzes vom 17. Mai 1933 (RGBl. I S. 269)" betroffen werden und obwohl in § 1 Ziffer 3 des zitierten Gesetzes ausdrücklich festgestellt wurde, daß die Bausparkassen wie auch die als gemeinnützig anerkannten Wohnungsunternehmungen nicht als Zwecksparunternehmungen anzusehen sind, haben die Nachrichten über dieses Gesetz doch bei sehr vielen Lesern einen falschen Eindruck erweckt.

Die Bausparkassen unterliegen bekanntlich bereits seit dem 1. Oktober 1931 der Reichsaufsicht durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung und sind in den letzten Jahren wohl völlig von ungeeigneten Elementen und nicht lebensfähigen Kassen gereinigt worden.

Die Zahl der zugelassenen privaten Bausparkassen ist auf 51 zurückgegangen, daneben bestehen 15 öffentliche Kassen.

Dieser Restbestand darf als gesund und leistungsfähig angesehen werden. Die trotzdem noch bestehenden Mängel und Schwierigkeiten im Bausparwesen liegen in allgemeinen, größtenteils mit den Kapitalmarktverhältnissen begründeten Zusammenhängen. Diese bringen vielfach lange Wartezeiten mit sich, Unklarheiten und Unsicherheiten in der Kreditkostenberechnung usw. Zur Beseitigung dieser Mängel ist eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht worden, die bei einer kommenden gesetzlichen Regelung eine Rolle spielen dürften. Es bleibt abzuwarten, welche im einzelnen den Vorrang haben werden.

Als sicher kann man annehmen, daß an eine völlige Beseitigung der Bausparkassen nicht gedacht ist.

Daß aber mit einer gesetzlichen Neuregelung des Bausparkassenwesens bald gerechnet werden kann, darauf deutet auch ein Geleitwort hin, das im Informationsdienst der Fachgruppe Private Bausparkassen zum neuen Jahr erscheint. Es heißt darin:

„Das Jahr 1935 hat den privaten deutschen Bausparkassen einen ansehnlichen Zugang an neuen Bausparern gebracht, während der Abgang sich verringerte. Die Geldeingänge waren bei den meisten Bausparkassen größer als im Vorjahr, die Zuteilungen konnten trotz erheblichen Rückzahlungen auf den Wechselkredit in beachtlicher Höhe fortgesetzt werden. Diese stetige Entwicklung ist um so erfreulicher, als bereits das Jahr 1935 unter dem Zeichen der kommenden Umgestaltung des deutschen Bausparwesens stand.

Nachdem nunmehr die Vorarbeiten abgeschlossen sind, ist im Laufe des neuen Jahres mit einer gesetzlichen Neuregelung des deutschen Bausparwesens zu rechnen.

Die privaten Bausparkassen sehen dieser Entwicklung mit Zuversicht entgegen, obwohl es sich voraussichtlich um eine grundlegende Umgestaltung handelt, die in die Struktur jeder einzelnen Bausparkasse mehr oder weniger tief eingreifen wird. Wir sind überzeugt, daß nach der Umstellung eine neue Aera für die Bausparkassen anbrechen wird, die ihnen einen neuen, anhaltenden Aufschwung ermöglichen und ihnen den Platz in der Finanzierung des Wohnungsbaues einräumen wird, den sie auf Grund der im Bausparwesen ruhenden Kräfte beanspruchen können."

Aus aller Welt

Reichsverband der Briefmarkensammler gegründet

Berlin, 6. Januar. Auf einer aus allen Teilen des Reichs besuchten Tagung von Vertretern der deutschen Briefmarkensammlerverbände wurde der Reichsverband der Philatelisten gegründet, zu dem sich die bisherigen maßgebenden Organisationen vereinigen. Nach dem endgültigen Zusammenschluß wird der Reichsverband den Namen „Reichsbund der Philatelisten" annehmen. Er wird die Aufgabe haben, alle deutschen Sammler zur Vertretung der national- und kulturpolitischen Aufgaben der Philatelie zusammenzuschließen. Zum Vorsitzenden des Reichsverbands der Philatelisten wurde Major d. L. a. D. Klein gewählt.

Vorübergehende Verkehrsstörung auf der Strecke Berlin—Jüterbog.

Berlin, 6. Januar. (Drahtb.) Beim Umsetzen eines Leerzuges auf dem Bahnhof Woltersdorf bei Luckenwalde entgleiste am Montag um 17.40 Uhr ein Personenwagen mit allen Achsen. Hierdurch wurden beide Hauptgleise der Strecke Berlin—Jüterbog gesperrt, so daß eine zweistündige Verkehrsstörung entstand. Personen wurden nicht verletzt.

Ungeheurer Sachschaden in Frankreich

Weiter bedrohliches Anwachsen des Hochwassers.

* **Paris**, 6. Jan. (Drahtb.)

Die Ueberschwemmungen nehmen in ganz Frankreich von Tag zu Tag ernstere Ausmaße an. Aus allen Provinzen werden ungeheure Sachschäden gemeldet, und es besteht vorläufig noch keine Aussicht, daß die Wassermassen zurückgehen.

Besonders gefährlich ist die Lage in Ost- und Südostfrankreich. Der Wasserstand der Loire hat bei Nantes achteinhalb Meter überschritten. Sämtliche Fabriken der Umgebung werden wahrscheinlich ihre Tore schließen müssen. In der Gegend von Rochefort-sur-Mer haben die Staudämme dem Druck des Wassers nachgegeben, so daß weite Strecken überschwemmt sind.

Die Bewohner zahlreicher Ortschaften mußten mitten in der Nacht aus den Wohnungen fliehen und konnten mit Mühe und Not das nackte Leben retten. Seit 1910 hat man ein derartiges Unglück nicht mehr erlebt. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Auch aus der Normandie lauten die Berichte sehr trostlos. In der Gegend von Orbeck mußten sämtliche Fabriken wegen Ueberschwemmung der Kraft- und Lichtzentralen ihren Betrieb stillegen.

Paris ist bereits im Alarmzustand. Die Hafenanlagen sind infolge der Ueberschwemmungsgefahr schon von allen noch aufgestapelten Waren freigemacht worden.

Banditen suchen Abgeordnete

Ueberfall auf Autobusse in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 6. Januar. (Drahtb.) Banditen überfielen zwischen Guanajuato und Dolores Hidalgo fünf Omnibusse. Bei dem Feuer, das die Banditen auf die Wagen abgaben, wurden ein Soldat und ein Zivilist getötet. Zwei Frauen wurden verwundet. Die Banditen gaben vor, zwei Abgeordnete zu suchen, die sich mit dem Plan trügen, eine sozialistische Propagandatätigkeit im Staate Guanajuato zu entfalten. Da die Banditen diese beiden Abgeordneten, die sie in den Omnibussen als Fahrgäste vermuteten, nicht vorfanden, ließen sie die Ueberfallenen wieder frei.

In Rumänien herrscht in gewissen Gegenden noch die alte Sitte, daß man an das Haus, in dem ein heiratsfähiges junges Mädchen wohnt, eine Blume malt. Das ist ein Wink für die Junggesellen, daß sie in diesem Hause vielleicht ihre künftige Ehefrau finden können.

---

ihrem Manne versichert, sie habe zwar das Verbrechen eingestanden, aber sie sei trotzdem schuldlos."

Hatte er damals in dem Bestreben, durch schnelle Aufklärung und Sühnung der Tat seinen eigenen Ruf zu festigen, leichtfertig gehandelt? Wäre es seine Pflicht gewesen, sich mehr mit den seelischen Gründen zu beschäftigen, die diese Tat erklärlich machten?

Jetzt erschien es ihm selbst wie ein Rätsel, daß er so schnell überzeugt gewesen war, sich gar nicht die Frage vorgelegt hatte, ob es denkbar war, daß die treubehütete Superintendententochter, die so gar keinen Aufwand machte, einen gemeinen Diebstahl beging?

Ein Frösteln überlief ihn. Hatte er damals eine Unschuldige in das Gefängnis gebracht? Eine Unschuldige, deren Mund durch irgendein ihm unbekanntes Verhängnis versiegelt war? Die lieber die Strafe auf sich nahm, als daß sie sprach?

Nun war es zu spät! Nach fast acht Jahren war es unmöglich, noch einmal nach den Ursachen zu forschen. Und jetzt?

Zum zweiten Male hatte er sie in das Unglück gestürzt, und — auch jetzt hatte sie nicht gesprochen, sondern war stolz gegangen.

Unschuldig! Unschuldig!

Diese Worte hämmerten im Kopfe des alten Oberstaatsanwalts sich ein. Hatten denn alle mehr Menschenkenntnis als er? Der Geheimrat Verhunck, seine Frau und die Damen, die Vera empfangen hatten, als sie Besuche machte?

Hatten sie alle mehr Menschenkenntnis als er, der Oberstaatsanwalt, und als Landrichter Dietrich?

Frau Klementine saß ganz still da und störte ihn in seinen Gedanken nicht.

Endlich drehte er sich um.

„Klementine — es ist schließlich belanglos, ob ich dieses Jahr mein Amt niederlege oder erst bei Erreichung der Altersgrenze."

Sie nickte.

„Ich glaube nicht, daß du noch berechtigt bist, über einen Menschen ein Urteil zu fällen."

Er trat dicht an sie heran.

„Und du, Klementine?"

„Wenn du überzeugt bist, daß es niemand mit dir so gut meint wie deine alte Frau — auch wenn sie dir gestern eine bittere Lehre gegeben hat — bleibt zwischen uns alles beim alten. — Ich denke doch, wir haben uns lieb."

Oberstaatsanwalt Heidenreich ging in sein Büro. Veränderte Blicke folgten ihm, denn der sonst so stolze Mann hatte etwas Greisenhaftes, Gebücktes.

Er ließ sich an seinem Schreibtisch nieder und setzte sein Abschiedsgesuch auf, dann bat er den Ersten Staatsanwalt Gröning zu sich und sagte zu ihm:

„Lieber Herr Kollege! Ich fühle mich nicht wohl und glaube mein Amt nicht mehr ausüben zu können. Ich habe um Abschied und Urlaub bis zur Erledigung des Gesuches gebeten. Sie haben wohl die Güte, inzwischen meine Vertretung zu übernehmen."

Oberstaatsanwalt Heidenreich verließ das Gerichtsgebäude zum letztenmal. Der Urlaub und die Entlassung wurden sofort bewilligt. Acht Tage später verließ er Bonn.

„Der Fall Dietrich hat ihm den Hals gebrochen!" raunte man einander zu.

Ein mit sich selbst zerfallener und unzufriedener Mann hatte sein allzu rasches Handeln gebüßt.

* * *

Als Vera Engers die Villa des Generaldirektors Lerchner in Jena betrat, um ihre Stellung einzunehmen, war es ihr, als türme sich ein unüberwindlicher Berg vor ihr auf.

Bei der ersten Vorstellung hatte sie in dem Glücksgefühl, nun geborgen zu sein, gar nicht so empfunden, was sie jetzt fast erdrückte.

Der Generaldirektor war nicht daheim, nur der mächtige Bernhardiner Iwan kam ihr schweifwedelnd entgegen. Dann stand sie mit Ija in den beiden Zimmern, die ihr gehören sollten. Nebenan wohnte die kleine Agnes, die noch in der Schule war.

Auf dem Schreibtisch ihres Zimmers lagen Bücher, die Wirtschaftsbücher, die der Generaldirektor ihr hatte hinlegen lassen.

Sie erschrak über die großen Summen, die dieser Haushalt verschlang. Es gab viele Angestellte. Da waren der Chauffeur, der Gärtner, der Diener, die Köchin und zwei Stubenmädchen, von denen das eine auch das Kind betreute.

Ihr, die sie immer nur eine kleine Hilfe im eigenen Haushalt gehabt hatte, waren jetzt sechs Menschen unterstellt, und sie hatte sofort gesehen, daß die Augen dieser Leute mit einer gewissen feindlichen Neugier auf sie gerichtet waren. In den letzten Wochen hatten sie allein gewirtschaftet, nur ganz flüchtig vom Generaldirektor beaufsichtigt. Jetzt war sie Vera Engers, verantwortlich für sie alle.

Aus den kleinen Verhältnissen der Tilsiter Wohnung, aus ihrer Wirtschaft, in der sie mit Pfennigen hatte rechnen müssen, war sie in einen Kreis versetzt, den sie bisher nur aus der Entfernung gekannt hatte.

Während die kleine Ija mit großen Augen ihren ersten Rundgang durch den Park machte, saß Vera vor den aufgeschlagenen Büchern. Der Generaldirektor war ein gutes Leben gewöhnt. Morgens nahm er ein englisches, warmes Frühstück ein, ehe er in das Büro ging, um vier Uhr eine reichhaltige Hauptmahlzeit, abends aß er allerhand Delikatessen.

Als sie ihre Blicke über die regelmäßig von der Köchin eingetragenen Speisezettel gleiten ließ, fand sie viele Dinge, die sie bisher nur dem Namen nach gekannt hatte.

Recht verzagt saß sie da, als die Tür geöffnet wurde und der Generaldirektor eintrat.

„Da sind Sie ja, Frau Engers! Ich komme zu Ihnen, weil wir hier vielleicht am ungestörtesten sprechen können. Ich muß Ihnen einige Winke geben. Die Köchin ist eine vernünftige, alte Person, die noch von meiner Frau her im Hause ist. Lassen Sie sich ruhig von ihr sagen, wie ich es gewöhnt bin. Um die anderen Mädel habe ich mich wenig gekümmert, aber Sie haben da ganz freie Hand. — Hie gebe ich Ihnen eine kleine Kassette mit Geld. Wenn es verbraucht ist, legen Sie mir Rechnung darüber ab."

„Sie werden in der ersten Zeit etwas Nachsicht mit mir haben müssen, Herr Generaldirektor!"

Der Generaldirektor lehnte sich im Stuhl zurück und lächelte.

„Jetzt machen Sie ein verzagtes Gesicht. Ich will Ihnen mal eine kleine Geschichte erzählen. In meiner Jugend ging es mir auch nicht so wie heute. Ich war ein stellungsloser, junger Ingenieur und kam zufällig nach Jena. Damals waren die Glaswerke noch recht klein, und es wurde ein technischer Leiter gesucht. Der Zufall wollte, daß der damalige Direktor, ein alter, bequemer Herr, mich, der ganz ahnungslos um eine bescheidene Anstellung bitten wollte, mit einem anderen Mann verwechselte. Er fragte mich: „Sind Sie der Herr, der uns empfohlen worden ist?" Ich antwortete dreist: „Jawohl." — „Sind Sie auch befähigt, die ganze Fabrikation zu leiten?" „Aber selbstverständlich!" — „Gut, dann werden wir es versuchen."

Ich nahm die Stellung an.

Zum Glück blieb der andere aus, und ich war technischer Leiter eines Betriebes geworden, von dem ich gar keine Ahnung hatte. Sehen Sie, da hat es mich allerdings allerhand Arbeit und schlaflose Nächte gekostet, aber — ich bin geblieben und seit fast fünfundzwanzig Jahren Generaldirektor, und — wie ich glaube, nicht zum Schaden des Werkes. Das will ich Ihnen nur erzählen für den Fall, daß Ihnen im Anfang manches schwerfällt." — —

„Mutti, ich war — —"

Das Kind stürmte herein und blieb verlegen vor Lerchner stehen.

„Das ist Ihre Kleine?"

„Jawohl, Herr Generaldirektor."

„Freust du dich auf die neue Freundin?"

„Ich hab' sie ja noch gar nicht gesehen."

Lerchner lachte auf.

„Siehst du! Du hast ja recht! Man muß nie etwas loben, was man noch nicht kennt; aber da kommt meine Agnes."

Verschüchtert stand ein etwas schmächtiges Mädel in der Tür und blickte ängstlich auf Vera in ihrem schwarzen Kleide. Den langen Trauerschleier hatte diese allerdings abgelegt, um nicht zu sehr mit ihrer Trauer aufzufallen.

„Nun? Sagt euch mal guten Tag!" forderte Lerchner die Kinder auf.

Ija, die ein freimütiges Kind war und in Trittenheim mit der ganzen Dorfjugend gespielt hatte, streckte bereitwillig die Hand aus.

„Guten Tag, Agnes!"

Die kleine flüchtete in die Arme des Vaters und verbarg ihr Gesicht darin, aber Vera sagte ihr ein paar gute Worte, und — ganz langsam wandte Agnes ihr das Gesicht zu.

„Wir werden gute Freunde werden, nicht wahr?"

Der Generaldirektor stand auf.

„In einer halben Stunde erwarte ich Sie zum Essen. Heute sind Sie noch halber Gast, morgen müssen Sie das Heft selbst in der Hand haben." — —

* * *

Es war gut, daß die unbefangene, jeder Schüchternheit bare Art der kleinen Ija schnell eine Brücke zu dem anderen Kinde bildete, beide bekamen im Kinderzimmer ihre Mahlzeit, dann ertönte der Gong, der Frau Vera zum Essen rief, das heute früher eingenommen wurde, weil Lerchner am frühen Nachmittag eine Besprechung hatte. —

Die kleine Erzählung des Generaldirektors hatte Vera wohlgetan, denn sie glaubte, aus dieser entnehmen zu können, daß Verhunck ihm nicht verschwiegen hatte, daß sie noch keine solche Stellung versehen hatte.

Freilich, jetzt gab es auch für sie Nächte, in denen sie über den Büchern saß, aber die Köchin war in der Tat klug, und Vera mußte ihr in ihrer netten Art gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 7. Januar.

Aus eigener Kraft

Alle Erziehung geht auf das Wort zurück: Auf dich kommt es an! Es ist dem Faulen und Lässigen zu sagen, der so leicht geneigt ist, der Umwelt die Schuld zuzuschieben, wenn ihm kein Erfolg beschieden ist; dem Zaghaften, der nicht den Mut und die Kraft aufbringt, sich gegen die Widerstände, mit denen sich jeder irgendwie auseinandersetzen muß, zur Wehr zu setzen; dem Unklaren, der über seine eigenen Fähigkeiten zu keiner Erkenntnis gekommen ist, wie er sich auch über die Umwelt keine Gedanken macht. Auf dich kommt es an! muß auch dem gesagt werden, der klagt, daß er auf seinem Wege durchs Leben am Glück vorbeigegangen sei. Wir alle sind, was wir aus uns machen, wir erreichen, was wir zu erreichen verdienen.

Es gibt ungezählte Beispiele dafür, daß es wahrhaft großen Männern gelungen ist, aus eigener Kraft und gegen den Widerstand ihrer ganzen Zeit doch den Erfolg an sich heranzuzwingen und diesen Erfolg auch zu behaupten. Und es gibt eben so viele Beispiele dafür, daß andere trotz günstigsten Voraussetzungen am Erfolg vorbeigegangen sind; sie haben gar nicht danach gegriffen, so oft sich ihnen auch das Glück angeboten hat, ja sie sind fast geflissentlich jeder Möglichkeit, zu Erfolg zu gelangen, aus dem Wege gegangen. So ungeheuer mannigfaltig sind die Möglichkeiten, diesem Leben abzuringen, wessen wir bedürfen, um von ihm sagen zu können: Es hat gegeben, was uns zum Glücke diente und nötig war. Denn im Grunde ist gar nicht so viel dazu nötig, wie wir oft glauben. Es hängt gar nicht so sehr daran, daß die Glücksgöttin ihre materiellen Schätze über uns ausschüttet, sondern es ist meist viel wichtiger, daß wir jene innere Ausgeglichenheit besitzen, die uns befähigt, dort die wahren Werte zu sehen, wo sie für uns liegen.

Es ist so wenig nötig, um einen hellen Strahl des Glücks auf unsern Weg zu tragen. Was wir aus lieber Hand empfangen, kann einen recht geringen Wert darstellen, und es kann uns doch aufs höchste beglücken, wenn es uns sagt: Dieser Mensch zeigt damit, daß er mich versteht, daß er meinem Herzen wirklich nahe ist. Und ein kostbares Geschenk, mit leerem Herzen gegeben, kann sein wie eine zersprungene Glocke.

Wie hier, so ist es in allem. Es kommt auf uns selbst an, ob wir vom Leben gewinnen, was das Leben reich und schön macht. Und wir können das Glück zu uns zwingen, wenn wir es mit lauterem, bescheidenem Herzen suchen.

Bellachini-Gastspiel

Zugunsten des Iserlohner WHW.

Die Iserlohner NSV. wird zugunsten des Winterhilfswerkes am 31. Januar im Saale der Alexanderhöhe eine besondere Veranstaltung durchführen, die sicherlich das Interesse der Iserlohner Bevölkerung findet.

Und zwar gibt der bekannte Zauberkünstler Bellachini jr. ein Gastspiel. In fast allen Großstädten Europas hat dieser Künstler große Erfolge mit seinen Gastspielen gehabt. Man wird Menschen und Tiere in Hypnose sehen. Die Vorführungen gliedern sich in zwei Teile: „Im Reiche der Wunder" und „Im Wunderlande Indien".

* **Lebensmüde.** Ein 84jähriger Mann von hier hat am gestrigen Mittag den Freitod im Seilersee gesucht. Trotz sofort aufgenommener Rettungs- und Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, den Lebensmüden ins Leben zurückzurufen. Ueber den Grund zu dem Entschluß dieses hochbetagten Mannes wurde nichts bekannt.

* **Nicht verkehrshindernd parken!** Gestern zog sich ein Kraftfahrer, der seinen Wagen über eine Stunde am Adolf-Hitler-Platz abgestellt hatte, eine Anzeige wegen Verkehrsgefährdung zu. Tatsächlich wäre es durch den vor der Engel-Apotheke parkenden Wagen an der Gefahrenecke Mühlenstraße-Wermingser Straße beinahe zu einem Zusammenstoß gekommen.

* **Wer war der freche Dieb?** Es ist kaum zu glauben, mit welcher Frechheit manche Diebe vorgehen.

Die Arbeitsbuch-Anträge

umgehend beim Iserlohner Arbeitsamt stellen!

Das Iserlohner Arbeitsamt bittet uns, folgende Mitteilung zu veröffentlichen: Es besteht Anlaß, nochmals darauf hinzuweisen, daß Arbeiter und Angestellte, einschließlich der Lehrlinge und Volontäre der bisher zur Antragstellung aufgerufenen Berufsgruppen, die Anträge umgehend bei den zuständigen Arbeitsämtern zu stellen haben. Mit Ausnahme des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, der Nahrungs- und Genußmittel, des Verkehrsmittelgewerbes und der Berufe der öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Verwaltungen), für die die Arbeitsbücher erst im dritten Abschnitt auszustellen sind, sind sämtliche Berufsgruppen schon mehrmals zur Antragstellung aufgefordert. Da nach § 2 des Gesetzes über die Einführung des Arbeitsbuches vom 26. 2. 1935 Arbeiter und Angestellte, für die Arbeitsbücher auszustellen sind, von einem gewissen Zeitpunkt an, den der Reichsarbeitsminister bestimmt, nur noch beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind, ergeht nochmals an alle der dringende Appell, soweit es noch nicht geschehen, die Anträge umgehend zu stellen.

Die vorgeschriebenen Antragsformulare sind beim Arbeitsamt Iserlohn, Grabenstraße, bezw. den Nebenstellen Menden, Schwerte, Hohenlimburg kostenlos erhältlich.

Die Anträge sind von den Antragstellern ordnungsmäßig mit Tinte auszufüllen und vor allem eigenhändig zu unterschreiben und von der zuständigen Polizeibehörde mit der polizeilichen Wohnsitzbescheinigung zu versehen. Sind abgeschlossene Lehren, abgelegte Prüfungen und dergl. im Antrag angegeben, so sind diese durch Vorlage der entsprechenden Zeugnisse oder sonstigen Bescheinigungen nachzuweisen.

Die Betriebsführer, die zur Mithilfe gesetzlich verpflichtet sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, die erforderlichen Antragsvordrucke für ihre Gefolgschaftsmitglieder beim Arbeitsamt oder seinen Nebenstellen anzufordern. Die Betriebsführer überprüfen dann die Anträge ihrer Gefolgschaftsmitglieder auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit und leiten sie gesammelt dem Arbeitsamt oder dessen Nebenstellen zu.

Am gestrigen Tage trug sich in Ostfümmern folgender Fall zu: Ein 15jähriger Junge aus Iserlohn fuhr mit seinem neuen Fahrad über Ostfümmern, um nach Menden zu kommen. Ein die Straße passierender junger Mann sah den Radfahrer, hielt den jungen Radfahrer an und bat ihn, doch mal fahren zu dürfen. Der Dieb, im noch jugendlichen Alter, war bekleidet mit brauner SA.-Hose und Stiefeln, einer Metzgerjacke und grauem Mantel, trug aber keine Kopfbedeckung. Das Rad hat Ballonreifen, schwarze Felgen, durch die blaue Streifen gezogen sind. Es wäre zu wünschen, wenn man des frechen Spitzbuben habhaft werden könnte. Angaben erbittet die Polizei.

Sieben Monate Gefängnis für einen betrunkenen Autofahrer.

* **Köln,** 6. Januar. Das Schöffengericht verurteilte einen etwa 40jährigen Herrenfahrer, der am 27. Oktober vor. Js. vier Radfahrer der Reihe nach anfuhr, von denen zwei schwere Gehirnerschütterungen davontrugen, zu sieben Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Eine nach dem Unfall bei dem Angeklagten vorgenommene Blutprobe stellte starken Alkoholgenuß fest.

Aus dem Gerichtssaal

Erpressung mit einer Novelle

Gefängnis für zwei saubere Freunde.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Jan. Eine merkwürdige Erpressungsgeschichte wurde von der Großen Strafkammer aufgerollt. Vor mehreren Jahren verkehrte in einem deutschen Badeort eine Berliner Dame, die durch ihre Schönheit und Anmut auffiel. Regelmäßig zur Saison wohnte die Berlinerin in dem gleichen Hotel, dessen Besitzer zwei Söhne hatte, die damals beide studierten. Zwischen dem jetzt 26jährigen Sohn Hans und der Berliner Dame entstanden nähere Beziehungen. Eines Tages klärte die Dame ihren Mann darüber auf, und dieser verzieh ihr. Der Sohn des Hotelbesitzers war mittlerweile nach Frankfurt gezogen und hatte einen 27jährigen Freund gewonnen. Hans und sein Freund Ernst wurden Ende des vergangenen Jahres verhaftet und hatten sich jetzt wegen Erpressung zu verantworten.

Im Juli v. J. hatte nämlich die Berliner Dame von dem ihr völlig unbekannten Freund des Hans einen Brief erhalten, in dem darauf hingewiesen wurde, daß ihr früherer Freund Hans sich jetzt mit schriftstellerischen Arbeiten befasse und der Verfasser einer Novelle sei. Die Briefempfängerin war keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß sie die Heldin der Novelle war. Ernst schrieb, daß sein Freund ihm alle Rechte an der Novelle abgetreten habe und er nun von seinem Recht der Veröffentlichung Gebrauch machen werde. Er biete ihr aber zunächst das Manuskript und zwei ihrer Originalbriefe an Hans zum Preise von 1000 RM. an. Die Sache nahm einen wesentlich anderen Verlauf, als sich Ernst und Hans gedacht hatten, denn der Gatte der Dame erstattete Anzeige wegen Erpressung. Hans erhielt nun zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, Ernst wurde zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Auch die Schwiegermutter Lindberghs verläßt Amerika

London, 6. Januar.

Wie die gesamte englische Presse in größter Aufmachung berichtet, ist auch die Schwiegermutter Lindberghs, Miß Morrow, so durch Drohbriefe geängstigt worden, daß sie an Bord der „Bremen" die Reise nach England angetreten hat. Die Nachricht hat in der gesamten Oeffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen. Im übrigen bemüht sich die Presse, weiterhin größtes Stillschweigen über Ergehen und Aufenthalt der Familie Lindbergh zu wahren.

Küchenzettel für die nächste Woche

13. bis 20. Januar 1936.

Montag: Sauerkrautauflauf.
Dienstag: Lungensuppe, Lungenhaschee, Kartoffeln und Gurken.
Mittwoch: Eintopf von Weißkohl und Kartoffeln und Resten vom Lungenhaschee.
Donnerstag: Reste vom Eintopf als Vorsuppe, Quarkkeulchen. (Quarkkeulchen: 2 Pfund Kartoffeln gekocht, ¾ Pfund Quark, 6—8 Eßlöffel Mehl, 1 Teelöffel Backpulver, Fett zum Ausbacken, Zucker und Zimt zum Bestreuen. Zutaten gut vermengen, flach gedrückte Klöße formen, braun backen.
Freitag: Fischfrikassee in Senftunke, Kartoffeln, Feldsalat.
Sonnabend: Linsensuppe mit Backpflaumen.
Sonntag: Frische Suppe, gekochtes Rindfleisch mit Meerrettichtunke, verschiedene Salate, Kartoffeln, Grießflammeri mit Schokoladentunke.

Hauptmanns Hinrichtung vorbereitet.

Newyork, 6. Januar. Der Scharfrichter des Staates New Jersey hat die Anweisung erhalten, alle Vorbereitungen für die Hinrichtung Bruno Richard Hauptmanns zu treffen. Die Exekution mit Hilfe des elektrischen Stuhls ist auf den Dienstag nächster Woche angesetzt worden und erfolgt in der Todenzelle des Staatsgefängnisses zu Trenton. Die Anwälte Hauptmanns haben gestern lange über die Möglichkeit beraten, wie die Hinrichtung noch in letzter Minute verhindert werden könne. Ueber ihre Absichten haben sie nichts mitgeteilt.

Junggesellen — beruflich gesehen

Wie verhalten sich die einzelnen deutschen Berufsgruppen zur Ehe, und welche Berufe weisen heute verhältnismäßig die meisten Junggesellen auf? Nach jüngst veröffentlichten Angaben des Reichsgesundheitsamtes bleiben von den deutschen Handarbeitern nur 14,5 v. H. ledig, während die große Mehrzahl von ihnen der staatsbürgerlichen Pflicht, eine Familie zu gründen, nachkommt. Dann kommen die Lehrer, von denen 14,5 v. H. ledig bleiben, und ihnen folgen die hohen Beamten mit 17 v. H. Ledigen — ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz, wenn man die wirtschaftliche Sicherheit dieser Berufsgruppe berücksichtigt. Noch größer ist die Zahl der Ledigen bei Flugzeugführern und Berufssportlern. Von den Künstlern bleiben 25 v. H. ledig, und ungefähr ebenso groß ist die Anzahl der Junggesellen unter den Offizieren und — Aerzten.

Kunst - Wissen - Leben

Ein großer Tag der Dortmunder Sinfoniker

Solist: Siegfried Borries.

* Iserlohn, 7. Januar.

Die Dortmunder scheinen erfreulicherweise jetzt endlich ihren Prof. Sieben schätzen gelernt zu haben! — In der voraufgegangenen Zeit oftmals ein ganz schwach besetztes Haus, — gestern abend ein fast ausverkauftes Stadttheater anläßlich des ersten Sinfoniekonzertes im Jahre 1936. —

Der Abend wurde zu einem ganz großen künstlerischen Erlebnis, solistisch und orchestral. Es war ein Auftakt, wie er strahlender und gewaltiger, erlebnisreicher und tiefaufwühlender nicht gedacht werden kann.

Sieben schenkte uns mit seinem etwa 80 Mann starken Orchester Bruckners gewaltigstes sinfonisches Werk, seine „Achte in C-Moll". In dieser Tonschöpfung fühlt man wohl am stärksten die in tiefster Frömmigkeit wurzelnde Mystik des erst mit 50 Jahren „entdeckten" Romantikers Bruckner. Dies Werk, das durch die Breite der Form abendfüllend geworden ist, zeigt in seiner monumentalen Gestaltung die urgewaltige, melodische Empfindungskraft des Meisters. Orgelrauschend türmen sich die Themen aufeinander, sinken nieder, wie demütig zusammen, verklingen in lichter, reiner Kindlichkeit und bäumen sich dann wieder auf zu Fragen an das Schicksal. Es ist die große Auseinandersetzung des Menschen mit dem Göttlichen. — —

Sieben dirigierte ohne Partitur und lebte mit seinem gut folgenden Orchester, in dem besonders die Bläser in glänzender Form waren, das Werk in tiefer Verantwortlichkeit nach. Er meisterte die große Aufgabe in selten überzeugender Art und durfte mit Recht und verdientermaßen für sich und seine Künstler begeisterte Ovationen hinnehmen. — —

Wie ein Märchenbild, verträumt und weit, stand dagegen Mozarts Violinkonzert in D-Dur, für das als Solist der junge Siegfried Borries, der 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, verpflichtet war.

Ein überraschendes Künstlertum trat uns entgegen. So ganz unbeschwerte, tiefmusikalische und gläubige Jugend. Fest und sicher, leicht und froh. Unbekümmertheit und die Freude schenken zu dürfen, beherrschen diesen jungen, reifen und schon großen Künstler. So hört man Mozart nur von der sonnigen Jugend spielen! Wundervoll der Strich, weich und doch voll der Ton und ein Piano, wie es nur selten aus der Geige herausklingt.

Nun versteht man auch, daß dieser junge Borries von Furtwängler aus mehr als tausend Bewerbern irgendwo in der Provinz entdeckt und zum Konzertmeister seines Meister-Orchesters bestimmt wurde. Ein hoher und weiter Sprung!

Von Siegfried Borries wird man noch mehr hören!

—n

Die nächste Reichstheaterfestwoche in München

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat entschieden, daß die nächste Reichstheaterfestwoche in München, der Hauptstadt der Bewegung, in der Zeit vom 10. bis 17. Mai 1936 stattfindet.

Guter Mond . . .

Iserlohn morgen eine halbe Stunde mondlos!

Eine totale Mondfinsternis gegen 19 Uhr / Wie sie entsteht

Von einem astronomischen Mitarbeiter

* Iserlohn, 6. Januar.

Wohl jeder, der eine totale Mondfinsternis beobachtet hat, wird sich an das eindrucksvolle Bild derselben gern erinnern. Niemand vergißt den Anblick, wenn der Schatten unserer Erde langsam über die glänzende Mondscheibe zieht und sie allmählich verdunkelt: Mit einem Male bekommt man eine Vorstellung von der Weite des Weltenraumes, mit einem Male fühlt man sich dem Geheimnis des Kosmos so nahe und versteht, daß es außer uns, außer der Erde und unseren Sorgen und Sehnsüchten noch anderes gibt, das unendlich groß und ewig ist. Seit langer Zeit hatten wir keine totale Mondfinsternis mehr, die letzte ereignete sich am 26. September 1931. Am morgigen Mittwoch, dem 8. Januar 1936, tritt wieder das schöne Schauspiel einer solchen Verfinsterung in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden ein. Hoffentlich macht uns das Wetter hier in Iserlohn keinen Strich durch die Rechnung, so daß wir die himmlischen Ereignisse voll und ganz verfolgen können.

Totale Verfinsterung gegen 19 Uhr.

Um 17,28,1 Uhr, ganz pünktlich also, tritt nach mitteleuropäischer Zeit der Mond in den Mondschatten der Erde. Vorher befand er sich schon im Halbschatten derselben, aber diese Phase bietet dem Laien nichts Besonderes. Vollständig eingehüllt von dem schwarzen Schatten der Erde wird unser Trabant um 18,57,8 Uhr, womit dann die eigentlich totale Verfinsterung ihren Anfang nimmt; das Ende derselben erfolgt schon nach ungefähr einer halben Stunde, um 19,21,2 Uhr. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde findet um 20,50,7 Uhr statt.

Die Verfinsterung ist in ganz Mitteleuropa zu sehen. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, im Osten Afrikas, in Madagaskar, in Asien, im Indischen Ozean, in Australien, in Polynesien, im westlichen Teile des Stillen Ozeans, in Alaska, im Nordwesten Kanadas und im nördlichen Eismeer. Das Ende sieht man im östlichen Teil des Atlantischen Ozeans, in Europa, Asien und Afrika, im Indischen Ozean, in Australien mit Ausnahme seines Südostens, im westlichen Teile des Stillen Ozeans, im Nordwesten Alaskas und im nördlichen Eismeer.

Wie entsteht eine Mondfinsternis?

Sonne, Erde und Mond müssen ungefähr in einer geraden Linie liegen, eine Mondfinsternis kann also nur zur Zeit des Vollmondes eintreten, eine Sonnenfinsternis zur Neumondzeit. Wenn die Erd- und Mondbahn in einer Ebene liegen möchten, hätten wir stets bei Neumond eine Sonnen- und bei Vollmond eine Mondfinsternis. Dieses ist aber nicht der Fall; denn beide Bahnebenen sind in einem Winkel von etwa 5 Grad gegeneinander geneigt. Ihre Schnittpunkte nennt man Knoten und man unterscheidet einen aufsteigenden und einen absteigenden Knoten. Bei jenem läuft der Mond nordwärts, bei diesem südwärts Die Knoten liegen nicht immer an derselben Stelle, sondern sie bewegen sich aus hier nicht zu erörternden Gründen rückwärts, und zwar in jedem Jahr um etwa 19 Grad in der Richtung von Osten nach Westen; in 18,6 Jahren ist der Umlauf vollendet. Auf diese Art ereignen sich etwa innerhalb dieser Zeit 29 Verfinsterungen am Monde, dagegen 41 an der Sonne. Diesen Kreislauf kannten schon die alten Babylonier und nannten ihn Saros-Zyklus; es gibt aber noch andere Mondperioden, sogar solche, die einen Zeitraum von über 1000 Jahren umfassen. Hat der Mond zur Zeit des Vollmondes von einem seiner Knotenpunkte einen Abstand von rund 13 Grad, so kann eine Finsternis noch eintreten, und sie muß und kann total sein, wenn sich der Mond in einem Knotenabstande bis zu 7 Grad befindet.

Wir sehen das Erblicht!

Der Schatten der Erde, in den der Mond zur Zeit der Verfinsterung eintritt, hat eine Länge von über 9000 km, das ist das 2¾-fache des Monddurchmessers. Bei Beginn sehen wir zunächst eine leichte Verschleierung der Mondscheibe, der Mond gerät in den Halbschatten der Erde. Wenn ihn der Kernschatten bedeckt, sehen wir vor uns eine seltsam kupferrote Scheibe, jedoch verschwindet unser Begleiter nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird. Die Färbung des Mondes weist verschiedene Töne auf, grau bis braun, rot und violett.

Wer mit einem Fernrohr die Finsternis beobachten will, soll darauf achten, wann die einzelnen Ringgebirge des Mondes in den Schatten der Erde treten. Dazu gehört allerdings eine gewisse Kenntnis der Oberfläche des Mondes. Helle Ringgebirge sind z. B. Kopernikus, Kepler, Aristarch, Tycho usw.; das dunkelste Mondgebirge stellt Plato dar. Diese markanten Punkte sind leicht auf dem Monde zu finden. Jeder gute Atlas wird eine Mondkarte enthalten. Ueber das Antlitz des Mondes sind wir besser orientiert als über die Erde, wir können auf einmal den Mond übersehen und haben so eine umfassende Kenntnis von seiner Gestaltung gewonnen.

Die Mondfinsternis beginnt am linken, östlichen Mondrande. Der Erdschatten schiebt sich langsam über die Mondfläche hinweg. Nach einiger Zeit taucht am östlichen Rande der erste helle Punkt auf, der Schatten wandert nach rechts, zum Westrande weiter, bis er schließlich den ganzen Mond freigibt. Während der totalen Verfinsterung bleibt die Mitte des Mondes am dunkelsten, weil über ihr dann der Kernschatten der Erde ruht.

Und das nächste Mal?

Wann sehen wir in Deutschland die nächsten totalen Verfinsterungen des Mondes? Erst am 7. November 1938 erfolgt die nächste, die weiteren ereignen sich am 3. März 1942, am 19. Dezember 1945, am 8. Dezember 1946, am 7. Oktober 1949, am 2. April 1950 usw. So haben wir Zeit, uns auf diese Finsternisse genügend vorzubereiten. Die Zeit der Beobachtung für unsere Mondfinsternis am 8. Januar ist wegen ihrer günstigen Lage besonders geeignet.

Abgeschlossene Etage
Küche, 3 Zimmer und 1 Mansardenzimmer zum 1. April 1936 zu vermieten. Anfragen unter K K 040 an die Expedition.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 96

In meinem Hause Bürgergarten 10 ist die
1. Etage
(abgeschl.) 3 Zimmer, Küche, Bad, gr. Balkon, Zentralheizung zum 1. Febr. zu vermieten. Roters, Fernsprecher 4297

Zimmer
freundlich möbliert, zu vermieten Näheres in der Expedition. 90

Abgeschlossene
Wohnung
4 Zimmer, Küche, Bad, alle Bequemlichkeiten, schöne Lage, Hindenburgstraße, 1. April evtl. früher frei. Angebote unter W 031 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung
und Mansarde im Zweifamilienhaus (Bömberg) zum 1. März zu vermieten. Angeb. unt. 3 032 an die Expedition

Junger Herr sucht für sofort
Zimmer
in gutem Hause mit Zentralheizung und fließend Wasser oder Badbenutzung. Stadtmitte bevorzugt. Offerten unter D 035 an die Geschäftsstelle.

Größerer Werkstattraum
etwa 80 qm. mit elektr. Licht- und Kraftanschluß, auch als Lagerraum geeignet, sofort günstig zu vermieten. Angebote unter G G 038 an die Expedition.

Suche
4 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später. Offerten unter E. E. 02427 an die Exped.

Zwei
2-3 Zimmer-Wohnungen
per 1. 2. 1936 im westlichen Stadtteil oder Umgebung gesucht Angebote unter H H 039 an die Expedition.

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Freundlich 88
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näh. in der Exp.

Kräftiger 14—16 jähriger
Junge
für Gärtnerei gesucht. 99
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort ein tüchtiger
Stahlgraveur
gesucht. 107
Julius Thebille Söhne,
Teutoburgerstraße 15.

Friseurlehrling
gesucht. W. Rehrmann, Grüne, Düsingstraße 10

Junges Mädchen
sucht Stellung in kleinem Haushalt zum 1. oder 15. Februar. Angebote unter F F 037 an die Expedition.

Kräftiges, ordentliches
Hausmädchen
für alle Arbeiten stellt ein Hotel Deutsches Haus, Iserlohn.

Koffer-Grammophon
zu kaufen gesucht. Angebote unt. E E 036 an die Expedition.

Guter Schäferhund
mit Stammbaum zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Hemer.

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Mercedes-Limousine
schwarzblau, 1,8 l, 6 Cyl. 27000 km gefahren, hervorragend in Form u. gepflegt, wegen Einschränkung der Reisetätigkeit zu verkaufen.
Otto E. Stiehl, Solingen,
Fernruf 24687

Erteile Unterricht in Weißnähen
Frau Homberg, Schützenhof 8
Schülerfahrkarten

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Wichelhoven-Drucke sind Qualitätsarbeit!

Die bunte Truhe

[Nr. 5.] Dienstag, den 7. Januar 1936.

Tagesspruch

Nur die Freien sind treu, das ist im wirklichen Deutschland die Losung.

Paul de Lagarde.

1918 - Achtung - Geradeaus Amerikaner!

Von Dietrich Volker, Hohenlimburg

(Nachdruck verboten)

(10. Fortsetzung.)

Es räumt — räumt! Rechts und links brechen sie aus, zu den schützenden Wäldern hin. Nicht vielen gelingt es. Unbarmherzig hämmern die dampfenden Mordmaschinen. Im Fayswald aber ist ihnen der Kamm geschwollen: Ganze Scharen brechen dort aus den Büschen hervor, doch schon hat der Fritz die Mündung dorthin gerichtet: Was noch laufen oder kriechen kann, strebt dem Waldrand wieder zu. In der Trugstellung springen nur noch einzelne verwirrt von Loch zu Loch; nach rückwärts aber entkommt nicht ein einziger mehr. Da und dort vielleicht mag einer noch das Dickicht des Waldes erreicht haben, in engem Erdloch bang hingekauert sehnlichst die Nacht erwarten.

Oede und verlassen liegt wieder die Schießbahn. Körbe und Patronenhülsen bedecken die Grabensohle. Ohne die geringste Hemmung haben die beiden schweren Gewehre Dutzende von Patronenkästen entleert. Drüben einige tausend Mann Verluste — — bei uns nicht einem auch nur ein Haar gekrümmt!

Nun könnten wir so recht in die im Fayswald tobenden Kämpfe durch vernichtendes Flankenfeuer helfend eingreifen. Von dort hallen ohne Unterlaß die aufreizenden Explosionen der Minen, die dumpfen Schläge der Handgranaten herüber, dringt fortgesetzt der Lärm der Infanterie- und Maschinengewehre; aber der Frontverlauf dort ist zu ungewiß! Lediglich die südliche Spitze wird in Abständen mit plötzlichen heftigen Feuerüberfällen aus den MG.'s bedacht.

Drüben scheint die Führung inzwischen zu der Einsicht gelangt zu sein, daß in unserem Abschnitt an ein Vorwärtskommen so leicht nicht zu denken ist, denn schwere Massen schieben sich neuerdings nach links hinüber. Man will es also an der Einbruchstelle von heute vormittag nochmals mit allen Mitteln versuchen. Und — — sie machen es wiederum falsch! Zwar schwenken die dichten Scharen an uns vorbei, nach Osten ab, zu ihrem Verderben jedoch innerhalb des Bereiches unserer fürchterlichen MG.-Waffe. Mit harten Gesichtern stehen Heini und Fritz an ihren Gewehren, lassen sie spielen, sobald die Ernte nur lohnend genug erscheint. Sehr anspruchsvoll sind die beiden inzwischen geworden! Ein Dutzend oder deren zweie, ja selbst bis zu fünfzig Mann, lassen sie ungeschoren durchgehen. Dann wird der Amerikaner schon bald wieder frech: Es folgen Hunderte, bald Tausende. Oh Weh, jäh fährt der Tod entsetzlich mähend in die dicken Haufen. Es gibt für sie kein Ausweichen. Eine offene Front von wohl dreihundert Meter Breite vermögen die Gewehre lückenlos zu bestreichen. Dann beginnt dort drüben wieder ein Zurzeln, Rennen — und wieder unheimliches Purzeln. Wenige Grüppchen nur sehen wir nach einer Weile sich erheben, teils weiterziehen, zum großen Teil aber auch, wohl marschmäßig verwundet, nach rückwärts dem Grat des Höhenzuges zueilen und dahinter verschwinden.

Binnen kurzem hebt das Drama von neuem an — —.

Und immer noch steht der Amerikaner mit seinen Hekatomben von Menschen fern hinter jenem Höhenzuge, den wir vor zwei Tagen beim Einrücken in die Krimhildstellung im Nebeldunst ganz schwach nur liegen sahen. Auf ihm und davor ruhen seine ungezählten Toten. Hinter seiner Front überfüllen sich die Lazarette.

Gewißlich, das hättet ihr euch nach den schönen Anfangserfolgen vor wenigen Tagen wohl kaum träumen lassen! Die Meuchelmörder bleibt dennoch ihr! Ihr, die ihr einem über alles Maß tapferen, aber in tausend Schlachten schwer wund gewordenen Löwen den Fangstoß versetzen wollt!

Mitleid? — Nein, das können wir für euch nicht aufbringen. Kommt nur wieder, wir werden es euch ohne Gnade beweisen!

„Wie das Gesetz es befiehlt — — —."

Und er kommt wieder. Dieses Mal jedoch durch die Luft!

Einen Riesenfliegerschwarm sehen wir dort rechts, unerhört tief hinter den Wipfeln der hohen Bäume weg, um die Nordwestecke des Ogonwaldes heranstürmen.

Zehn, fünfzehn, — nein über zwanzig knatternde Flugzeuge in schier endloser Kette hintereinander.

Das ist bestellte Arbeit! Ist unheilvoll drohende Rache — —!!

Scharf nimmt die Spitze Kurs auf den langen geraden Strich unseres Krimhildgrabens auf Höhenwelle 275. Unerhört lautes, tausendfach ineinanderverstricktes Geknatter lähmt, wie unabwendbares Verhängnis, gedankenlang das Gehirn. Rasendes Geklirr ungezählt niedersausender Bomben schwillt gleich rasselnden tonnenschweren Stahlketten näher und näher. Zwischen den engen Kreidewänden des Grabens liegen wir längst hingekauert im Schreckensschauer allerletzter Vernichtung. Nun müssen sie direkt zu unseren Köpfen dahinstürmen! Ewigkeitslang umtost uns wildes Geklirr und Gebrodel. Jetzt muß es geschehen! Lauernde Blicke fliegen nach oben — —.

Nein!

Der tobende Lärm verliert sich. Quälender Alpdruck ist der Brust entwichen. Erschrockene, blutleere Gesichter wenden sich einander zu. Ueber dem Fayswald hinweg entschwindet das riesige Geschwader.

Eines unserer leichten Maschinengewehre liegt zerschellt zwischen verbogenen Eisenkästen im Kreidemeer. — Sonst ist in unserem kurzen Abschnitt alles heil geblieben, von rechts her aber schwirren Rufe und Schreie. Dort hat der Tod zugegriffen.

Weit hinten zeichnet der fliegende Heerwurm einen weiten Bogen, verschwindet nach rechts hinterm Südrand des Ogonwaldes, — wird also in schneller Wiederkehr seinen stählernen Hagel erneut auf uns niederprasseln lassen! In hitzigen Fluchten indes arbeitete inzwischen das Hirn: Nach vorne wie rückwärts entspringen an die hundert Mann mit allen Waffen dem Graben, eilen den kurzen abschüssigen Hang hinab ins rettende Dickicht, stürmen hinunter zur Böschung am Naumbaumhof.

Aus der Kulisse des Waldes sticht schon die Spitze der Bombenflieger wieder hervor. Im Ueberbrausen der Stellung entledigt sich der fliegende Drache seiner letzten todbringenden Lasten. Einige Minuten lang noch verharren wir Flüchtlinge vorm Tode im dichten Buschwerk, dann hat der Graben uns bald wieder aufgenommen. Fünf Tote, über zehn Verwundete sind im rechten Abschnitt die Opfer des Ueberfalls. Unermeßlich aber würden sie allerwegen sein, hätten die Luftreiter schon beim ersten Angriff die Garben ihrer Maschinengewehre besser anbringen können; allermeist außerhalb des schützenden Grabens spritzten sie in den Boden. Die dicht vor uns am Waldrand ragenden hohen Bäume hatten sie daran gehindert, den lebenden Inhalt der Stellung aus der Schräglage heraus zusammenzuschießen. Beim zweiten Ueberfliegen aber fanden sie Graben und Höhe verlassen vor.

Drüben hinter der Anhöhe werfen immer neue Ozeanriesen Anker, speien ihre Menschenfluten über sie hinweg —.

Geradezu unerhört anspruchsvoll sind Fritz und Heini geworden. Einige Dutzend, ja selbst bis zu hundert Mann, lassen sie ungeschoren nach links abwandern. Dann wird der Amerikaner wieder frech: Es folgen Tausende und aber Tausende, Bataillone — Regimenter. Jäh fährt der Tod entsetzlich mähend in die dicken Haufen.

Kleine Grüppchen nur sehen wir — — —.

— — — — — —

Einen düsteren Todesmantel hat die hereingebrochene Nacht drüben auf dem Höhenzuge über tausendfältig verblaßtes Leben gebreitet. Kein Mond schüttet sein glänzendes Licht, nicht funkeln die Scharen der trostreichen Sterne. An den Maschinengewehren draußen harren reglos die Posten.

In der engen Höhle hinter der leicht geöffneten Zeltbahn zusammengekuschelt, ruhen wir schlachtenfern geborgen. Im Hinterland dröhnen allenthalben schwere Entladungen, fast pausenlos hageln die mächtigen Kaliber auf Nomagne und Cunel nieder. Wir hören sie rumpeln, knurren, dann grummeln, — — absinken in tiefe Nacht —.

Aus tiefem Schlafe bin ich hochgeschreckt.

Das ist draußen doch die Stimme von Heinz? „Höchster Alarm!", oder was zischelt er da?

Die vorgehängte Zeltbahn schlägt heftig hoch. Der Vizefeldwebel. Draußen reiben wir uns die nachtblinden Augen. Auf der Deckung wird lautlos an den Maschinengewehren gerückt und geschoben. Eine Schußserie schreit in den finsteren Wald dicht vor uns hinein.

„Was ist?"

„Alarm, — 's ist nicht ganz geheuer! Nehmt aus meinem Zug noch zwei Mann, welche ihr wollt. Aber ganz fix! Hier, Ernst, eine Leuchtpistole, rote Patrone steckt. Dann Gewehre und genügend Handgranaten." Er zeigt gegen die schwarze Wand des Waldes: „Dort fünfzig Meter hinein Feldwache beziehen. Um zwei Uhr schicke ich Ablösung, jetzt ist es gleich zehn Uhr."

Einen Augenblick steht er schweigend.

„Hört ihr? Da ist es wieder! Das hält schon eine ganze Viertelstunde so an!"

Im rechten Abschnitt knattert heftiges Gewehrfeuer, etwa dort, wo die Fliegerkette heute nachmittag ihre Kurve auf unsere Linie zu nahm.

„Man weiß noch nichts Genaues, nur soviel, daß ein Amerikanerhaufen bei Dunkelheit dort durchgebrochen ist und den K.T.K. im Magdalenenhof belagert. Der dort von aller Außenwelt abgeschlossene Stab verteidigt sich mit einem paar Gewehren verzweifelt. Daher die Knallerei. Eben sind zwei Bereitschaftskompanien aus dem Nußbaumhof dorthin aufgebrochen, um ihn herauszuschlagen. Jetzt scheint er sein Glück bei Nacht suchen zu wollen, also paßt nur gut auf! Es soll uns nicht gehen wie unseren Vorgängern, denen er nachts eben an dieser Stelle hier zwei Kompanien kappte. Das war vor drei Tagen. Im Graben bleibt vorläufig alles auf Alarmposten. — Also wer soll mit?"

„Mertens vor allen Dingen!", antwortet Ernst schnell. Ich überlege.

„Wenn niemand etwas dagegen hat, dazu der Karl Weber von den Neuen!"

Er scheint einigermaßen überrascht.

„Den —?"

„Ja, gerade den!"

(Fortsetzung folgt.)

Die große Fermate

Erzählung von Arnold Krieger

Arnold Krieger, der junge Dichter, wurde als Essayist und Erzähler bekannt. An größeren Arbeiten veröffentlicht er die Romane „Spielraum für Monika" und „Mann ohne Volk".

Martin Glockner erhob sich vom Liegesofa, wo er nach der Untersuchung eine Weile geruht hatte. Er strich nachdenklich über sein schön erhaltenes, weißes Haar. Der Arzt hatte in dem zarten Körper des Greises keine Krankheit feststellen können. Die Kopfschmerzen und sonstigen Beschwerden seien lediglich eine Begleiterscheinung des Witterungsumschwunges. Nur müsse sich Glockner vor schweren Erregungen hüten, auch vor freudigen. Ueber das letzte konnte Glockner nur bitter lächeln.

Frau Gabriele, die Gattin des alten Musikers, hatte sich nicht mit dieser allgemeinen Aeußerung zufriedengeben wollen. Sie war ein aufs Gründliche gerichteter Mensch und drängte den Arzt um genauere Auskunft. Warum ihrem Manne Erregungen schaden könnten und sogar freudige? Ob denn sein Herz schwach sei? Er hätte doch immer ein gesundes Herz gehabt, und in jüngeren Jahren sei er gewandert und habe Bergsteigen und auch Schwimmen betrieben.

Der Arzt erklärte, daß die Arterien brüchig geworden seien, und daß ein zu starker Blutdruck die eine oder andere schadhafte Stelle zum Bersten bringen könnte. Davon gebe es unter Umständen einen Schlaganfall. Gerade die Hirnadern dürften nicht in Spannung versetzt werden. „Also achten Sie bitte auch darauf, daß sich Ihr Gatte geistig nicht überanstrengt. Aber vor allem, wie gesagt: keinerlei Erschütterung."

Der freundliche Arzt hatte sich dann verabschiedet, und Frau Gabriele gab sich denselben Gedanken hin wie ihr Mann. Die beiden älteren Söhne lebten in ihrer Nähe, brav und gradlinig. Der jüngste aber, der mit seiner verwitweten Schwester zusammengezogen war, unterhielt seine Eltern. Er war Pfarrer, ein etwas absonderlicher, im Grunde sehr gütiger Mann, der seine Eltern niemals die Wohltat fühlen ließ, der aber andererseits in ihrer Lebensgemeinschaft den Eindruck von Enge und Verstelltheit nie aufheben konnte.

Eine unerwartete Freude? Nein, davor brauchte man keine Furcht zu haben. Ja, früher einmal, vor dreißig, vierzig Jahren, sogar noch vor zwanzig, da hatte man gehofft und gerungen, mit dem Leben gehadert und bei der geringsten günstigen Aussicht innerlich aufgejauchzt.

Martin Glockner hatte ein verfehltes Künstlerleben hinter sich. Mit prachtvollem Anlauf war er dereinst auf das Ziel losgestürmt. Eine neue Gattung von Oper wollte er schaffen, eine symphonische Oper mit offenem Orchester, ein allbeseeltes Musikwerk, darin der Mensch nichts anderes ist als das eingeschmeidige Instrument. Immer neue Versuche unternahm Glockner. Sein stärkstes Werk blieb der „Gast auf Delos", das jedoch ebensowenig beachtet wurde, wie seine übrigen Opern.

Lange Zeit hoffte Glockner, durch eine öffentliche Auszeichnung von dem Fluch des Verkanntseins erlöst zu werden. Es bildete sich bei ihm die feste Wahnvorstellung, er werde den Marschner-Preis erhalten. Auch später noch, als er es aufgegeben hatte, Opern zu schreiben und sich durch Kapellmeisterei und in seinem Lehrerberuf für Musik aufrieb, da sprach er gelegentlich von dem Preis, der ihm einmal zufallen müsse.

Dann wurde es still und stiller um den Alten. Als seine Finger zum Klavierspielen zu steif wurden, zog er zu seinem Sohn, dem Pfarrer, für dessen Studium er sich so viele Jahre abgequält hatte. Er hatte nichts mehr zu hoffen. Ihm war nur noch seine Ruhe teuer, und er hegte den einzigen Wunsch, am Ende seiner Tage einen freundlichen Tod erleben zu dürfen.

Da nun geschah das gänzlich Unerwartete, was diesem unausgelebten Dasein noch einmal Bekräftigung und Ausschwung geben sollte, so daß es nachher nicht heißen konnte: ein verfehltes, sondern vielmehr ein erfülltes Leben!

Es ereignete sich in der Theaterkanzlei einer Provinzialhauptstadt des Westens, daß Glockners „Gast auf Delos" ausgegraben und begutachtet wurde. Da zufälligerweise oder begründetermaßen gerade in diesen Tagen in einer führenden Zeitschrift Glockners reichlich Erwähnung getan ward, war es bei der allgemeinen Entschlußheftigkeit der Zeit nur noch ein geringer Schritt bis zur Annahme und begeisterten Ausrufung des schwierigen Werkes.

Es entbehrt nicht der Komik, als man auf Geheiß des Intendanten den Brief an Glockner abfaßte, darin man ihm mitteilte, das Unrecht an ihm solle wieder gutgemacht werden; denn man konnte nicht um die Tatsache herum, daß Glockners Opernmanuskript fast neununddreißig Jahre lang in der „Tiefe des Archivs" geruht hatte.

Zu Glockners Glück wurde das hochwichtige Schreiben nicht von ihm selbst in Empfang genommen. Frau Gabriele las es zuerst. Sie las es mit Brille und ohne Brille; es blieb immer dasselbe. Sie eilte zu ihren Kindern. Auch die wußten es zunächst nicht zu fassen. Erregt flüsterten sie durcheinander. Der Vater hielt gerade seinen Nachmittagsschlaf. Zu der ungeheuren Freude, zu dem Stolz auf einen Menschen, der ihnen plötzlich in neuem Lichte erschien, zu diesen Gefühlen gesellte sich sogleich die Sorge, wie der Vater dem glückhaften Anschlag gewachsen sein werde. Sie alle kamen überein, es ihm nur ganz allmählich mitzuteilen und das herrliche Ereignis in viele einzelne Kostproben zu zerlegen.

Frau Gabriele erzählte ihrem Gatten also zunächst in gleichgültigem Tone von dem großen Glück, das kürzlich ein alter, verkannter Dichter gehabt haben soll, dessen Stück plötzlich angenommen sei, nach so viel Jahren, nach unzähligen Jahren.

Glockner lächelt trübe: „Ach, Gabriele, das ist doch wohl nur ein Märchen."

Nein, sie hätte es bestimmt gehört. Sie käme nur nicht gleich auf den Namen.

„Und wenn schon", sagt Glockner verdrießlich, „was frommt uns das? Mir selbst geschieht doch nie ein Wunder." Frau Gabriele zuckt die Achseln, „Kann man das so genau wissen?"

„Wärme nur keine alten Torheiten auf."

Aber Schritt für Schritt führt sie ihn dahin, wo sie ihn haben will. Er wird allmählich — es dauert Tage — in eine Hoffnungsbereitschaft versetzt, die ihn selber nach einer Schicksalswende ausblicken läßt.

Jetzt ist er seinem Glück gewachsen. Mit wenigen, trockenen Worten wird es ihm kundgetan. Er drängt es ab, wehrt sich verzweifelt: „Nein, nein, ich will es nicht haben. Es soll Schluß damit sein. Ich will keinen Ehrgeiz mehr haben, will nicht mehr von vorn beginnen. Ich bin siebzig Jahre."

Aber schon nach einer halben Stunde des Besinnens fügt er sich in sein unvermeidliches Glück. Am gleichen Abend noch wird der Antwortbrief geschrieben. Tags darauf sitzt er über einer Abschrift seiner Oper, sieht sie gewissenhaft durch, schüttelt liebevoll den Kopf, fühlt sich an manchen Stellen wie von grünendem Moder angehaucht, von manch einem Satz bis zu Tränen hingerissen.

Frau Gabriele atmet auf. Das Gefährlichste ist für den Augenblick überstanden. Es bleibt noch die Aufführung mit ihren stürmischen Hochgefühlen und elektrischen Spannungen. Vielleicht wäre es gut, Glockner von einer Teilnahme abzuraten.

Aber er ist jetzt Funke und Feuer für das Unternehmen. Schon die Vorbereitungen verjüngen ihn sichtlich.

Auf Anraten des Ersten Kapellmeisters kürzt er das Finale, das ihm zu langweilig geraten ist. „Ich werde da eine besondere Fermate anbringen", sagt er zu seiner Frau. Sie hat vergessen, was eine Fermate bedeutet. Sein Gesicht bewölkt sich. Ist es so lange her, daß er mit ihr Gespräche über das Schaffen des Komponisten führte?

„Eine Fermate", erklärt er, „ist ein Stillhalten, ein Abbremsen. Der Dirigent behält den Stab in der Höhe, solange die Pause dauern soll. Ich nun gedenke an der Stelle, wo das Hauptmotiv der öden Landschaftsstimmung, das sogenannte schuttfarbene Motiv im Final verklungen ist und in das Oliventhema übergehen will, an dieser Stelle gedenke ich eine große Fermate einzulegen. Sie muß ungeheuer wirken."

Mit jedem Tag scheint sich Glockner zu verjüngen. Manchmal ist ein gefährliches Irrlichtern in seinen Augen, so daß Frau Gabriele mit Sorge denkt, ob es nicht doch zu viel des Glücks für ihn sei.

Aber den Abend der Aufführung verbringt er in ausgezeichneter Gesundheit. Er zeigt keine übertriebene Nervosität, sondern eine fast leidenschaftslose, feldherrliche Ueberlegenheit.

Zwar läßt die symphonische Oper das Publikum kalt, aber den Berufenen unter den Hörern gewinnt dieses jugendliche Werk eines Greises in steigendem Maße Achtung, ja eine Art nüchterner Begeisterung ab.

Die Insel Delos mit ihren Trümmerhalden, ihren sieben oder acht Hirten und Fischern, den sagenhaften, im Spiel der Waldhörner aufgeisternden Erinnerungen an große Zeiten, vor allem aber dieser Gast, der eigentlich kein Mensch ist, sondern der verdichtete Bringer der Fruchtbarkeit, der dann mit unsäglich wehen Quinten wieder entschwindet, dies alles ist natürlich nicht geeignet, einen Theatererfolg im üblichen Sinne zu bewirken. Aber Glockner ist glücklich. Seine Auge leuchtet, und als die große Fermate jedes Herz in seinem Bluttakt zu hemmen droht, da genießt er den in Sekunden zusammengepreßten Wonneschauer der nachträglichen Erfüllung nach einem jahrzehntelangen Leerlauf. —

Einige Tage später ist Glockner immer noch in erhabener Glücksstimmung. Er wartet, fast ohne, daß er es weiß. Er sieht nicht, daß der Achtungserfolg im Allzuirdischen zu versanden droht. Da erreicht ihn ein Telegramm. Er selber nimmt es dem Boten ab. Zu spät eilt Frau Gabriele herbei. Glockners Finger zittern.

„Der Preis", stammelt er mit einem von Seligkeit entstellten Gesicht, „das ist der Preis! Oeffne Du."

Seine Lippen sind weiß geworden. Plötzlich sinkt er zurück, lächelnd noch, aber schon leblos.

Das Herz bleibt reglos. Der große Dirigent über Leben und Tod will keinen Taktschlag mehr.

Erst nach Stunden lesen sie das Telegramm.

Hierin wird mitgeteilt, daß in dieser Saison die beiden noch ausstehenden Aufführungen nicht stattfinden könnten — aus programmatischen Gründen. Fortsetzung im nächsten Herbst.

„Das hätte ihn gekränkt! Wie ihn das gekränkt hätte!" schluchzt Frau Gabriele zu ihren Kindern.

Glockner aber lächelt weiter, ein überdschter Sieger.

Er hat die höchste Auszeichnung, den schönsten Preis bekommen: Er hat, was nur wenigen beschieden ist, den Freudentod sterben dürfen.

Berechtigtes Bedenken

König Heinrich VIII. von England betraute einst einen seiner Edelleute mit einer recht schwierigen Mission. Er sollte nach Frankreich reisen und bei Franz I. eine unangenehme Affaire ausfechten. Der Edelmann war wenig begeistert von dem Auftrag. Er kannte Franz I. und seine hitziges Temperament. Bedrückt bat er seinen König, ihn mit dem Auftrage zu verschonen; denn er sähe schon im Geiste seinen Kopf in Gefahr.

„Keine Sorge", meinte Heinrich VIII., „vergreift er sich an Dir, so lasse ich sofort zehn Franzosen die Köpfe vor die Füße legen!"

„Sehr wohl, Majestät", antwortete der Edelmann, ich fürchte nur, daß von den zehn Köpfen wohl keiner auf meinen Rumpf passen wird . . ."

Bücherschau

⊡ **Zitatenschatz der Weltliteratur.** Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelten Worten usw. Herausgegeben von Richard Zoozmann. Siebente Ausgabe, neubearbeitet von Karl Quenzel. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 950 Spalten. In Leinen gebunden RM. 4,80.

Das bekannte Buch liegt jetzt in einer ganz neuen Bearbeitung vor. Der Bearbeiter, ein erfahrener und belesener Literarhistoriker, hat eine gründliche Säuberung vorgenommen. Er hat Nichtigkeiten, Reimereien und lästige Füllsel über Bord geworfen und dafür neue, wertvolle Zitate und Wendungen aufgenommen. Dabei hat er auch der jüngsten Vergangenheit Rechnung getragen. Ferner hat er viele Fehler und Versehen ausgemerzt, überall den richtigen Wortlaut hergestellt um so das Werk in jeder Weise vervollkommnet. In der neuen Form ist es ein zuverlässiges Nachschlagebuch, darüber hinaus eine wertvolle Lektüre für alle, die sich in ruhiger Stunde an den goldenen Worten unserer Denker, Dichter und Staatsmänner erfreuen wollen.

Einhundertundsechs Weihnachtsgeschenke verteilten Velhagen & Klasings Monatshefte an ihre Leser, und es sind, was das Hübscheste ist, selbstverdiente Gaben, hundert wertvolle Bücher und sechs Originalgemälde deutscher Künstler, fertig gerahmt. Die glücklichen Leser sind aus den vielen auserwählt, die sich an den schon Ueberlieferung gewordenen Preisausschreiben der Zeitschrift „Wer kennt unsere Künstler?" mit Erfolg beteiligt haben. Die Kunst zu pflegen — die große Aufgabe dieses Blattes!

„Schriften an die Nation"

Der Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Berlin, bringt in seiner bekannten Schriftenreihe, die nunmehr schon über 70 Ausgaben umfaßt, vier neue Bändchen heraus, die gleich wie die vorausgegangenen äußerlich und inhaltlich der Tradition dieses Verlages entsprechen.

Band 57/57a: Hans Friedrich Blunck, **„Deutsche Schicksalsgedichte".** Neue erweiterte Auflage. (Geb. 1,60 RM.) Diese Gedichte umfassen wahrhaftig deutsches Schicksal in organischen Zyklen von unbestechlich klaren, innerlichen Versen.

Band 71: Joseph Magnus Wehner, **„Geschichten aus der Rhön".** (Geb. 1,20 RM.) Von den Menschen in der Rhön und ihren Gebräuchen, von ihrem Frohsinn und ihrem Weh, von ihren schweren Mühen und ihren heiteren Festen berichten seine Erzählungen in gepflegtester Sprache und in jener eindringlichen Einfachheit der Darstellung, die dem Wesen der Landschaft entspricht.

Band 72: Gerhard Schumann, **„Siegendes Leben"** (Geb. 1,20 RM.). Zwei chorische Dichtungen: „Tod und Leben" und „Größe der Schöpfung" sind hier zusammengefaßt. Gerhard Schumann, einer der stärksten Vertreter junger deutscher Versdichtung, hat sich durch seine Gedichtbände „Fahne und Stern" und durch die „Lieder vom Reich" einen guten Namen gemacht.

Band 73/74: Kurt Eggers: **„Vom mutigen Leben und tapferen Sterben".** (Geb 1,60 RM.) Kurt Eggers, eine der Hoffnungen neuen deutschen Schrifttums, Verfasser der ausgezeichneten Hutten-Biographie, bestrebt in seiner Schrift, jungen deutschen Menschen den Weg zum totalen deutschen Denken zu zeigen.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 7. Januar.

Jahres-Schlußversammlung der Deutschen Arbeitsfront

70 % der Mendener Betriebe geschlossen in der DAF.

Einen interessanten Einblick in die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres innerhalb der DAF. bot die Jahresschlußversammlung, an der sämtliche Amtswalter der Mendener Ortswaltung teilnahmen. — Ortswalter Lakner eröffnete die Versammlung, worauf die stattliche Werkschar der Firma Neuwalzwerk AG. einmarschierte und mit einem Sprechchor aufwartete. Die Werkschar machte einen vorzüglichen Eindruck, was der laute Beifall bewies.

Die Abteilungsleiter sowie die Betriebszellenobmänner verschiedener größerer Betriebe erstatteten dann Bericht über das verflossene Jahr. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß innerhalb der Ortswaltung auf allen Gebieten gute Fortschritte erzielt werden konnten. Auch die Zusammenarbeit mit den Betrieben war sehr fruchtbringend. In den Betrieben selbst waren die Bemühungen um die Schaffung einer wahren Betriebsgemeinschaft erfolgreich. Als erfreuliche Tatsache wurde auch vermerkt, daß heute über 70 % der Betriebe innerhalb der Ortswaltung Menden geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront stehen. Der Geist der nationalsozialistischen Gedankenwelt fand seinen Ausdruck in den Kameradschaftsabenden, den Wochenendausflügen im vergangenen Sommer und jetzt im Winter durch die Weihnachtszuwendungen, die in weit höherem Maße als im vergangenen Winter zur Auszahlung gelangten. Diese Zuwendungen sind zugleich auch ein Beweis für die soziale Einstellung der Mendener Betriebsführer. Zum Schluß sprach der Ortswalter allen Amtswaltern seinen Dank für die im Interesse der DAF. und damit der schaffenden Volksgenossen geleistete Arbeit aus. Er verband damit die Hoffnung, daß es den Bemühungen aller Mitarbeiter im neuen Arbeitsjahre gelingen möge, auch den letzten Zweifler zur nationalsozialistischen Idee zu überzeugen.

---

* **Erwerbt Urlaubs-Sparkarten!** Die Deutsche Arbeitsfront Menden teilt mit: Wir weisen nochmals auf die Veranstaltungen der NS. „Kraft durch Freude" hin, die jedem Volksgenossen die Teilnahme an einer Urlaubs- oder Wochenendfahrt, einer Fest-, Theater- oder Varietevorstellung ermöglichen. Insbesondere wird die praktische Einrichtung der Urlaubs-Sparkarten empfohlen. Die Sparkarten können bei der Städt. Sparkasse oder dem Mendener Bankverein erworben werden. Sie setzen jeden, der fleißig und regelmäßig spart, in den Stand, im Sommer an einer schönen Urlaubsreise teilzunehmen. Anmeldungen werden nur auf der Geschäftsstelle der DAF., Menden, Iserlohner Straße 44, Dienstags und Donnerstags in der Zeit von 18—20 Uhr entgegengenommen.

* **Die Baulust steigt!** Der Wunsch, ein eigenes Häuschen auf eigenem Grund und Boden zu besitzen, wird immer stärker. Schon im Jahre 1935 erstanden in Menden eine ganze Anzahl schöner, kleinerer Eigenheime, die für das Baugewerbe eine fühlbare Belebung mit sich brachten. Dazu wurden eine große Anzahl von Siedlerhäusern errichtet. Eine neue Siedlung soll demnächst am Haunsberg entstehen. Dazu plant ein größeres Mendener Werk die Errichtung einer Siedlung für seine Werksangehörigen. Es geht also vorwärts auf dem Baumarkte!

---

* Fröndenberg, 7. Januar.

* **Fröndenberg im Zeichen der Winterhilfssammlung durch die NSKOV.** Schon am Sonnabend fand im Saale des Wirtes Anton Schulte ein Appell statt, um die letzten Vorbereitungen für die Durchführung der Sammlung zu treffen. Es wurde festgelegt, eine Straßen- und Haussammlung durchzuführen. Außerdem sollten Plaketten mit dem Bildnis Friedrichs des Großen zum Kauf angeboten werden. Die Bevölkerung zeigte sich am Sonntagmorgen schon sehr gebefreudig, so daß wir um 1 Uhr mittags keine Plaketten mehr zur Verfügung hatten. Man brachte Verständnis dafür auf, was es heißt, wenn die Kriegsopfer auf der Straße zum Opfern rufen. Die Ortsgruppe Fröndenberg kann von einem vollen Erfolg der Sammlung sprechen. Das Ergebnis der Sammlung beläuft sich auf 380 RM.

Aus Gross-Hemer

* Hemer, 7. Januar.

Versammlung der NS.-Kriegsopfer

Alle Winterhilfsplaketten umgesetzt.

Wir berichteten bereits gestern von dem erfolgreichen Einsatz der ehemaligen Kriegsteilnehmer am vorgestrigen Winterhilfssonntag. Dem gesamten Einsatz der Kriegsopfer war ein voller Erfolg beschieden: sämtliche Abzeichen mit dem „alten Fritz" wurden verkauft! Am Abend vorher fand im Parteilokale Westhelle ein Appell der Kriegsopfer statt, über den uns ein Bericht zuging, dem wir u. a. entnehmen:

Dem Aufrufe des obersten Führers zum großen Appell am 4. Januar waren fast alle Mitglieder der Ortsgruppe Hemer der NSKOV. gefolgt. Der Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Appell selbst begann mit dem Einmarsch der Fahnen. Den Begrüßungsworten des Ortsgruppenobmanns folgte das Verlesen der Neujahrsglückwünsche des früheren Obmanns, des Kreis-, Bezirks- und Gauführers und des Reichsführers Kamerad Oberlindober. — Sodann gab der Obmann einen Rückblick über das verflossene Jahr und hob besonders den 16. März (Wiederherstellung der Wehrhoheit) und den 21. Mai hervor, an welchem der große Friedensruf des Führers in alle Welt gesandt wurde. Damit war der eigentliche Appell beendet. Anschließend fand noch eine Durchsprechung der Sammelaktion für das Winterhilfswerk statt, damit auch die restlichen 300 Plaketten am nächsten Tage abgesetzt würden. Freudig meldeten sich noch zahlreiche Kameraden zum Opferwerk und übernahmen es gerne, die noch übrigen Plaketten umzusetzen. Alle Kameraden und auch die Kameradenfrauen hatten schon den größten Teil in den Tagen vorher verkauft. Kamerad Schulz gab dann noch Aufklärung über Siedlung im Sinne der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Amtes. Den vielen Fragen in dieser Sache gab Kamerad Schulz stets die jedem Interessenten dienende Antwort. Mit einem „Glück auf!" für den kommenden Sammeltag und dem dreifachen Sieg-Heil auf Volk und Führer schloß die Versammlung.

---

* **Heilige drei Könige.** Das Fest der Erscheinung des Herrn, das gestern und insbesondere von unseren katholischen Mitbürgern gefeiert wurde, war das letzte Fest in der Weihnachtszeit. In den katholischen Kirchen fanden die Gottesdienste wie an den Feiertagen statt.

* **Der erste Schultag im neuen Jahr.** Heute gingen unsere Kleinen und „Großen" zum ersten Male im neuen Jahre wieder den Weg zur Schule. Da hieß es wieder früh aufstehen den Ranzen geschnürt und dann ab zur „Arbeit". Heute ging es noch mit frohem Gesicht; aber, wenn es manchen auch einmal schwer fällt, bald ist das Osterfest wieder da und dann wird es sich zeigen, wer fleißig gewesen ist und wer nicht. Das Schulzeugnis ist der Lohn für unsere Jungen und Mädchen. Deshalb: Ohne Fleiß kein Preis!

* **„Stoßtrupp 1917".** Am kommenden Donnerstag, dem 9. Januar, findet in den Korso-Lichtspielen eine Filmveranstaltung der Filmstelle der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Zur Aufführung gelangt der Film „Stoßtrupp 1917", der ein wuchtiges Bild aus dem Kriege und von der Kameradschaft vermittelt. Die Aufführungszeiten sind 18,30 und 20,15 Uhr. Der Kartenvorverkauf findet durch die Blockleiter statt.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Westig ein Bandmaß. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro im Amtshause, Zimmer 8, melden.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Ich war Jack Mortimer"

Einem jungen, frischen Kraftwagenführer begegnet etwas Unheimliches: Der lebensfrohe, sympathische Fahrgast, elegant und jung, der sich vor ein paar Minuten am Bahnhof in seinen Wagen setzte, um ins Hotel zu fahren, antwortete plötzlich auf eine Frage des Kraftwagenführers nicht mehr: er war tot. Erschossen von unbekannter Hand! Unbegreiflich wie. Todesbleich merkt es der Droschkenlenker. Nur jetzt nichts mit der Polizei zu tun haben! Nur jetzt keinen Aufenthalt! — denkt er, denn am nächsten Morgen soll er mit einem schönen Wagen, einer noch schöneren Frau hinaus aus dem Alltag, hinaus aus dieser Klapperdroschke — direkt in das Glück, an die Riviera. Und nun soll ein Toter ihm alles verderben? Statt der strahlenden Azurküste womöglich endlose Polizeiverhöre! Nein, nein! Kopflos, verwirrt, ohne Ueberlegung, entledigt er sich seiner unheimlichen Fracht, ohne zu bedenken, wie er sich dadurch erst recht in Schwierigkeiten verwickelt. Da sind zum Beispiel die Koffer des Ermordeten. Und das große Gepäck, das direkt ins Hotel ging. Man wird ihn dort vermissen, nach ihm forschen! Was tun? Der Tote muß, muß im Hotel ankommen, alles andere wird sich dann finden. Aber der Plan mißlingt, muß mißlingen, denn die Fäden, mit denen der Tote noch mit den Lebenden verbunden ist, sind fester, verwickelter, verästelter, als der Kraftdroschkenlenker ahnen konnte. Viel Ungewöhnliches, Absonderliches geschieht dann, drängt sich zusammen, bis sich das Geheimnis der unheimlichen Nacht lüftet.

Ein solcher Kriminalfilm voll Spannung, voll seelischer Feinheiten, voll menschlicher Irrungen und Wirrungen ist „Ich war Jack Mortimer" nach dem Roman von Lernel-Holenia, den Thea von Harbou und R. A. Stemmle schrieben und den Carl Froelich, der von jeher neue Wege ging, als einen vollkommen eigenartigen, ganz und gar nicht alltäglichen Kriminalfilm drehte.



K. M.

War Er Jack Mortimer?

Adolf Wohlbrück spielt die Hauptrolle in dem spannenden Kriminalfilm, den Carl Froelich für die Europa inszeniert hat, »Ich war Jack Mortimer« mit Eugen Klöpfer, Sybille Schmitz, Marieluise Claudius, Hilde Hildebrand.

* Westig, 7. Januar.

Geburtstagschronik. Am letzten Sonntag beging Herr Friedrich Raulf, Sundwiger Straße 20, (Weichenmeister a. D.), seinen 74. Geburtstag, während am morgigen Mittwoch Frau Friederike Keune, Goethestraße 9, im Kreise ihrer Angehörigen ihr 72. Wiegenfest begehen kann. — Wir gratulieren beiden Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* **Dortmund, 7. Januar. Verlagsänderung bei der Dortmunder Zeitung.** Die Dortmunder Zeitung ist, wie wir einer heute öffentlich bekanntgegebenen Mitteilung entnehmen, ab 1. Januar mitsamt den Druckereibetrieben der bisherigen Verlegerfirma C. L. Krüger G. m. b. H. von der Dortmunder Verlags- und Druckereigesellschaft Otto Fischer & Söhne übernommen worden. Das gesamte Personal wird mit wenigen Ausnahmen auch von der neuen Verlagsfirma weiterbeschäftigt.

„Karneval in der Stratosphäre"
Westfälischer Büttenredner-Wettbewerb im Rundfunk.

!! **Münster, 6. Januar.** Zwischen dem Reichssender Köln und Vertretern der Karnevalsvereine aus Köln, Düsseldorf und Münster fand eine Besprechung statt, in der Intendant Dr. Glasmeier die Einstellung des Rundfunks zum Karneval erläuterte und erklärte, daß nur der traditionelle, historische Karneval auf eine Erwähnung und Propagierung durch den Rundfunk Anspruch erheben könne. Rosenmontagszüge neueren Datums, die nur zum Zwecke der Verkehrswerbung in verschiedenen Städten inszeniert würden, seien mit dem heimatgeborenen und volksverbundenen historischen Karneval, wie ihn die Städte Köln, Düsseldorf und Münster zeigen, nicht gleichzustellen. — Die anwesenden Vertreter einigten sich auf den Vorschlag des Intendanten, wonach die drei oben genannten Städte mit ihrem Karneval vom Reichssender Köln gleichmäßig behandelt werden sollen. Auch der Rosenmontagszug wird in der Reihenfolge Düsseldorf — Münster — Köln gleich lang für jede der drei Städte übertragen. Vom münsterischen Karneval werden die Rundfunkhörer erstmalig am 16. Februar (Westfälischer Büttenredner-Wettbewerb in der Stadthalle) hören. Der münsterische Rosenmontagszug trägt das Motto: „Karneval in der Stratosphäre".

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Dezember 1935: 8775.

Ein Blick zurück, ein Blick voraus:

Der heimische Radsport an der Jahreswende

Höhepunkte des vergangenen Jahres / Was das Jahr 1936 bringen wird: Reges Leben überall, besonders im Saalsport

Es war 1935 größerer Betrieb als es den Anschein hat

Es liegt in der Eigenart jeder Sportart begründet, daß sie nur ein bestimmtes Publikum für sich in den Bann schlagen kann und über diese Grenzen hinaus vielleicht nur dann ein Interesse bei den abseits stehenden Sportfreunden hervorzurufen in der Lage ist, wenn der äußere Rahmen einer Veranstaltung über den Begriff der Eigenart dieses Sports hinausgeht. Nur so ist es möglich, wenn in Rückblicken auf das Jahr 1935 des Sports gesagt werden konnte, daß im heimischen Radsport eigentlich nicht viel los gewesen sei. Diese Feststellung ist für den, der die Entwicklung des Radsports im heimischen Bezirk im vergangenen Jahre verfolgt hat, wirklich lehrreich zu nennen. Sie zeigt ihm, daß das radsportliche Geschehen leider nicht über einen gewissen Interessentenkreis hinausgegangen ist, als es mehr und mehr angebracht gewesen wäre.

Ein Blick zurück.

Doch werfen wir einmal einen Blick zurück auf das abgelaufene Radsportjahr 1935, das, so wenig ereignisreich es nach außen manchem erscheinen mag, doch eine Fülle an sportlichem Geschehen brachte. Wir wollen uns auf einige wenige Ereignisse beschränken, um nicht in den Verdacht zu geraten, mit Kleinigkeiten das Maß füllen zu wollen.

Hochbetrieb auf der Straße.

Da war der Große Straßenpreis von Fröndenberg gleich zu Beginn der Straßenrennzeit. Er wurde zu einer Sturm- und Regenfahrt sondergleichen, die unerhörte Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Es ist das Schicksal so vieler Straßenrennen, daß außer den wenigen Begleitern kein Mensch die ungeheuren Anstrengungen sieht, mit denen die Straßenfahrer in jeder Witterung um den Sieg zu kämpfen haben. Für die heimischen Sportler war es besonders erfreulich, daß in der C-Klasse der Hemeraner Josef Dülberg einen überlegenen Sieg herausfahren konnte.

Dann kamen die Bezirksmeisterschaften in der Iserlohnerheide. Die Strecke ging zweimal über Ergste, den Schälk, Letmathe und durch Iserlohn und vermittelte schon mehr Zuschauern den Verlauf eines Straßenrennens, welches übrigens das erste war, das in Iserlohnerheide ausgetragen wurde. Okonowski aus Altenbögge sollte hier den Titel eines Bezirksmeisters auf der Straße für ein Jahr erringen.

Eine Unwetterfahrt wurde auch der „Erste Schritt", dessen Vorentscheidungen in Siegen und Hemer durchgeführt wurden. In der Stadt an der Sieg erreichte ein einziger Fahrer das Ziel, in Hemer waren es auch nur zwei! Bei den Jugendlichen war es in Hemer dagegen lebhafter. Aus einer starken Spitzengruppe erspurtete sich Severing (Hemer) überlegen den Sieg.

Den Abschluß brachte der Straßenpreis von Hemer, dessen Strecke siebenmal durch das Hönnetal führte. Dieses Rennen war wohl der Höhepunkt des heimischen Radsportgeschehens auf der Straße. Tausende Zuschauer umsäumten die Rennstrecke, auf der erbittert um den Sieg gekämpft wurde. Vier Fahrern gelang es schließlich in der letzten Runde, dem Felde zu enteilen und in der Reihenfolge Haak, Diederichs, Oberbeck und Ketels das Zielband zu passieren. Damit siegte ein Fahrer der Bielefelder Anker-Mannschaft, die mit einigen Fahrern aus dem ganzen Reiche an den Start gegangen war. Der beste Mann aber war der Dortmunder Diederichs gewesen, der Träger des Trikots der Nationalmannschaft.

Auf den Bahnen.

Auf dem Gebiete des Bahnrennsports war zunächst ein Rückgang dadurch zu verzeichnen, daß die Sauerlandbahn ganz still lag. Dafür erlebten wir zum Abschluß aber ein Berufsfahrerrennen, welches das erste und leider auch das letzte gewesen sein dürfte. Die Namen von Goebel, Schenk, Matheus und Clausmeyer hatten der Bahn einen Massenbesuch verschafft. Der Himmel wollte es anders. In einer Sintflut löste sich die Veranstaltung auf. Am darauffolgenden Sonntag gelang dann Fritz Schenk ein überzeugender Sieg über Goebel. Der Renntag wurde ein großer Erfolg, wenn auch die Amateurrennen wiederum wegen einsetzenden Regens abgebrochen werden mußten. Zwei weitere Bahnveranstaltungen fanden dann noch in Neheim statt.

Der Saalsport.

An dem Tage, an dem die Berufsfahrerrennen in Hemer ins Wasser fielen, war im Buchenwäldchen der Höhepunkt der Saalsportler. Die Veranstaltung brachte das Wiedererscheinen des besten Kunstfahrers unseres Bezirks, Mackenroth, sie brachte das Auftreten der deutschen Meistermannschaft aus Stellingen und das Auftreten einiger — Rollschuhläufer, was zwar nicht zum radsportlichen Programm gehörte, aber mithalf, das Andenken an diese schöne Veranstaltung in einem etwas größeren Kreise wachzuhalten. Erwähnt seien sonst noch die Bezirksmeisterschaften im Saalsport und die Veranstaltung anläßlich der Herbsttagung des Bezirks in Schwerte.

Auch die Jugend begeistert sich für das Radfahren!

Wir haben in unserem Bezirk den Beweis dafür. Nicht nur die Jugendrennen und der „Erste Schritt", die stets eine an Zahl große Besetzung aufweisen konnten, sondern vor allem auch das Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen vermochte die Jugend des Bezirks auf die Räder zu rufen, um in einem Zeitfahren die schöne Auszeichnung des Deutschen Radfahrer-Verbandes zu erringen. Lassen wir einmal einige Zahlen aufmarschieren. Im Bezirk Arnsberg wurden im abgelaufenen Jahr insgesamt 458 Abzeichen verliehen (432 an Jungen und 26 an Mädchen!), hiervon 401 in Bronze, 52 in Silber und 5 in Gold. Von den fünf goldenen Abzeichen gingen 2 nach Iserlohn und 3 nach Geseke. Silberne Abzeichen wurden in Siegen 22 ausgegeben, in Hemer 16, in Lippstadt 11, in Geseke 2 und in Gevelsberg 1. Zu bemerken ist hierbei, daß sich bei den Teilnehmern in Hemer mehr als die Hälfte aus Iserlohner Jungen und Mädchen rekrutierte, was das Interesse der Jugend der Kreishauptstadt im besonderen beweist. Von den 401 ausgegebenen bronzenen Abzeichen blieben 99 in Hemer und Iserlohn, 48 nahmen ihren Weg nach Altenbögge, 46 nach Fröndenberg, 45 nach Siegen, 42 nach Lippstadt, 35 nach Gevelsberg, 32 nach Altena, 24 nach Schwerte und je 15 nach Geseke und Neheim. Insgesamt fanden über 25 Prüfungsabnahmen im Bezirk statt. Mit diesen Zahlen dürfte der Bezirk Arnsberg im ganzen Reiche unerreicht dastehen. Sie sind ein Beweis auch dafür, daß die Jugend des Bezirks für das Radfahren interessiert wird, und das Radsport-Jugend-Abzeichen ist der erste Preis, den man auf der Laufbahn zu einem Rennfahrer erringen kann!

Und nun den Blick voraus!

Was wird uns das eben begonnene Jahr auf radsportlichem Gebiete bringen? Wird es erfolgreich an das abgelaufene Jahr anknüpfen? Die Vorbereitungen für das Jahr 1936 sind schon soweit abgeschlossen, daß zahlreiche wichtige Termine bereits feststehen.

Zunächst einmal wird der Radsportler in der Opferwoche des deutschen Radsports wieder auf dem Plan erscheinen. Die Opferwoche ist vom 29. März bis 4. April. In dieser Zeit werden sich alle Vereine und alle Radsportler in den Dienst des Winterhilfswerks stellen. Auf den Bahnen und den Parketts des Bezirks werden Veranstaltungen aufgezogen werden, deren Reinerlös dem örtlichen Winterhilfswerk zugutekommt. Vereine, denen es nicht möglich ist, eine Veranstaltung durchzuführen, werden in ihren eigenen Reihen die Sammelbüchse herumgehen lassen.

Der „Erste Schritt" in neuer Form!

Die große Jungmannenprüfung und die Suche nach dem unbekannten Sportsmann wird im kommenden Sommer in geänderter Form durchgeführt werden. Zur Endentscheidung nach Berlin kommen nicht mehr die Sieger der einzelnen Vorläufe, wie im Vorjahre, sondern die sechzehn Besten der Gaue, die aus Zwischenläufen ermittelt werden. Die Vorentscheidungen finden in der Zeit vom 5. April bis 24. Mai im ganzen Reiche statt. Im Arnsberger Bezirk werden zwei Vorläufe, wahrscheinlich in Hamm und Neheim, durchgeführt werden, um auch den Randgebieten einmal die Chance zu geben. Selbstredend dürfen sich an diesen Vorläufen sämtliche Fahrer des gesamten Bezirks beteiligen. Der Zwischenlauf, an dem jeweils die ersten zwei der Vorläufe des ganzen Gaues teilnehmen dürfen, findet am 7. Juni statt. Der Gausieger erhält dann die Berechtigung zur Teilnahme am Endlauf in Berlin.

An der Spitze diesmal der Saalsport!

Schon in den letzten zwei Jahren war ein Wiederanstieg des Saalsports unverkennbar. Die kommende Saison wird den bisherigen Höhepunkt auf diesem Gebiete bringen. Soweit man bisher übersehen kann, wird die Zahl der Saalsport-Veranstaltungen im Bezirk die des Vorjahres bei weitem übersteigen.

Die Bezirksmeisterschaften im Saalsport und Rasenradball werden diesmal in Altena zur Durchführung gelangen. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Meisterschaften des Gaues Westfalen diesmal im heimischen Bezirk stattfinden, und zwar im Saalsport in Iserlohnerheide und im Rasenradball in Gevelsberg! Die Termine hierfür liegen aber noch nicht fest.

Saalsportfeste veranstalten außerdem der Radfahrer-Verein „Pfeil-Möwe" Iserlohnerheide, der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte und der Radfahrer-Verein „Falke" Altena. Auch hierfür stehen die genauen Termine noch aus. Ein besonderes Ereignis im Saalsport steht noch am 24. Mai in Oberaden bei Kamen bevor, wo der dortige Verein „Gloria" u. a. einen großen Korso veranstaltet.

Und auf Bahn und Straße?

Da muß allerdings noch ein großes Fragezeichen gemacht werden. Was auf der Sauerlandbahn im kommenden Sommer geschehen wird, kann vorläufig nicht beurteilt werden. Und was in Lippstadt und Neheim werden wird, steht noch nicht fest.

Im Straßenrennsport steht aber wieder einiges zu erwarten. Leider dürfen die Termine der heimischen Straßenrennen nicht eher bekanntgegeben werden, bis sie in Berlin genehmigt worden sind. Das geschieht aus dem Grunde, weil die eingereichten Termine immer mit denen der anderen Bezirke in Einklang gebracht werden müssen und aus diesem Grunde große Verschiebungen entstehen können. Aber wenn wir den Vorhang nur ein klein wenig öffnen, so sehen wir, daß die Zahl der angemeldeten Straßenrennen die des Vorjahres beträchtlich übersteigt. Für die Hemeraner wird es eine besondere Freude sein zu hören, daß auch die Hönnetalrundfahrt im September wieder auf dem reichhaltigen Programm der Straße erscheint!

So geht es also mit vollen Segeln in das neue Jahr. Noch stecken wir in den Vorbereitungen, aus denen bald die ersten radsportlichen Taten steigen werden. ha.

Trikotwaren

bringen wir preiswert und gut!

Damen-Futterrock gestreifte Baumwolldecke, mit warmen Futter Größe 42–48 — **1.25**

Damen-Futterschlüpfer Kunstseidendecke warm u. mollig, Pastellfarben, Steig. 15 Pf. Gr. 44 — **1.45**

Kinder-Futterschlüpfer mit kräftiger Baumwoll-decke und warm gefüttert, Steig. 7 Pf. Gr. 52 — **39 ₰**

Kinder-Futterrock Kunstseidendecke, mollig warmes Futter . Steig. 20 Pf. Gr. 80 — **75 ₰**

Herren-Normalhose gute, wollgemischte, gewaschene Qualität Steig. 15 Pf. Gr. 4 — **1.65**

Herren-Strickhose echt Mako, 5fach regulär gestrickt, Beine nahtlos Steig. 15 Pf. Gr. 4 — **2.55**

Herren-Trainings-Anzüge imprägniert mit Imprägnol, mit Reißverschluß, Gr. 4 andere Größen entsprechend mehr — **5.95**

Beachten Sie unser Trikotagen-Fenster

B&U
Basse & Uerpmann
Iserlohn





Statt besonderer Anzeige

Heute mittag 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Schulte

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn-Bremke, Nußbergstraße 5, den 6. Januar 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hierhierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Eiler

Iserlohn, im Januar 1936.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem engl. Diakonie-Verein, sowie Herrn Pfarrer Gericke für seine trostreichen Worte unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Richter

Grüne, im Januar 1936.

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

---

Einladung
zu den

Heiteren Werbe-Abenden

für die neuzeitliche Küchenführung Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Januar, 4 Uhr und 8 Uhr, im Saale des Rest. Schauburg, Einlaß 1/2 Stunde früher.

Programm:

1. Begrüßung der Gäste
2. **Vortrag mit prakt. Vorführungen**
   a) Neues Kochen, Braten, Dämpfen im Haushalt — b) Was sagt die Wissenschaft zum neuzeitlichen Kochen?
3. Besichtigung der ausgestellten Geräte
4. Große Frei-Verlosung. **Eintritt frei.**

Auch die Herren sind eingeladen!

Gebr. Osthoff, Iserlohn
Haus- und Küchen-Geräte

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Elly mit Herrn Heinz Burris zeige ich hiermit an

Frau Paul Edelhoff
Wilhelmine, geb. Schimmel

Meine Verlobung mit Fräulein Elly Edelhoff gebe ich bekannt

Heinz Burris

Hemer, den 7. Januar 1936

Christiane

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen hocherfreut an

Elsbeth Baumann geb. Gaulke
Reinhold Baumann

Iserlohn, 6. Jan. 1936
Hagenerstr. 21

Guterhaltene

Wohnzimmer-Einrichtungsgegenstände und großer Wandspiegel

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B B 034 an die Expedition dieses Blattes

---

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden

zu haben in der Expedition ds. Bl

Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Alterserscheinungen leiden?

Es ist kein Zufall, daß gerade diejenigen, die in ihrem Leben immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Destillat, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten deshalb stets bei entsprechenden Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthafteren Erkrankungen vorbeugen.

So berichtet Herr Peter Bonn, Köln, Ewaldiftr. 15, am 18. 9. 35: „Unsere liebe Urgroßmutter, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit Großerfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel immerfort angewandt worden."

Ebenso Frau Wwe. Prof. Wimmers, Bonn, Argelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, Schwindelanfällen und Magenbeschwerden gebrauchte und ihn stets seinen Bekannten als unersetzliches Hausmittel empfahl. Er nannte ihn »Meine Goldtropfen«. Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (85 Jahre) nicht entbehren."

Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in meinem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist."

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM —.95, 1,75 und 2,95.

Klosterfrau-Melissengeist

Bestimmt zu haben bei:

Drogerie Kopera, Wermingser Straße **12**

Werbe-Prospekte

nach eigenen und hereingegebenen Entwürfen in ein- und mehrfarbiger Ausstattung in kürzester Frist bei mäßigsten Preisen.

Graph. Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Telefon 3245

Ich war Jack Mortimer

Der große Erfolg des neuen Europa Kriminal-Filmes von Karl Froelich

Ein Film voll Spannung. Ein Film großer Besetzung mit

Adolf Wohlbrück
Marieluise Claudius - Sybille Schmitz
Eugen Klöpfer - Hilde Hildebrand

Im Beiprogramm:

„Ein Heiratsantrag", Ufa-Woche, Kulturfilm: „Ein deutsches Zinnbergwerk — ohne Beispiel auf der Erde"

Nur heute und morgen, abends 8,15 Uhr

Corso-Lichtspiele Hemer



Jeden Mittwoch
Wochenmarkt
Blutfr. Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Rotbarsch, Filet, Schollen usw.
Fr. E. Sturm

Günstige Verkäufe v. gebr. steuerfreien Modellen

33 - 34 - 35

600 ccm. NSU.-Motorrad m. Beiwg., 3/20 BMW-Lim. 4 Gang 700 ccm. DKW-Cabr. Meisterkl. 4/23 Hanomag-Kurier-Lim., 1,3 Ltr. Mercedes-Heck-Lim., 1,2 - 1,3 1,8 - 2 Ltr. Opel-Lim. u. -Cabr. 1,4 - 1,5 - 1,9 Ltr. Citroen-Front-Lim., 8/40 Mercedes-Lim. sowie steuerpfl. Pers. u. Lieferwg., 300 ccm. Ode Dreirad-Lfwg., 1,8 Ltr. Opel-Lfwg. geschl. Kasten, 1 1/2 To. Ford-Lfwg. 2 u. 2 1/2 To. Ford-Lfwg. zwill. ber., 2 1/4 To. Hansa-Lloyd-Lfwg. zwill. ber. u. a. mehr. (Ratenz.)

Schlüter-Automobile
Dortmund, Friedrichstraße 35

Bücherschrank

dunkel Eiche, Größe 1,55 Meter, zu verkaufen. 87
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schnell und zuverlässig

unterrichtet der „Kreisanzeiger" seine Leser. Unterrichten Sie diese Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses! Der billigste Weg: — die Anzeige im „KA"

Gegen Verstopfung!

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, und versuchen Sie den bekannten

Thea Bona

der sich bestens bewährt ha gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden.

Thea Bona

scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend. Thea Bona ist niemals lose, sondern nur in Originalpaketen zu 90 Pfg. zu haben:

Drogerie Kopera
Wermingser Straße 12

Wenn Sie

Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein: **Anzeigen im „Kreisanzeiger"**

Kunststopfen in Maßschneiderei Busch
Lange Straße 40, Fernruf 2886

Gebr. Falzziegel

sowie einen

guterhaltenen Heizkessel

für Warmwasserversorgung 2200 W. E. leistend, **billig zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 47

Personenwagen

4 sitzer, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Zahlungsbeding. unter M M 042 an die Expedition.

Zollinhaltserklärungen

zu haben in der Expedition ds. Bl

Jeden Tag Kurzwaren



1 Dtz. Bubiklammern a. Karte aufgemacht — 5 ₰

Holznadelbüchse sort. mit Stopf-, Näh- und Durchziehnadeln . . — 5 ₰

Leinenzwirn schwarz und weiß . 2 Sterne — 5 ₰

Zink Topfreiniger . . . . . Stck. — 5 ₰

Klöppelhemdenpasse 110 cm geschnitten — 10 ₰

Damenstrumpfhalter rosa, mit Nickelverschluß . . . . . — 10 ₰

Herrenschuhriemen 90 cm lang, 3 Paar — 10 ₰

Reisekleiderbügel zusammenklappbar . . — 10 ₰

Armblätter einf. gefüttert, wasch- u. kochbar — 15 ₰

Gardinenkordel 28fäd. Ware, rein Leinen, 7 Meter . . Stck. — 15 ₰

Mangelknöpfe in Größen sortiert, 2 Karten — 15 ₰

Schuhriemen 100 cm lang mit Cell.-Spitze . . . 3 Paar — 15 ₰

Sockenhalter mit Lederplatte und vergold. Verschlüssen . . — 20 ₰

Kinderstrumpfhalter aus schmalem Rüschenband . . . . . — 20 ₰

Gummiband mit und ohne Loch, schwarz, grau, weiß Meter — 20 ₰

Strickwolle grau und schwarz 100 Gramm — 50 ₰

von Böcher

Gut eingef. Versicherungsgesellschaft mit allen Branchen sucht für **Klein-Leben**

1 Oberinspektor

der in der Lage ist, allein und mit Vertretern eine größere Produktion zu erzielen.

Zur Vergrößerung der Organisation werden ebenfalls noch

Außenbeamte

eingestellt. Feste Bezüge, Tagegelder, Provisionen und Spesen nach Vereinbarung.
Bewerbungen unter L L 041 an die Expedition.

Perfekte Stenotypistin

von größerer Metallwarenfabrik sofort gesucht
Angebote unter A A 033 an die Expedition dieser Zeitung

Gesellschaft Harmonie
Iserlohn, Fernsprecher Harmonie 20891

empfiehlt als besonders preiswert:

Hambacher Schloß	0.85
1933 Dürkheimer Feuerberg	1.00
1933 Deidesheimer Riesling, naturrein	1.10
1933 Cueser Herrenberg Wachstum Heinr. Becker	1.30
1933 Oberemmeler Junkersberg Wachstum, naturrein	1.35
1933 Steeger-Kempenstück Riesling, naturrein	1.50
exklusive Flasche	
Henkell-Silberstreifen	3.00
Henkell-Trocken und andere Marken	4.50

Fernsprecher Otto Neander 3260

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 8. Jan. 1936, vormittags 11 Uhr in meinem Versteigerungslokal, hier Hagenerstr. 65 1 Posten Kolonialwaren, 1 Kaffeebehalter, 1 Kaffeemühle, 1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 5 Ringe, daran anschließend in dem Lager des Spediteurs Wilhelm Scheier, hier, 2 Tische, 2 Kleiderschränke, 1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Gasherd und dergleichen mehr Hausgerät.

Manke, Obergerichtsvollzieher

Mittwoch den 8. 1. 1936, vormittags 11 Uhr in Wirtschaft Seyfarth:

1 Schnellpresse, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, 1 Schnellwaage, 1 Korbtisch, 2 Korbsessel, 2 Radioapparate, 1 Bild, 1 Metallbild mit Rahmen, 1 Sofa, 1 Küche, (Büfett u. Credenz) 2 Schlafzimmer, 85 Hühner mit 3 Hähnen, 1 großer Photoapparat, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Bücherschrank, 1 runder Tisch, 1 Ledersessel, 1 Sessel mit Stoffbezug, 2 Stühle, 1 Rauchtisch.

Finow, Obergerichtsvollzieher
Fernruf 3166.

Iserlohn, den 7. Januar 1936.

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1

Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. 1/2 Daune, echt rot federnd. **30.90**

Junge, hochtragende

Kuh

zu verkaufen

Schöneweiß,
Pillingsen b. Grüne.

